

Rotblau

FC BASEL 1893 / NR. 29 / OKTOBER/NOVEMBER 2017

MAGAZIN



FCB-ANGRIFF

Der Jungspundsturm

DREAMTEAM

70 neue FCB-Spieler

FR 8.-
EUR 7.-
29
9 771660 087007

LEADING PARTNER

 NOVARTIS

PREMIUM PARTNER

 adidas

 Basler
Kantonalbank

 OCHSNER
SPORT

 FELDSCHLÖSSCHEN

 EUROPA PARK

Mehr Teamgeist für Basel.



Shootingstar.

Die FCB Mastercard® Kredit- und Prepaidkarten.

Spezielle Angebote, Wettbewerbe, Events und Verlosung von Tickets rund um die wunderbare FCB-Welt: Mit der FCB Mastercard® Kredit- oder Prepaidkarte von Cornèrcard geniessen Generationen von Fans viele exklusive Vorteile und unterstützen gleichzeitig die FCB-Nachwuchsförderung.

cornercard.ch/fcbasel

Mobile Payment

Einfach und sicher bezahlen mit dem Smartphone und Ihrer Cornèrcard



Als langjährige Premium-Partnerin stehen wir mit viel Engagement, Herzblut und Leidenschaft hinter dem FC Basel 1893.

www.bkb.ch/fcb



cornercard



by Feldschlösschen
beer4you

Schenken Sie Ihren Liebsten einen Gutschein von beer4you.

Wir liefern die Getränke kostenlos bis in den Keller.



www.beer4you.ch/gutschein



Die falsche Schlange

Die meisten Männer sind selber schuld. Aber es gibt auch welche, die bei der Wahl einer Partnerin einfach nur Pech haben und eine launische Diva wählen. Oder sogar eine falsche Schlange.

Mir passiert das dauernd! Wie oft ich in meinem Leben schon eine falsche Schlange ausgesucht habe, geht auf keine Kuhhaut!!! An der Coop-Kasse, am Billettschalter, am Bratwurststand – mit tödlicher Sicherheit stehe ich jedes Mal falsch an.

An der Vorbereitung kann es nicht liegen, denn dank meiner Routine verschaffe ich mir im Prinzip immer rasch einen Überblick.

- Aus wie vielen Personen besteht die Schlange an Kasse 4? Und aus wie vielen an Kasse 7? An Kasse 11?
- Wie lange braucht an Kasse 3 die sechste Dame von hinten, bis sie ihr Portemonnaie aus der Tasche geklaut hat, und danach das Münz für die sechs Aktions-Joghurt? Und dann noch die CumulusSuperManor-KundenIhrVorteilCard?
- Wie voll ist der Einkaufswagen der Konkurrenz: 100%, 75%, 50% oder 20%?
- Wie gross ist das Risiko an Kasse 2, dass der ältere Knabe vergessen hat, die Äpfel zu wägen, und deshalb nochmals samt Rollator zurück zur Obst-und-Gemüse-Abteilung muss?
- Welches Resultat ergibt die Formel $a = e \times k : j$ (Anstehzeit gleich Einkaufsmenge mal Kundenzahl durch Jahrgang der Kassiererin)?

Kennen Sie dieses Problem auch? Klar kennen Sie es. Denn längst hat die Forschung bewiesen, dass sich alle Menschen in die falsche Schlange einreihen. Alle. Immer. Überall. Weshalb es schon rein physikalisch gar nicht vorwärts gehen kann – vielleicht mit einer Ausnahme: Im Stau auf der dreispurigen Autobahn geht's auf einer Spur immer vorwärts. Und zwar immer auf der Spur neben mir.

Doch eine Frohnatur wie ich hat die falsche Schlangenwahl längst zur Chance umgemünzt – zur Chance, während des Anstehens ein bisschen nachzudenken. Über das Leben und den Tod, über Liebe oder Hass. Oder auch über wichtige Dinge, wie etwa über das aberkannte Tor von Albion Ajeti unlängst in Moskau.

Genau darüber sann ich nach, nachdem ich auf der Hauptpost am Automaten beim Eingang die Nummer 287 zog und vorne am Schalter F eben die Nummer 43 an die Reihe kam. Da begann es in mir zu denken. Und zwar das:

Ich sitze im Gefängnis. Weshalb? Weil mich meine Leserschaft des Tatbestandes der unzumutbar lang Um-den-Brei-Herumschreiberei, ehe ich in meinen Kolumnen zur Sache käme, angeklagt hat. Das Gericht folgt den Argumenten der Klägerschaft und brummt mir zehn Monate unbeding auf.

Schon nach dem ersten Monat reicht man mir wegen guter Führung ein Buch zum Lesen in die Zelle. Ein einziges Buch zwar nur, aber immerhin. Es ist das 146-seitige Werk mit dem Titel «Fussball-Spielregeln», herausgegeben vom Schweizerischen Fussballverband SFV.

In der Not liest der Teufel Fliegen, doch rasch beginnt mich das Werk echt zu packen. Ich lasse sogar die tägliche Spazerrunde im Hof sausen, um das Buch nicht aus der Hand legen zu müssen. Als ich auf Seite 146 ankomme, beginne ich wieder von vorne, und das insgesamt fünf Mal, ehe ich es mit dem Steuerbetrüger aus Zelle 36 gegen eine Flasche Grappa aus den Rebbergen von Spreitenbach tausche.

Auch als mir der Grappa immer mehr in den Kopf stieg, brachte ich eine Erkenntnis nicht mehr aus ihm: Wie es die Autoren geschafft haben, ein im Grunde genommen sehr simples Spiel, in dem es nur darum geht, den Ball zwischen zwei Pfosten zu platzieren, in eine Orgie von Regeln zu verpacken, ist grandios! Für mich als Unbeteiligten ein purer, unverdor-bener Lesegenuss mit der frischen Kühle eines skandinavischen Krimis, der sprachlichen Entschlossenheit der Predigt eines südamerikanischen Befreiungstheologen und der Glut einer verbotenen sizilianischen Liebe. Ein literarisches Kleinod schlechthin.

Ob das die Schiedsrichter auch so sehen, bezweifle ich allerdings. Denn die wurden einst Schiedsrichter, um zu überwachen, ob der Ball zwischen zwei Pfosten drin ist oder nicht. Dafür müssen sie inzwischen 146 Seiten fussballerische Juristerei büffeln, in deren Vergleich das Studium des Römischen Rechts ein Klacks ist.

Erschwerend für die Schiris muss zudem sein, dass es die Autoren nicht geschafft haben, Wichtiges vom Unwichtigen zu trennen und für die Bedeutung der Regeln eine nur halbwegs logische Hierarchie zu schaffen.

Die Vorschrift «Kunstrasenfelder sind grün» steht zum Beispiel bereits auf Seite 3 in Regel 1. Aber erst auf Seite 88 in Kapitel 10 wird erklärt, um was es überhaupt geht: «Das Team, das während des Spiels mehr Tore erzielt, hat gewonnen. Wenn beide Teams keine oder gleich viele Tore erzielt haben, ist die Partie unentschieden.»

Wie ich doch Autoren hasse, die derart lange brauchen, um zum Wesentlichen zu kommen. Zum Beispiel auch zu diesen Regeln:

- «Die Fahnenstange in jeder Ecke des Spielfeldes darf nicht unter 1,50 hoch und oben nicht spitz sein» (Seite 4).
- «Hochragende Werbung im Stadion muss gleich weit von der Torlinie entfernt sein, wie das Tornetz tief ist» (Seite 11).
- «Wenn der Ball im Verlauf des Spiels platzt, wird das Spiel unterbrochen» (Seite 14).
- «Der Anstoss erfolgt zu Beginn des Spiels» (Seite 88).

Nochmals: Der Anstoss folgt erst auf Seite 88! Und die Regeln für die Spielerausrüstung (Schuhe, Leibchen etc.) umfassen zwar sechs Seiten und verlangen neben vielen anderen gaaaanz wichtigen Gesetzen, dass «Unterziehhosen die gleiche Hauptfarbe haben müssen wie die Hosen». Was Fussballer tragen dürfen, ist also minutiös beschrieben. Dass sie aber nicht nackt spielen dürfen, steht nirgendwo.

Am meisten Mut zur Lücke hatten die Autoren beim Thema «Handspiel». Behandelt wird es im Kapitel 12 auf nur sieben Zeilen. Wen wundert es da, dass seit dem Rütli Schwur bei keinem einzigen Handvergehen in irgendeinem Strafraum der Welt eine einheitliche Meinung vorlag. Absicht oder nicht? Penalty oder nicht? Dieser Frage nur eine knappe Viertelseite einzuräumen, lässt die ohnehin schon grausam einsamen Schiedsrichter vollends allein.

Das alles dachte ich, als ich plötzlich hochschreckte und sah, dass am Postschalter G soeben der Kunde mit der Nummer 288 bedient wird.

Das hiess für mich, nochmals zu ziehen. Die 516 war es jetzt, weshalb ich ungefähr übermorgen an der Reihe sein sollte. Wenn nichts mehr dazwischenkommt.

Joel Finlay



INHALT

FC BASEL 1893
 ROTBLAU MAGAZIN NR. 29 OKTOBER/NOVEMBER 2017

- 5 EDITORIAL Die falsche Schlange
- 8 OBJEKTIV Dimitri Oberlin

10 INTEAM Der Jungspundsturm



22 FELDSTUDIE Petkovic mit mehr Höhen als Tiefen



- 28 CARTE BLANCHE FCB DreamTeam
- 36 DR. FUSSBALL Quiz: Wer weiss alles über den FCB und so?
- 38 CARTON JEUNE «Ich bin auch ein Fussballromantiker» – ein Interview mit Alex Frei
- 42 33 FRAGEN 3 x 11 Fragen an Ruedi Zbinden
- 44 eSPORTS Luca Bollers perfektes Timing – auch dank Tim
- 46 ST. JAKOB-PARK Der St. Jakob-Park hat das passende Event-Package für Sie
- 48 KARTE STATT CASH Bargeldlos zahlen im St. Jakob-Park
- 50 BALLERINA Rachel Rinast – das singende Fussballtalent
- 54 DER MITARBEITER Fadil Shatri
- 56 DER SPONSOR AVIA

60 SPIEL OHNE GRENZEN Schweizer Gastarbeiter in fremden Toren, Teil III



- 68 BUSINESS PASS Anton Saxer AG
- 71 SPIELTRIEB Zwischenbilanz nach dem YB-Spiel
- 74 BANALYSE FCB-Internes abseits des Fussballs
- 78 TORHEIT Martin Dürres Kolumne

Dimitri Oberlins unglaubliches Tor war der zweite von fünf FCB-Streichen gegen Benfica-Goalie Julio Cesar!



Fotos Keystone

DER FCB-ANGRIFF

Der Jungspundsturm

Geplant war und ist beim FCB ein Umbruch, der mitten im Vollzug ist und deshalb logischerweise auch den einen oder anderen sportlichen Rumpfler nach sich zieht. Zu dieser Neuausrichtung gehört auch die Verjüngung des Kaders. Dass dieser Projektteil auch den Angriff des aktuellen Kaders betrifft ist logisch, dass er gleich so heftig ausfiel, war indes dann doch nicht geplant, sondern vor allem der schweren Fussverletzung des etablierten Stürmers Ricky van Wolfswinkel (28) geschuldet. Die für diesen Herbst «übrig gebliebenen» fünf FCB-Angreifer entsprechen in ihrem Profil wie gemalt dem neuen Konzept: Cedric Itten wird erst nach Weihnachten 21-jährig – und ist «hinter» van Wolfswinkel gleichwohl bereits der Älteste in diesem Quintett. Albian Ajeti, Dimitri Oberlin und Neftali Manzambi sind in diesem Jahr 20 geworden, Afimico Pululu ist 18. Und von diesen fünf Jungprofis kommt einzig Oberlin nicht aus dem eigenen Nachwuchs.

TEXT: CASPAR MARTI, ANDREA ROTH, SIMON WALTER, JOSEF ZINDEL
FOTOS: DANIELA FRUTIGER, SACHA GROSSENBACHER, FRESHFOCUS

Eine kleine Gedächtnisübung gefällig? Zu einem Fussballspiel, das erst vier Jahre und ein paar Monate zurückliegt?

Voilà: Zum Start in die Saison 2013/2014 bezwang der FCB den FC Aarau am 13. Juli 2013 im Joggeli mit 3:1. Wer schoss die drei Basler Tore?

Und? Noch ohne zu googeln gewusst, dass es Salah, Bobadilla und Streller waren?

Wohl eher nicht – was freilich absolut keine Schande ist, sondern nur ein kleine Beleg, wie unglaublich schnelllebig der Fussball der Neuzeit ist und wie wenig deshalb unsere Gehirne noch speichern können.

Früher konnte ich als neunjähriger Fan von FCB-Spieler Karl Odermatt werden, nachdem er in seinem allerersten Meisterschaftsspiel für den FCB zwei Tore zum 3:0-Sieg gegen Lugano erzielt hatte. Und ich konnte Jahre später als junger Erwachsener von 22 Jahren noch immer Fan des FCB-Spielers Karl Odermatt sein, nachdem er in einem seiner letzten Spiele vor seinem Wechsel zu YB zwei Tore zum 8:2-Sieg gegen St. Gallen gemacht hatte.

Würde man heute die Anzahl der Dienstjahre als Kriterium nehmen, um Anhänger eines einzelnen Spielers zu werden, käme man rasch in Verlegenheit. Denn kaum haben wir uns an

einen Spieler gewöhnt, ist er wieder weg. Salah, Elneny, Sauro, Dragovic, Zoua, Stocker, Schär, Embolo, Fabian Frei – das sind nur ein paar Beispiele von Spielern, die dem FCB ein grosses Gesicht gaben, allerdings nicht für die Ewigkeit, sondern für höchstens ein paar Jahre.

Das zu bejammern ist zwecklos. Fussball funktioniert heute so. Also freuen wir uns halt an jenen Talenten, die wir heute haben und erst morgen ins Ausland verlieren.

ALLES NEU IM FCB-ANGRIFF

Im Angriff ist der FCB, der zuletzt meistens von bestandenen Stürmern wie beispielsweise Giménez, Rossi, Streller, Frei, Stocker, Gashi, Janko oder Doumbia «gelebt» hat, ganz anders aufgestellt:

Es gibt nur noch einen einzigen erfahrenen Spieler namens Ricky van Wolfswinkel, der im vergangenen Sommer geholt wurde, der sich in seinen drei ersten Basler Monaten mit acht Toren glänzend eingeführt, sich dann aber im zwölften Pflichtspiel schwer am Fuss verletzt hat, und zwar ausgerechnet in der unvergesslichen 5:0-Gala gegen Benfica Lissabon.

Seither ist der FCB im Angriff mit fünf eigentlichen Jungspunden unterwegs: Der aus Luzern zurückgeholte Cedric Itten ist, solange van Wolfswinkel fehlt, mit seinen noch nicht

einmal 21 Jahren der Älteste des Quintetts. Der Jüngste ist Afimico Pululu, der im vergangenen März 18 geworden ist. Altersmässig zwischen Itten und Pululu liegen Dimitri Oberlin, Albina Ajeti und Neftali Manzambi. Alle drei haben Jahrgang 1997.

Massimo Ceccaroni hat derzeit zwei Seelen in seiner Brust: Einerseits freut es ihn als Nachwuchschef des FCB, das gleich fünf so junge Spieler im Kader der ersten Mannschaft sind, andererseits gehört er zum Verwaltungsrat und damit zu jenem Gremium, dass unter der Führung von Marco Streller ein leistungsstarkes Kader hat. «Für mich», sagt Ceccaroni, «ist ganz eindeutig die Freude grösser, dass wir fünf weiteren jungen Spielern die Chance im Spitzenfussball geben können, als die Sorge, dass wir deswegen zu wenig Qualität hätten.»

Wie alle Beobachter ist sich auch Ceccaroni im Klaren, dass das Grüppchen dieser Jungstürmer vorerst noch unterteilt werden muss: Einerseits in Itten, Ajeti und Oberlin, die es offensiv nun richten müssen, andererseits in Manzambi und Pululu, die ganz offiziell zum Profikader gehören, mit der ersten Mannschaft trainieren, aber vorwiegend noch in der U21 eingesetzt werden.

Klar ist: Der FCB hat – van Wolfswinkel mit eingerechnet – den jüngsten Angriff der Liga, wie auf den folgenden Seiten dargestellt wird.

Durchschnittsalter der Angriffe in der Raiffeisen Super League

Stichtag: So alt war der Spieler am 30. September 2017. Jahr: Das Jahr wurde, unabhängig von Schaltjahren, mit jeweils 365 Tagen berechnet.

FC Lausanne-Sport

Stürmer	Land	Geboren	Alter am 30.09.2017
Gonzalo Zarate	ARG	06.08.1984	12100 Tage = 33 Jahre/1 Monat/25 Tage
Valeri Bozinov	BUL	15.02.1986	11542 Tage = 31 Jahre/10 Monate/17 Tage
Gabriel Torres	PAN	31.10.1988	10554 Tage = 29 Jahre/1 Monat/1 Tag
Francesco Margiotta	ITA	15.07.1993	8837 Tage = 24 Jahre/2 Monate/17 Tage
Andi Zeqiri	SUI	22.06.1999	6670 Tage = 18 Jahre/3 Monate/10 Tage
Durchschnittsalter der fünf Lausanner Stürmer			9941 Tage = 27 Jahre/2 Monate/26 Tage



Angriff im Durchschnitt gut
27 Jahre alt

BSC Young Boys

Stürmer	Land	Geboren	Alter am 30.09.2017
Guillaume Hoarau	FRA	05.03.1984	12224 Tage = 33 Jahre/5 Monate/29 Tage
Jean-Pierre Nsame	FRA	01.05.1993	8913 Tage = 24 Jahre/5 Monate/3 Tage
Christian Fassnacht	SUI	11.11.1993	8718 Tage = 23 Jahre/10 Monate/23 Tage
Roger Assalé	CIV	13.11.1993	8716 Tage = 23 Jahre/10 Monate/21 Tage
Durchschnittsalter der vier YB-Stürmer			9643 Tage = 26 Jahre/5 Monate/3 Tage



Angriff im Durchschnitt
26,5 Jahre alt

FC Sion

Stürmer	Land	Geboren	Alter am 30.09.2017
Marco Schneuwly	SUI	27.03.1985	11867 Tage = 32 Jahre/6 Monate/7 Tage
Petit-Pelé Mboyo	BEL	27.04.1987	11106 Tage = 30 Jahre/5 Monate/6 Tage
Robert Acquafresca	ITA	11.09.1987	10969 Tage = 29 Jahre/11 Monate/16 Tage
Aimery Pinga	COD	06.01.1998	7202 Tage = 19 Jahre/8 Monate/27 Tage
Matheus Cunha	BRA	27.05.1999	6696 Tage = 18 Jahre/4 Monate/2 Tage
Durchschnittsalter der fünf Sion-Stürmer			9568 Tage = 26 Jahre/2 Monate/18 Tage



Angriff im Durchschnitt gut
26 Jahre alt

FC Thun

Stürmer	Land	Geboren	Alter am 30.09.2017
Dejan Sorgic	SRB	15.09.1989	10235 Tage = 27 Jahre/11 Monate/15 Tage
Simone Rapp	SUI	01.10.1992	9124 Tage = 24 Jahre/11 Monate/29 Tage
Nicolas Hunziker	SUI	23.02.1996	7884 Tage = 21 Jahre/7 Monate/9 Tage
Durchschnittsalter der drei Thuner Stürmer			9081 Tage = 24 Jahre/10 Monate/21 Tage



Angriff im Durchschnitt knapp
25 Jahre alt

Grasshopper Club Zürich

Stürmer	Land	Geboren	Alter am 30.09.2017
Ridge Munsy	SUI	09.07.1989	10303 Tage = 28 Jahre/2 Monate/23 Tage
Marco Djuricin	AUT	12.12.1992	9052 Tage = 24 Jahre/7 Monate/22 Tage
Albion Avdijaj	SUI	12.01.1994	8655 Tage = 23 Jahre/8 Monate/20 Tage
Florian Kamberi	SUI	08.03.1995	8235 Tage = 22 Jahre/6 Monate/25 Tage
Durchschnittsalter der vier GC-Stürmer			9065 Tage = 24 Jahre/10 Monate/5 Tage



Angriff im Durchschnitt knapp
25 Jahre alt

FC St. Gallen 1879

Stürmer	Land	Geboren	Alter am 30.09.2017
Yannis Tafer	FRA	11.02.1991	9721 Tage = 26 Jahre/7 Monate/21 Tage
Nassim Ben Khalifa	SUI	13.01.1992	9385 Tage = 25 Jahre/8 Monate/19 Tage
Roman Buess	SUI	21.09.1992	9134 Tage = 25 Jahre/1 Monat/9 Tage
Boris Babic	SUI	10.11.1997	7259 Tage = 19 Jahre/10 Monate/24 Tage
Durchschnittsalter der vier St. Galler Stürmer			8875 Tage = 24 Jahre/3 Monate/25 Tage



Angriff im Durchschnitt
24,3 Jahre alt

FC Lugano

Stürmer	Land	Geboren	Alter am 30.09.2017
Alexander Gerndt	SWE	14.07.1986	11393 Tage = 31 Jahre/2 Monate/17 Tage
Antonini Culina	CRO	27.01.1992	9371 Tage = 25 Jahre/8 Monate/6 Tage
Carlinhos Junior	BRA	08.08.1994	8448 Tage = 23 Jahre/1 Monat/23 Tage
Younes Bnou Marzouk	FRA	02.03.1996	7877 Tage = 21 Jahre/7 Monate/2 Tage
Carlo Manicone	ITA	26.01.1998	7182 Tage = 19 Jahre/8 Monate/7 Tage
Durchschnittsalter der fünf Lugano-Stürmer			8855 Tage = 24 Jahre/3 Monate/5 Tage



Angriff im Durchschnitt
24,3 Jahre alt

FC Zürich

Stürmer	Land	Geboren	Alter am 30.09.2017
Dzengis Cavusevic	SLO	26.11.1987	10893 Tage = 29 Jahre/10 Monate/8 Tage
Michael Frey	SUI	19.07.1994	8468 Tage = 23 Jahre/2 Monate/13 Tage
Raphael Dwamena	GHA	12.09.1995	8048 Tage = 22 Jahre/11 Monate/18 Tage
Moussa Koné	SEN	30.12.1996	7574 Tage = 20 Jahre/9 Monate/4 Tage
Durchschnittsalter der vier FCZ-Stürmer			8746 Tage = 23 Jahre/11 Monate/21 Tage



Angriff im Durchschnitt knapp
24 Jahre alt

FC Luzern

Stürmer	Land	Geboren	Alter am 30.09.2017
Tom Juric	AUS	22.07.1991	9560 Tage = 26 Jahre/2 Monate/10 Tage
Il Gwan Jong	PRK	30.10.1992	9095 Tage = 24 Jahre/11 Monate/5 Tage
Shkelqim Demhasaj	SUI	19.04.1996	7829 Tage = 21 Jahre/5 Monate/14 Tage
Ruben Vargas	SUI	05.08.1998	6961 Tage = 19 Jahre/1 Monat/26 Tage
Durchschnittsalter der vier Luzerner Stürmer			8362 Tage = 22 Jahre/11 Monate/2 Tage



Angriff im Durchschnitt knapp
23 Jahre alt

FC Basel 1893

Stürmer	Land	Geboren	Alter am 30.09.2017
Ricky van Wolfswinkel	NED	27.01.1989	10466 Tage = 28 Jahre/8 Monate/6 Tage
Cedric Itten	SUI	27.12.1996	7577 Tage = 20 Jahre/9 Monate/7 Tage
Albion Ajeti	SUI	26.02.1997	7516 Tage = 20 Jahre/1 Monat/1 Tag
Neftali Manzambi	SUI	23.04.1997	7460 Tage = 20 Jahre/5 Monate/10 Tage
Dimitri Oberlin	SUI	27.09.1997	7304 Tage = 20 Jahre/11 Monate/4 Tage
Afimico Pululu	FRA	23.03.1999	6731 Tage = 18 Jahre/6 Monate/11 Tage
Durchschnittsalter der sechs FCB-Stürmer			7843 Tage = 22 Jahre/6 Monate/7 Tage



Angriff im Durchschnitt gut
22,5 Jahre alt



Cedric Itten



Cedric Itten, wie sähe heute dein berufliches und privates Leben aus, wenn es dir im Fussball nicht zum Profi gereicht hätte?

Cedric Itten: Ich habe die Matura gemacht und würde heute wohl studieren. Was genau, weiss ich nicht. Jura ist etwas, was mich interessiert hätte und ich wohl mal angefangen hätte, zumindest mal mit Schnuppern.

Gab es von deinen Eltern Wünsche oder gar Befehle, nicht nur auf Fussball zu setzen, sondern zuerst einmal einen «anständigen» Beruf zu lernen?

Befehle gab es keine. Meinen Eltern war aber immer wichtig, dass ich etwas abschliesse. Das war für sie Bedingung, und das war auch mir wichtig. Eine gewisse Sicherheit ist immer gut, meine Eltern haben mich aber beide stets unterstützt.

Du bist, das weiss man, überdurchschnittlich gut im Fussball. In welcher Sparte bist du schwach, welcher Beruf käme für dich gar nie in Frage?

In der Schule hatte ich ein wenig Mühe mit Mathematik – von dem her wäre ein Beruf, bei dem viel Mathematik gebraucht würde, wohl nicht so mein Ding.

Du kamst vor 10 Jahren von den Old Boys zum FCB. Was sind deine allerersten Erinnerungen an den FCB?

Mein erstes Spiel in Rotblau. Damals ging alles sehr schnell. Zuerst gab es Komplikationen mit dem Übertritt von OB – und dann durfte ich, nachdem alles geordnet war, schon am Folgetag auf dem GC-Campus mein erstes Juniorenspiel für den FCB austragen.

Was ist dir neben dem Fussball noch sehr wichtig im Leben?

Familie, Freunde, Freundin und Freundschaften, die ich zu pflegen versuche. Als Profifussballer ist das nicht immer einfach, aber meine Freunde haben dafür auch Verständnis, weil sie ja wissen, dass ich nicht einen normalen Job habe.

Was hast du als Jugendlicher verpasst, weil du den Fokus sehr ausgeprägt auf den Fussball ausgerichtet hast?

Verpasst habe ich nichts und ich bereue auch nichts. Ich konnte immer Fussball spielen, das ist das, was ich liebe und gerne mache. Klar, manchmal musste ich verzichten, wenn die Freunde etwas unternommen haben, aber dafür konnte ich Fussball spielen, und das ist das Wichtigste.

Der FCB hat derzeit den im Durchschnitt jüngsten Angriff im Schweizer Fussball, zu dem auch du gehörst. Was denkst du darüber?

Ich finde das sehr schön, dass der FCB auf junge Talente setzt. Dazu kommt noch, dass es viele eigene sind. Wir werden sehen, wie es herauskommt, aber wir werden sicherlich alle immer alles geben.

Welches Tier wärst du, wenn du eines wärst?

Wohl ein Löwe. Ich mag seine Ausstrahlung und sein Kämpferherz. Ein sehr schönes Tier.



Albian Ajeti

Albian Ajeti, wie sähe heute dein berufliches und privates Leben aus, wenn es dir im Fussball nicht zum Profi gereicht hätte?

Albian Ajeti: Das ist eine gute Frage – aber ehrlich gesagt habe ich mich nicht so stark mit diesem Gedanken beschäftigt. Ich denke, dass ich wohl eine Lehre begonnen hätte. Aber welche ...? Ich kann nicht genau sagen, in welche Richtung ich gegangen wäre, aber ich bin ein sehr lebendiger Charakter, was heisst, dass ich wohl nicht den ganzen Tag im Büro sitzen könnte.

Gab es von deinen Eltern Wünsche oder gar Befehle, nicht nur auf Fussball zu setzen, sondern zuerst einmal einen «anständigen» Beruf zu lernen?

Ja das haben sie fast tagtäglich. Aber es war ja für sie auch gelegentlich schwierig mit uns drei «Fussballchaoten» zu Hause, die alle Profi werden wollten. Heute sind unsere Eltern aber auch richtig stolz auf uns, dass wir das geschafft haben. (Arind Ajeti spielt derzeit bei Crotona in Italien, Adonis Ajeti ist beim FC St. Gallen unter Vertrag; Anm. der Redaktion).

Du bist, das weiss man, überdurchschnittlich gut im Fussball. In welcher Sparte bist du schwach, welcher Beruf käme für dich gar nie in Frage?

Wie bereits gesagt, könnte ich nicht den ganzen Tag im Büro an einem Computer sitzen. Etwas, das mit Zahlen zu tun hat, hätte ich mir auch nicht vorstellen können.

Du kamst vor 12 Jahren vom FC Concordia zum FCB. Was sind deine allerersten Erinnerungen an den FCB?

Nach dem Wechsel von den Congeli zum FCB, ich war da 8-jährig, habe ich als Erstes Trainingsgarnituren in Rot und Blau erhalten – aber zu Beginn bin ich oft in den falschen Farben ins Training gekommen. Das vergesse ich niemals.

Was ist dir neben dem Fussball noch sehr wichtig im Leben?

Meine Familie und meine Gesundheit.

Was hast du als Jugendlicher verpasst, weil du den Fokus sehr ausgeprägt auf den Fussball ausgerichtet hast?

Es ist schon so: Als junger Fussballer muss man oft Nein sagen zu Freunden, die in den Ausgang wollen, oder auch in die Ferien. Denn wenn die anderen Ferien hatten, war ich meistens schon mitten in der Saisonvorbereitung, und Ausgang lag halt auch nicht oft drin.

Der FCB hat derzeit den im Durchschnitt jüngsten Angriff im Schweizer Fussball, zu dem auch du gehörst. Was denkst du darüber?

Für mich selber ist es schön, dass ich so den Weg zurück nach Basel gefunden habe, weil es gut ins Konzept des FCB gepasst hat. Ich glaube, der FCB macht vieles richtig, wenn er mit jungen Spielern vorankommen will. Ich verspüre eine grosse Vorfreude auf die Aufgaben, die mich hier erwarten.

Welches Tier wärst du, wenn du eines wärst?

Ein Löwe, weil ich der König sein will ...



Geboren	26. Februar 1997
Geburtsort	Basel
Nationalität	Schweizer
Position	Stürmer
Rücknummer	22
Erster Eintritt in den FCB	2. März 2005
Karriere	Bis 2005 FC Concordia Basel 2005–2015 FC Basel 1893 1/2016–6/2016 FC Augsburg 2016–9/2017 FC St. Gallen 1879 Seit 10/2017 FC Basel 1893

Erster Einsatz in der ersten Mannschaft des FCB
13.3.2014: FCB–Red Bull Salzburg 0:0 (Einwechslung, 92. Minute für Sio)

Erstes Tor in der ersten Mannschaft des FCB
18.5.2014: FCB–Lausanne 4:2 (8. Minute: Albian Ajeti 1:0)

Anzahl Wettbewerbsspiele mit dem FCB (Stand 30.09.17)
21 Einsätze/3 Tore

Titelerfolge als Profi
3x Schweizer Meister mit dem FCB

Länderspiele	
Schweiz U21	4
Schweiz U20	1
Schweiz U18	3/2 Tore
Schweiz U17	18/7 Tore
Schweiz U16	2/1 Tor
Schweiz U15	6/2 Tore



Neftali Manzambi



Neftali Manzambi, wie sähe heute dein berufliches und privates Leben aus, wenn es dir im Fussball nicht zum Profi gereicht hätte?

Neftali Manzambi: Das ist schwierig zu beantworten, weil ich mir ein Leben ohne Fussball nicht vorstellen kann. Aber ich hatte schon immer Architektur gerne und habe sogar mal einen Monat lang in einem Architekturbüro eine Schnupperlehre gemacht. Das hat mir zwar gefallen, aber Fussball ist und bleibt alles für mich.

Gab es von deinen Eltern Wünsche oder gar Befehle, nicht nur auf Fussball zu setzen, sondern zuerst einmal einen «anständigen» Beruf zu lernen?

Ich selber hatte den Fokus immer auf dem Fussball, aber meine Eltern haben mir stets beide Wege gezeigt und gesagt, dass es wichtig sei, neben dem Fussball eine Ausbildung zu machen.

Du bist, das weiss man, überdurchschnittlich gut im Fussball. In welcher Sparte bist du schwach, welcher Beruf käme für dich gar nie in Frage?

Mit Mathematik habe ich nichts am Hut ...

Du kamst vor sieben Jahren vom FC La Chaux-de-Fonds zum FCB. Was sind deine allerersten Erinnerungen an den FCB?

Meines erstes Training werde ich nie vergessen, so wenig wie das erste Mal, als ich das Stadion gesehen habe. Ich habe mir von der ersten Sekunde an gesagt, dass ich unbedingt einmal hier spielen möchte.

Was ist dir neben dem Fussball noch sehr wichtig im Leben?

In erster Linie meine Freunde und Familie.

Was hast du als Jugendlicher verpasst, weil du den Fokus sehr ausgeprägt auf den Fussball ausgerichtet hast?

Ich habe nicht das Gefühl, etwas verpasst zu haben, weil ich seit ich klein bin immer mit all meinen Freunden am liebsten Fussball gespielt habe.

Der FCB hat derzeit den im Durchschnitt jüngsten Angriff im Schweizer Fussball, zu dem auch du gehörst. Was denkst du darüber?

Ich hoffe einfach, dass wir eine erfolgreiche Saison spielen und viele Tore schießen, auch oder obschon wir jung sind.

Welches Tier wärest du, wenn du eines wärest?

Ein Gepard – seiner Geschwindigkeit wegen.

Du hast einen für unsere Ohren ungewohnt tönenden Namen. Kann man Manzambi, kann man Neftali ins Deutsche übersetzen?

«Neftali» bedeutet «Sieg», «Manzambi» heisst «mit Gott» – übersetzt man also meinen Namen ins Französische, heisst der: «La victoire avec Dieu» – oder deutsch eben «Der Sieg mit Gott».



Dimitri Oberlin

Dimitri Oberlin, wie sähe heute dein berufliches und privates Leben aus, wenn es dir im Fussball nicht zum Profi gereicht hätte?

Dimitri Oberlin: Ich wäre sicherlich länger zur Schule gegangen und hätte einen Abschluss gemacht. Es ist aber im Nachhinein sehr schwierig zu sagen, in welchem Gebiet.

Gab es von deinen Eltern Wünsche oder gar Befehle, nicht nur auf Fussball zu setzen, sondern zuerst einmal einen «anständigen» Beruf zu lernen?

Meine Eltern haben zunächst schon darauf gedrängt, dass ich noch etwas lerne neben dem Fussball. Aber schlussendlich haben sie meinen Entscheid akzeptiert, ganz auf die Karte Fussball zu setzen.

Du bist, das weiss man, überdurchschnittlich gut im Fussball. In welcher Sparte bist du schwach, welcher Beruf käme für dich gar nie in Frage?

Ich glaube nicht, dass ich ein guter Arzt oder Anwalt geworden wäre ...

Du kamst erst diesen Sommer zum FCB. Wer war deine erste Kontaktperson und was war dein allererster Eindruck vom FCB?

Den ersten Eindruck hatte ich schon, als ich in die Schweiz gekommen bin. Aber wenn man den Club von aussen sieht, fallen einem vor allem die Erfolge auf. Jetzt wurde mir klar, wie viel Arbeit dahinter steckt. Man wird nicht einfach so Schweizer Meister. Mein erster Kontakt kam vergangenen Sommer mit Marco Streller zustande. Er hat mich überzeugt, nach Basel zu wechseln.

Was ist dir neben dem Fussball noch sehr wichtig im Leben?

Meine Familie ist mir sehr wichtig. Seit ich wieder in der Schweiz lebe, wohne ich wieder mit meiner Mutter zusammen und sie unterstützt mich, wo sie kann. Ich finde das sehr schön, dass ich wieder mit jemandem zusammenlebe, der mir so viel bedeutet.

Was hast du als Jugendlicher verpasst, weil du den Fokus sehr ausgeprägt auf den Fussball ausgerichtet hast?

Ich habe nicht so viel Zeit mit Kollegen verbracht wie andere. Ich bin ja schon mit 14 Jahren von zu Hause weg und nach Zürich und dann ging ich nach Salzburg.

Der FCB hat derzeit den im Durchschnitt jüngsten Angriff im Schweizer Fussball, zu dem auch Du gehörst. Was denkst Du darüber?

Ich finde sehr schön, weil das die Philosophie ist, die mir Marco Streller vor meinem Wechsel geschildert hat. Das zeigt doch auf, dass dies nicht nur Worthülsen waren, sondern dass diese Philosophie auch gelebt und umgesetzt wird. Für uns Junge wird viel gemacht. Das ist perfekt, denn es gibt viele Vereine, die einem das zwar versprechen, aber dann nicht danach handeln.

Welches Tier wärest du, wenn du eines wärest?

Eine Schlange. Denn viele meiner Freunde sagen, ich spiele wie eine Schlange ...



Geboren	27. September 1997	
Geburtsort	Yaoundé (Kamerun)	
Nationalität	Schweizer	
Position	Stürmer	
Rücknummer	19	
Erster Eintritt in den FCB	26. Juli 2017	
Karriere	2007–2009	FC Etoile-Broye
	2009–2011	FC Lausanne-Sport
	2011–2015	FC Zürich
	2015–2016	FC Red Bull Salzburg
	15.7.2016–31.12.16	SCR Altach
	1.1.2017–25.7.17	FC Red Bull Salzburg
	Seit 26.7.2017	FC Basel 1893

Erster Einsatz in der ersten Mannschaft des FCB
5.8.2017: FC Thun–FCB 0:3 (Einwechslung in der 69. Minute für Bua)

Erstes Tor in der ersten Mannschaft des FCB
5.8.2017: FC Thun–FCB 0:3 (96. Minute: Oberlin 0:3)

Anzahl Wettbewerbsspiele mit dem FCB (Stand 30.09.17)
10 Einsätze/4 Tore

Titelerfolge als Profi
2x Österreichischer Meister mit Red Bull Salzburg
1x Österreichischer Cupsieger mit Red Bull Salzburg

Länderspiele	
Schweiz U21	6/3 Tore
Schweiz U19	9/9 Tore
Schweiz U17	8/4 Tore
Schweiz U16	3/1 Tor
Schweiz U15	7/2 Tore



Afimico Pululu



Afimico Pululu, wie sähe heute dein berufliches und privates Leben aus, wenn es dir im Fussball nicht zum Profi gereicht hätte?

Afimico Pululu: Ich denke, dass ich ein Studium begonnen hätte, auch wenn ich jetzt nicht sagen kann, in welcher Richtung.

Gab es von deinen Eltern Wünsche oder gar Befehle, nicht nur auf Fussball zu setzen, sondern zuerst einmal einen «anständigen» Beruf zu lernen?

Nicht wirklich, nein. Vielmehr haben sie mich in meinen Zielen, Fussballprofi zu werden, immer unterstützt.

Du bist, das weiss man, überdurchschnittlich gut im Fussball. In welcher Sparte bist du schwach, welcher Beruf käme für dich gar nie in Frage?

Alles, was mit Mathematik zu tun hat ...

Du kamst vor zwei Jahren aus Mulhouse zum FCB. Was sind deine allerersten Erinnerungen an den FCB?

Ich kam, auch wenn es keine 50 Kilometer Distanz von Mulhouse nach Basel sind, in eine ganz andere Welt, allein schon von der Sprache her. Ich brauchte tatsächlich etwas Angewöhnungszeit.

Was ist dir neben dem Fussball noch sehr wichtig im Leben?

Meine Familie, meine Freunde.

Was hast du als Jugendlicher verpasst, weil du den Fokus sehr ausgeprägt auf den Fussball ausgerichtet hast?

Ich denke schon, dass ich ein wenig mehr Schule verpasst habe.

Der FCB hat derzeit den im Durchschnitt jüngsten Angriff im Schweizer Fussball, zu dem auch du gehörst. Was denkst du darüber?

Keine Frage, ich finde das selbstverständlich sehr gut so!

Welches Tier wärest du, wenn du eines wärest?

Ich wäre ein Tiger.

Du hast einen für unsere Ohren ungewohnt tönenden Namen. Kann man Pululu, kann man Afimico ins Deutsche übersetzen?

Zumindest meinen Vornamen kann man übersetzen: Afimico heisst «Sohn Gottes».

Geboren	23. März 1999
Geburtsort	Luanda (Angola)
Nationalität	Franzose
Position	Stürmer
Rücknummer	37
Erster Eintritt in den FCB	1. Juli 2015
Karriere	Bis 2015 A.S. Coteaux Mulhouse Seit 2015 FC Basel 1893
Erster Einsatz in der ersten Mannschaft des FCB	20.8.2017: FCB-Lugano 1:1 (Einwechslung, 71. Minute für Oberlin)
Erstes Tor in der ersten Mannschaft des FCB	Bald!
Anzahl Wettbewerbsspiele mit dem FCB (Stand 30.09.17)	1 Einsatz

Altersstruktur der Raiffeisen Super League 2017/2018

Man spricht im Fussball, auch in der Schweiz, oft von «speziell jungen» oder «äusserst erfahrenen» Mannschaften. Beinhaltet man freilich die Altersfrage in der Raiffeisen Super League etwas aus, relativiert sich vor allem der sehr oft wiedergegebene Hinweis auf ein «junges Team» recht schnell, denn die Altersunterschiede sind nicht wirklich gross. Acht der zehn Mannschaften haben ein Durchschnittsalter, das zwischen 24 und 25 Jahren liegt, angefangen von GC mit einem Schnitt von 24 Jahren und 10 Monaten bis zu Lausanne mit einem Mittelwert von 24 Jahren und 11 Monaten.

265 Kaderspieler in der Super League betrug, Stand 30. September 2017, 24 Jahre und 9 Monate – was exakt auch dem Altersdurchschnitt des aktuellen FCB entspricht.

Doch Statistiken haben ihre Unschärfen oder können täuschen. Ein sehr grosses Kader von 33 Spielern zu führen, wie es aktuell der FC Sion tut, erlaubt logischerweise einfacher den Einbau junger Spieler. Entscheidend ist aber, wie viele der Jungen tatsächlich auch schon eingesetzt wurden. Bei den Wallisern sind es immerhin sechs U20-Spieler, die in dieser Saison schon Praxis sammelten – so viele wie bei keinem anderen Club. Umgekehrt hat der FC Sion allerdings auch schon sechs Spieler eingesetzt, die über 30-jährig sind.

Über 25-jährig im Schnitt ist nur der FCZ, über 26 der FC Lugano. Der Altersdurchschnitt aller



Die Ältesten – Die Jüngsten

Club	Anzahl Spieler	Schnitt JJ MM	Ältester*	Jüngster*
Grasshoppers	26	24 10	Vilotic (21.10.86)	Bajrami (28.2.99)
FC Luzern	28	24 03	Schwegler (06.06.84)	Ugrinic (5.1.99)
FC Sion	33	24 05	Kukeli (16.1.84)	Cunha (27.5.99)
FC Thun	25	24 07	Ferreira (26.5.82)	Uche (1.9.99)
FC St. Gallen	26	24 08	Haggui (20.1.84)	Babic (10.11.97)
Young Boys	24	24 08	Wölfli (22.8.82)	Lotomba (29.9.98)
FC Basel 1893	26	24 09	Callà (6.10.84)	Pululu (23.3.99)
Lausanne-Sport	25	24 11	Rochat (1.2.83)	Zeqiri (22.6.99)
FC Zürich	26	25 04	Vanins (30.4.80)	Haile-Selassie (13.3.99)
FC Lugano	26	26 02	Ledesma (24.9.82)	Maniconi (26.1.98)

* In dieser Spalte ist nicht automatisch der älteste oder jüngste Kaderspieler aufgeführt, sondern der älteste oder jüngste Kaderspieler, der in den ersten 10 Runden der Saison 2017/2018 mindestens einmal eingesetzt wurde.

Die zehn Ältesten der Liga

Name	Club	Geburtsdatum	Bisherige RSL-Einsätze 17/18	Bisherige RSL-Minuten 17/18	Bisherige Clubspiele in der Karriere
Andris Vanins	FC Zürich	30.04.1980	10	900	346
Germano Vailati	FC Basel 1893	30.08.1980	-	-	157
Alain Nef	FC Zürich	06.02.1982	10	900	510/32 Tore
Nelson Ferreira	FC Thun	26.05.1982	4	78	408/47 Tore
Marco Wölfli	Young Boys	22.08.1982	3	232	434
Carlitos	FC Sion	06.09.1982	-	-	346/54 Tore
Cristian Ledesma	FC Lugano	24.09.1982	1	54	493/25 Tore
Alain Rochat	Lausanne-Sport	01.02.1983	9	810/1 Tor	467/25 Tore
Steve von Bergen	Young Boys	10.06.1983	10	900	471/2 Tore
Marco Padalino	FC Lugano	08.12.1983	-	-	312/12 Tore

Die zehn ältesten Super-League-Spieler der Saison 2017/2018, Stand nach 10 Runden.

Die zehn Jüngsten der Liga

Name	Club	Geburtsdatum	Bisherige RSL-Einsätze 17/18	Bisherige RSL-Minuten 17/18	Bisherige Clubspiele in der Karriere
Noah Uche	FC Thun	01.09.1999	1	70	1
Andi Zeqiri	Lausanne-Sport	22.06.1999	1	71	23/3 Tore
Mersim Asllani	Lausanne-Sport	07.06.1999	4	218	6
Matheus Cunha	FC Sion	27.05.1999	6	494/2 Tore	9/2
Afimico Pululu	FC Basel 1893	23.03.1999	1	19	1
Maren Heila-Selassie	FC Zürich	13.03.1999	3	77	3
Nedim Bajrami	Grasshoppers	28.02.1999	9	581/1 Tore	18/1 Tor
Petar Pusic	Grasshoppers	25.01.1999	8	295/1 Tor	10/1 Tor
Filip Ugrinic	FC Luzern	05.01.1999	5	219	29/2 Tore
Jordan Lotomba	Young Boys	29.09.1998	9	596	50/2 Tore

Die zehn jüngsten Super-League-Spieler, die in den ersten 10 Meisterschaftsrunden 2017/2018 mindestens einmal zum Einsatz kamen.

MEHR ALS NUR PAUSENVERPFLEGUNG – DER FC BASEL 1893 EMPFIEHLT



rhyark

Mülhauserstrasse 17 | 4056 Basel
+41 61 322 10 40
www.rhyark.com

Gasthaus zur Blume



Hauptstrasse 11 · 4312 Magden
Telefon 061 841 15 33 · www.gasthauszublume.ch




Adler

Das Hotel-Restaurant Adler,
gelegen im schönen Markgräflerland, bietet Ihnen eine ausgezeichnete
Gourmetküche, feine internationale Weine sowie Hotelzimmer mit allem Komfort.

Hansjörg Wöhrle
Hauptstrasse 139 Telefon +49 7621 982 30 www.adler-weil.de
D-79576 Weil am Rhein Telefax +49 7621 756 76 adler-weil@t-online.de



RÔTISSERIE RAURICA

Dorfstrasse 32 | CH-4303 Kaiseraugst
Tel. +41 (0)61 811 26 31
www.restaurant-raurica.ch | info@restaurant-raurica.ch



HOTEL RESTAURANT WALDHAUS

**Birsfelden
In der Hard / Basel**

Tel. 061 313 00 11
Fax 061 378 97 20
www.waldhaus-basel.ch



Öffnungszeiten: Mo-Sa 07.30 bis 23.30, So 07.30 bis 22.00

Restaurant Stadion Chez Max & Francis



St. Jakobs-Strasse 161, 4132 Muttenz
Telefon: 061 312 20 40



HOTEL-RESTAURANT ADLER

Feinstes Essen in einzigartiger Umgebung

Das Hotel-Restaurant Adler ist seit fast einem halben Jahrhundert im alten Stadtteil von Weil am Rhein präsent. Der Markgräfler Spitzenkoch Hansjörg Wöhrle bietet in seinem Restaurant exzellente Sterne Cuisine auf höchstem Niveau. Ein Besuch lohnt sich immer, sei es wegen der unverwechselbaren **Ambiance** oder wegen des **hervorragenden Essens**.

Hansjörg Wöhrle ist ein profunder Kenner seiner Materie. Der Chef des Restaurants Adler sammelte während seiner langjährigen Berufslaufbahn als Gastronom Erfahrungen in vielen verschiedenen Bereichen seines Metiers. Er unterrichtete nicht nur ab der bekannten Kochschule «Engel» in seinen Anfängen, sondern war auch im Service und in der Weinproduktion tätig. Sein breites Wissen bringt er dabei gekonnt in seine Arbeit ein, sei es nun beim Empfang der Gäste oder bei der Auswahl der Weine auf seiner Karte. Diese beinhaltet natürlich einige edle Tropfen aus der Region, aber auch Spitzenweine aus Spanien, Italien, dem Bordeaux und dem Burgund.

Seit 50 Jahren führt Wöhrle nun das Restaurant Adler im Herzen von Weil am Rhein mit viel Herzblut. Er durfte dabei auch schon Grössen aus der Politik wie beispielsweise die ehemaligen deutschen Bundespräsidenten Theodor Heuss, Walter Scheel und Johannes Rau empfangen. Mit seinem Team von erfahrenen Köchen pflegt Wöhrle vor allem die grosse

sind. Da wäre das Hummerschaumsüppchen oder der Gugelhupf von der Gänseleber, das Rinderfilet «Rossini» oder der Lammrücken aus der Bretagne. Die Küche stellt auch täglich in sich stimmige Menüs zum Business Lunch zusammen, und natürlich lassen sich alle Besuche im Adler mit einer Auswahl von feinstem Käse oder einem Dessert, wie beispielsweise hausgemachtem Feingebäck, abrunden. Kein Wunder, besitzt das Restaurant seit vielen Jahren zahlreiche Auszeichnungen. So gehört Wöhrle etwa nach wie vor zum erlauchten Kreis der 50 besten Köche Deutschlands, in dieser Rangliste belegte er einst gar den 12. Platz.

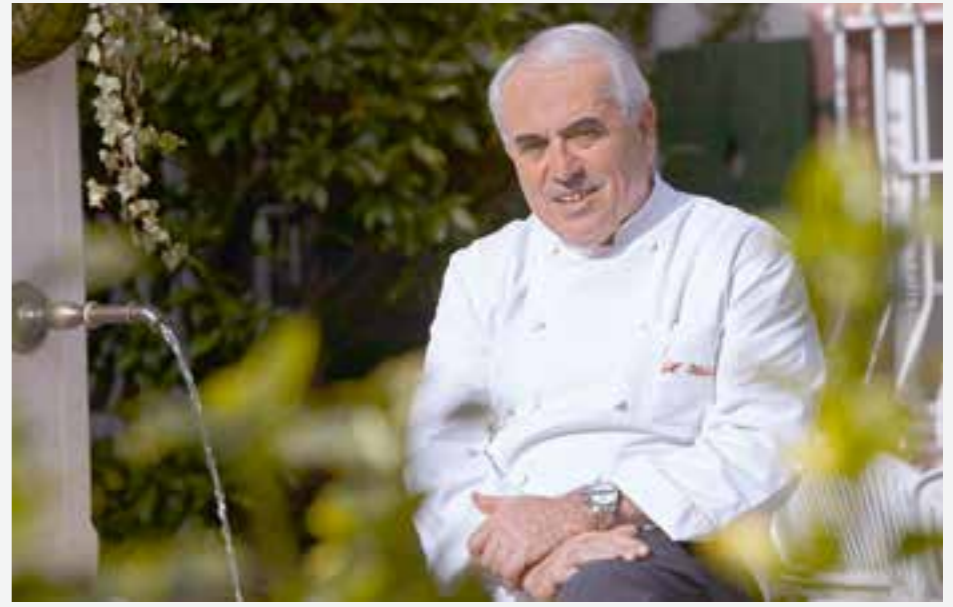
In den wärmeren Monaten geniessen sehr viele Gäste den Garten des dazugehörigen Kellerrestaurants Spatz, den «Spatzgarten». Zu allen Jahreszeiten kann man sich im Adler jeweils von den vielfältigen saisonalen Spezialitäten überraschen lassen.

Ausserdem hält das Hotel-Restaurant Adler auch exquisite, geschmackvoll eingerichtete Zimmer für Sie bereit.

Ein Besuch im Adler ist die Reise immer Wert, vom freundlichen Empfang über das lukullische Mahl und bis zur stimmigen Ambiance finden Sie dort alles vor, was einen Restaurantbesuch zu einem einmaligen, gastronomischen Erlebnis macht.

Hotel-Restaurant ADLER

Hauptstrasse 139
D-79576 Weil am Rhein
Telefon ++49 7621 982 30
Fax ++49 7621 756 76
adler-weil@t-online.de
www.adler-weil.de

NATIONALMANNSCHAFT

WM 2018 hin oder her – das «Projekt Petkovic» mit mehr Höhen als Tiefen

Die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft unter Vladimir Petkovic: Das war und ist weiterhin ein spannendes Projekt mit mehr Höhen als Tiefen, unabhängig davon, was die WM-Barrage-Spiele gegen Nordirland, ausgetragen in Belfast und Basel nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe, brachten. Sven Schoch, seit Jahren als Redaktor der Schweizerischen Depeschenagentur (sda) ständiger journalistischer Begleiter der Auswahlmannschaft, mochte, jedenfalls auf den folgenden Seiten seine Gedanken zu Nationalcoach Petkovic und dem aktuellen Nationalteam nicht daran festmachen, ob die Schweizer 2018 auch in Russland dabei sein werden oder nicht – etwas, was wie gesagt beim Niederschreiben seiner Zeilen und bei Redaktionsschluss noch nicht feststand. Dergestalt eine recht ausführliche Bilanz zu verfassen, ohne zu wissen, ob das Projekt resultatmässig erfolgreich war oder nicht, mag ein kühnes Unterfangen sein. Dem Autor aber ist – wie wir von der Redaktion dieses Magazins meinen – dieses Vorhaben durchaus geglückt.

TEXT: SVEN SCHOCH
FOTOS: FRESHFOCUS

Granit Xhaka, der Chef auf dem Feld, und Vladimir Petkovic, der Chef an der Seite.



Am Ende steht ein 0:2 in Lissabon. Eine Partie, in der die Schweizer Fussballer bis zu einem Eigentümer von Johan Djourou auf direktem WM-Kurs sind, dann aber von der Ideallinie abkommen und nicht mehr in der Lage sind, Widerstand zu leisten. Chancenlos war die Schweiz letztlich gegen den Europameister, der phasenweise besser spielt als im goldenen portugiesischen Sommer 2016.

Neun vor diesem «Portugal-Final» errungene Siege in Folge genügten nicht, die Endrunde in Russland direkt zu erreichen. Das abrupte Ende der Serie in der besten Qualifikations-Kampagne der SFV-Geschichte folgte eine Zusatzschleife im Playoff gegen Nordirland, einen anderen Zweitklassierten der Gruppenphase.

KEINE SCHÖNREDEREI NACH DER ABREIBUNG IN PORTUGAL

Noch in der gleichen Nacht beginnt die Aufarbeitung. Die enttäuschten Verlierer reagieren gemässigt auf die Abreibung in Portugal. Sie reden nichts schön, aber sie stellen nach zwei Gegentoren im Duell mit dem Team des vierfachen Weltfussballers Cristiano Ronaldo nicht gleich alles infrage. Stephan Lichtsteiner verhält sich wie ein Captain. Der Juventus-Verteidiger mit dem grössten internationalen Fundus aller Schweizer ordnet den missratenen Auftritt im Estádio da Luz mit Augenschein: «Was uns widerfahren ist, kann passieren nach all den Topspielen, die wir hatten. Wenn wir nach einer Auswärtsniederlage beim Europameister von einem grossen Rückschlag reden würden, hätten wir den Boden unter den Füssen verloren.»

Lichtsteiner und Granit Xhaka, der Basler Chef in der defensiven Mittelfeldzentrale, sind in der Aufarbeitung der Ernüchterung im Süden Europas um eine gewisse Balance bemüht. Keiner stellte in Abrede, am 10. Oktober 2017 mit diesem 0:2 von Lissabon eine wichtige internationale Standortmarkierung verpasst zu haben, aber von einem flächendeckenden Frust ist nichts zu spüren. Die allgemeine Erschütterung hält sich in Grenzen. Die Selbsteinschätzung funktioniert im Moment des Tiefschlags. Ein positiver Ausblick auf den kursweisenden Termin im November fällt den beiden Wortführern nicht schwer: «Wir machten während der Ausscheidung fast alles richtig und haben eigentlich alles, um die kommende Aufgabe zu packen.»

Seit dem EM-Achtelfinal-Out gegen Polen vom Sommer 2016 haben die Schweizer in der Tat mehr richtig als falsch gemacht. Die erfolgreiche Ouvertüre gegen den EM-Titelträger Portugal (2:0) im September vor einem Jahr verdeutlichte ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit. Petkovics Ensemble hinterliess

nicht nur in jener Partie einen erfrischenden Eindruck. Es bot mehr als ergebnisorientierten Fussball, der Faktor Unterhaltung spielte ebenfalls eine Rolle.

Nicht nur das Publikum im St.-Jakob-Park bekam eine Schweizer Mannschaft zu sehen, die auch im Pflichtprogramm gegen die Namenlosen von Lettland, den Färöern und Andorra immer wieder bestrebt war, Kühlelemente einzubauen. Sie pflegte grundsätzlich einen modernen Stil, trat in neun von zehn Partien couragiert auf und hatte während der teilweiligen Qualifikation auch an der europäischen Peripherie gegen überaus destruktive Kontrahenten primär Spektakuläres im Sinn.

In der Begegnung mit Aussenseitern sind Xhaka und Co. inzwischen immun gegen Ausrutscher. Selbst der letztjährige EM-Achtelfinalist Ungarn war kein Gradmesser. Unter Druck geraten sie in solchen Partien nicht mehr, im Gegenteil: Gegen die im Vergleich zu den Neunzigerjahren markant besser geschulten Kicker der Färöer-Inseln erspielten sich die Schweizer ein Passverhältnis von 729:258, was einer beispiellosen Dominanz gleichkommt.

Anders als während den Jubeljahre unter der Leitung von Köbi Kuhn ist die Landesauswahl weniger von überragenden Einzelfiguren abhängig; die Last der Verantwortung ist besser verteilt – in jeglicher Hinsicht. Es gibt mehrere Akteure, die sich exponieren, welche die Verantwortung suchen. Das Spektrum ist umfassender, die Liste möglicher Matchwinner ist deutlich länger – 14 verschiedene Torschützen illustrieren die im positiven Sinne unberechenbare Seite.

SCHLEIERHAFTE VERGLEICHE

Bereits an der EM-Endrunde war Petkovics Team in der Kategorie Spielsteuerung positiv aufgefallen. ZDF-Experte Oliver Kahn holte in diesem Kontext zum ganz grossen Kompliment aus: «Was die Schweiz zeigt, ist Spanisch für Fortgeschrittene.» Nur ein einziges Mal beanspruchte ein Herausforderer statistisch mehr Spielanteile – Portugal, aber nicht etwa beim Sieg vor eigener Kulisse, sondern in Basel.

Dass dem Schweizer Fussball-Verband das WM-Ticket mit der Niederlage von Lissabon vorerst einmal entglitten ist, kann man aufgrund des Verlaufs der Ausscheidung als bitter taxieren, aber von einem finalen Kollaps sollte nicht die Rede sein. Der vorerst letzte Eindruck überschattet die übrigen 810 biswei-

len formidablen Qualifikations-Minuten nur teilweise. Ein paar Zahlen und Fakten bleiben haften: Von 54 WM-Bewerbern der europäischen Konföderation haben lediglich Weltmeister Deutschland, Ex-Champion Spanien und Titelkandidat Belgien die 27-Punkte-Marke der Schweizer übertroffen.

Und die UEFA-Statistik bescheinigt nur drei anderen Teams (Portugal, Deutschland und Belgien), in der offensiven Zone mehr Akzente gesetzt zu haben als die SFV-Elf. Die Tendenz spricht für den Zweiten der Gruppe B, die Entwicklung stimmt, die Philosophie passt zum Charakter der Mannschaft. Angesichts der nicht von der Hand zu weisenden Fortschritte hat der «NZZ»-Kommentator vielleicht zu früh das «Ende der Selbsttäuschung» ausgerufen.

Wer in einer ersten Phase punktgleich mit der Nummer 1 Europas scheitert, darf ein paar Prozente mehr Kreditwürdigkeit für sich beanspruchen. Es wäre ein Fehler, im Prozess der letzten Monate auf eine unvoreilhaft zweite Halbzeit in der Benfica-Arena zu reduzieren. Schleierhaft sind auch die medialen Vergleiche mit jener Generation, die sich 2006 an einem brütend heissen Achtelfinal-

Nachmittag gegen die Ukraine ein torloses Penalty-Debakel leistete. Zur Erinnerung: Die Schweiz hat in Lissabon zwar eine perfekte Ausgangslage verspielt, aber ausgeschrieben ist sie nicht.

Der kursierende Vorbehalt, die Gruppe um die selbstbewussten früheren U17-Weltmeister Xhaka, Ricardo Rodriguez und Haris Seferovic habe nach wie vor keine grosse

Affiche für sich entscheiden können, berücksichtigt nur die halbe Wahrheit. Das Trio hat dem Druck standgehalten, als es darum ging, schwere Niederlagen zu Beginn der Petkovic-Ära zu korrigieren. Und an der WM 2014 fanden sie nach einem 2:5 gegen Frankreich im Vorrundenspiel der (temporären) Wahrheit gegen Honduras (3:0) den Ausweg in die Runde der Top 16.

LANGS EINBLICKE

Manchmal lohnt sich der vertiefte Blick in das Gefüge. Ab und an sind im Kreis des Nationalteams von Spielern Statements zu vernehmen, die prima vista weniger zentrale, aber neben dem Terrain nicht unerhebliche Rollen einnehmen. Michael Lang zum Beispiel, mit etwas mehr als 1000 Einsatzminuten und 21 Länderspielen kein klassischer Schlüsselspieler, hat vor ein paar Monaten dezidiert auf die Qualitäten im zwischenmenschlichen

Stephan Lichtsteiner
«Wenn wir nach einer Auswärtsniederlage beim Europameister von einem grossen Rückschlag reden würden, hätten wir den Boden unter den Füssen verloren.»

Nachmittag gegen die Ukraine ein torloses Penalty-Debakel leistete. Zur Erinnerung: Die Schweiz hat in Lissabon zwar eine perfekte Ausgangslage verspielt, aber ausgeschrieben ist sie nicht. Der kursierende Vorbehalt, die Gruppe um die selbstbewussten früheren U17-Weltmeister Xhaka, Ricardo Rodriguez und Haris Seferovic habe nach wie vor keine grosse Affiche für sich entscheiden können, berücksichtigt nur die halbe Wahrheit. Das Trio hat dem Druck standgehalten, als es darum ging, schwere Niederlagen zu Beginn der Petkovic-Ära zu korrigieren. Und an der WM 2014 fanden sie nach einem 2:5 gegen Frankreich im Vorrundenspiel der (temporären) Wahrheit gegen Honduras (3:0) den Ausweg in die Runde der Top 16. Manchmal lohnt sich der vertiefte Blick in das Gefüge. Ab und an sind im Kreis des Nationalteams von Spielern Statements zu vernehmen, die prima vista weniger zentrale, aber neben dem Terrain nicht unerhebliche Rollen einnehmen. Michael Lang zum Beispiel, mit etwas mehr als 1000 Einsatzminuten und 21 Länderspielen kein klassischer Schlüsselspieler, hat vor ein paar Monaten dezidiert auf die Qualitäten im zwischenmenschlichen



Das ist der innerste Zirkel der Schweizer Nationalmannschaft.

Bereich hingewiesen: «Es gelingt jedem, sich einzufügen. Die generelle Wertschätzung ist da, das ist deutlich zu spüren. Keiner arbeitet nur für sich.»

Beim Champions-League-Teilnehmer und Serienmeister FC Basel gehört Lang zur Leaderfraktion. Mit dem FCB hat er mehrheitlich gewonnen und weiss im Detail, was auf höchster Ebene nötig ist, um positive Ergebnisse erzielen zu können. Für ihn steht ausser Zweifel, dass Rotweiss nach den gleichen Prinzipien funktioniert wie Rotblau. «Die Konstanz spricht für die Qualität und Mentalität der Mannschaft. Wir lösen viel im mentalen Bereich», analysiert Lang und meldet, die Rangordnung stimme, der gegenseitige Respekt sei vorhanden. «Jeder Akteur kennt seine Rolle und Aufgabe.» Das gilt im Übrigen auch für den Nationaltrainer.

VLADIMIR PETKOVICS PERSÖNLICHE KURSKORREKTUR

In einen EM-Achtelfinal hat Vladimir Petkovic die Schweiz bereits geführt. Dass er das nächste grosse Turnier, jenes vom kommenden Jahr in Russland, nur über den «Umweg» Nordirland erreichen konnte (falls überhaupt ...), löste bei Petkovic keine übertriebene Unruhe aus. Denn stromlinienförmig verlief in seinem Leben ohnehin nur wenig.

Sein Schaffen enthielt schon immer eine Prise Spektakel und Turbulenzen. Sein Stil war dann und wann unkonventionell, aber gemessen an



In Lissabon fanden Johan Djourou und die übrigen Schweizer gegen Weltstar Ronaldo kein Mittel.

den jeweiligen Ressourcen zielgerichtet. Mut und Innovation gehören in der Regel zur Philosophie Petkovics – das bestätigen ehemalige Weggefährten seiner Tessiner Stationen Bellinzona, Agno und Lugano.

Als couragierter Taktgeber führte er die AC Bellinzona in die höchste Liga und 2008 in den Cupfinal gegen den FCB. Zuvor war Petkovic bereits mit Agno aufgestiegen. Dank der vorzüglichen Ergebnisse in einer sportlichen Randregion schaffte der Trainer die persönliche Promotion: ein Mehrjahresvertrag bei den Young Boys.

Bis zur Entlassung im Frühling 2011 bewegte Petkovic mit seinem faszinierenden Offensiv-Fussball das Publikum in Bern wie kein anderer Coach mehr seit dem letzten Titelgewinn Mitte der Achtzigerjahre. Haften bleibt allerdings, dass YB unter seiner Leitung im Super-League-Duell mit dem FC Basel 13 Punkte Vorsprung verspielte.

Tempi passati? Mitnichten. Am Tag nach der Rückkehr aus Lissabon erinnerte der «Tages-Anzeiger» wieder an jenes YB-Drama. Der Coach müsse beweisen, auch in Bedrängnis richtig handeln zu können. Mag sein.

Aber seine über dreijährige Nationaltrainer-Bilanz mit 68 Punkten aus 34 Spielen liesse sich sehr wohl auch so interpretieren: Er ist

durchaus in der Lage, Gegenwind auszuhalten. Die Lazio-Anhänger würden beipflichten – 2013 gewann er im Römer Cupfinal-Derby die letzte Trophäe der Biancocelesti.

Ottmar Hitzfeld
«Vladimir Petkovic hat das Team weiterentwickelt.»

«Vladimir Petkovic hat das Team weiterentwickelt», lobte Ottmar Hitzfeld die Arbeit des Tessiners in einer Einschätzung der «Aargauer Zeitung». Er attestiert ihm, die über Jahre gestärkte Basis um eine Kategorie erweitert zu haben.

Stephan Lichtsteiner bestätigt Hitzfelds Eindruck vollumfänglich. Der zu Beginn der Amtszeit Petkovics zurückhaltend bis kritisch eingestellte Juventino spricht aus, was viele im Team unterschreiben würden: «Das Ergebnis ist sichtbar. Alle haben verstanden, was er will, wonach er sucht. Auf dem Platz ist seine Handschrift erkennbar.»

Er habe jene, die Zweifel hegten, mit harter und guter Arbeit überzeugen können, so der Captain. Petkovic formte die anspruchsvolle Gruppe. Aus einer ehrgeizigen Interessengemeinschaft wurde eine Einheit, die einen Spirit entwickelte, der im sozialen Bereich vieles vereinfacht.

Im EM-Camp im Sommer 2016 drehte Petkovic an den richtigen Schrauben. Die Protagonisten werten die Vorbereitungsphase auf das erste Turnier mit dem bosnischen Kroatien als entscheidenden Schritt der gegenseitigen Annäherung. «Er hat seinen Stil verändert, das Team hat sich verändert», sagt Granit Xhaka über Petkovics Wandel.

EINST AUCH MAL RÄTSELHAFT

Im ersten Halbjahr nach seiner Ankunft verhielt sich Petkovic nicht selten rätselhaft. Er ortete Angriffe aus dem publizistischen Hintergrund. Sein Image in der Öffentlichkeit litt: Argwohn, Friktionen, Missverständnisse. Ein schwieriges Zusammenspiel bahnte sich an, bis Petkovic zur persönlichen Kurskorrektur ansetzte und sich öffnete.

Xhaka bringt die Kehrtwende auf den Punkt: «Der Trainer geht mit uns anders um, er vertraut uns enorm, er räumt uns viele Freiheiten ein.» Die Erkenntnis beruht auf Gegenseitigkeit. Petkovic selber betonte nach der 5:2-Gala gegen Ungarn vom 7. Oktober öffentlich, das investierte Vertrauen komme vom Team zu 100 Prozent zurück.

Die Vertragsverlängerung Ende August um weitere zwei Jahre war ein frühzeitiges Commitment der Verbandsführung. Sie halten den 54-Jährigen aus Sarajevo so oder so für den richtigen Mann, losgelöst von den Tagesleistungen in den zwei Nordirland-Spielen.

FCB-DREAMTEAM

Siebzig neue Spieler in Rotblau!

Seit 20 Jahren existiert in Basel das sogenannte DreamTeam. Aufgebaut wurde es und noch immer betreut wird es von Brigitta Fumagalli und ihrer Familie. Bis vor einigen Monaten war das Dream Team dem BSC Old Boys angeschlossen. Seit Juni 2017 gehört es nun aber dem FCB an, damit der grösste Wunsch ganz vieler Spieler, allesamt Menschen mit einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung möglich ist: In den rotblauen Farben ihres Clubs des Herzens zu spielen. Zuletzt taten sie das am 30. September 2017 in Delémont. Wir waren mit dabei.

TEXT: ANDREA NEYERLIN
FOTOS: URS LINDT (FRESHFOCUS)



Ein an sich gewöhnlicher Morgen bei leicht bewölkten, aber trotzdem trockenen Wetterbedingungen – doch für einen Haufen Kinder und Jugendliche ist dieser 30. September 2017 kein normaler Samstag, denn sie begeben sich in fussballerischer Mission auf die Reise nach Delémont. Die fröhliche und aufgeweckte Truppe, die sich im Centre sportif Les Prés-Roses in der jurassischen Kantonshauptstadt versammelt, ist das DreamTeam des FC Basel 1893.

Das DreamTeam besteht aus Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einer körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigung, die allesamt ihre unbändige Freude am Fussballspiel teilen. Und jedes Teammitglied hat seine ganz besonderen Fähigkeiten, die es in der Gruppe einbringt.

Damit die Mission dieses Teams, der nun eine eigene in den FCB integrierte Sektion ist, überhaupt umgesetzt werden kann, bedarf es des aufopfernden und herzlichen Engagements ganz besonderer Menschen, die mit ih-

rer Herzlichkeit und Gutmütigkeit den Traum ihrer Schützlinge erfüllen. In erster Linie sind dies Familie Fumagalli sowie Willy Schmid – engagierte Persönlichkeiten allesamt, die seit vielen Jahren ihr eigenes Bedürfnisse nach Freizeit den Wünschen zahlreicher Kinder und Jugendlicher unterstellen. Mit beeindruckender Energie, grosser Geduld und viel Herzblut setzen sie sich für ihre Schützlinge ein, um ihnen immer wieder unvergessliche Momente beschere und eine Perspektive bieten zu können.

Begleitet wird das DreamTeam an diesem Spieltag von den beiden Trainern Selçuk Varol und Brigitta Fumagalli-Benz, liebevoll «Mamafuma» genannt, die den Verein zusammen mit ihrem Ehemann Silvio Fumagalli gegründet hat. Der ist ausnahmsweise nicht dabei, weil er gerade seiner anderen Passion, dem Theater, nachgeht. Das ist aber kein Grund zur Sorge, denn Mamafuma und Selçuk sind ein eingespieltes Team und ergänzen sich bestens. Es gelingt Brigitta Fumagalli in bemerk-

enswerter Weise, die Gratwanderung zwischen Zuwendung und gütiger Strenge durch eine Verbindung des notwendigen pragmatischen Denkens sowie eines aufopferungsvollen Handelns zu bewältigen.

MOTIPULATION

«Ich arbeite und spreche gerne mit einem neu geschaffenen Wort: Motipulation – die Verbindung von Motivation und Manipulation. Es ist ganz wichtig, die Kinder zu motivieren, sie dabei in gewissen Momenten aber auch zu manipulieren. Damit meine ich, dass ich ein Kind auch einmal an der Hand nehme, es aufs Spielfeld begleite, zu seinen ersten Schritten Richtung Interaktion mit den anderen Kindern motiviere und es dabei teilweise auch mit kleinen Tricks manipulierte. Und irgendwann läuft das Kind ganz alleine auf den Platz und bringt sich voller Freude ein. Ich versuche, jedem Kind so viel Zuwendung und Aufmerksamkeit zu geben, wie es benötigt, ihm aber auch die Möglichkeit zu bieten, aus eigener Initiative neue Schritte zu wagen. Das sind sehr berührende Momente», sagt Mamafuma.

Die soziale Ader war bei den Fumagallis schon immer vorhanden. Nachdem Brigitta Fumagalli-Benz zwischen 1977 und 1979 in Spanien an einer Schweizer Schule für körperlich und geistig beeinträchtigte Kinder gearbeitet hatte, liess sie sich 1979 zum «Schuggermyysli» ausbilden. Als im folgenden Jahr Markus Mohler Kommandant wurde und 1980 die erste Polizeischule mit weiblicher Beteiligung schaffte, konnte sie sich unter 300 Bewerberinnen als eine von nur fünf Frauen durchsetzen. «Dabei habe ich meinen späteren Ehemann kennengelernt, er sass direkt hinter mir. Das Beste war aber das: Vor dem ersten Ausbildungstag hatte ich die Namensliste aller Teilnehmer angeschaut und dabei den Namen «Fumagalli Silvio» erhascht. Dieser Name gefiel mir so gut, dass ich zu meiner Mutter sagte: Diesen Mann werde ich heiraten. Meine Mutter schmunzelt noch heute darüber.»

Und tatsächlich – 1982 folgte die Heirat und «Mamafuma» arbeitet noch immer, genau wie ihr Mann, mit einem 100-Prozent-Pensum bei der Basler Polizei.

EIN WUNDERSCHÖNER CLUBNAME ...

... der passender nicht sein könnte. Denn viele Kinder und Jugendliche mit einer körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigung teilen, gemeinsam mit zahlreichen Kindern, einen grossen Buben- bzw. Mädchentraum: FussballerIn zu werden und einmal im Joggeli zu spielen. Der Vereinsname schreibt sich bewusst zusammen, ein wichtiges Element beim DreamTeam: «Jeder von uns ist anders, hat seine Stärken und Schwächen, aber wir halten alle zusammen und leben gemeinsam unseren Traum – wir sind eben das DreamTeam. Jeder ist willkommen, ganz egal, welche Beeinträchtigung er hat. In unserem Team nimmt jeder den anderen so, wie er ist – alle unterstützen sich gegenseitig», beschreibt «Mamafuma» und ergänzt sogleich: «Das Faszinierendste für mich ist die Vielfaltigkeit – sowohl in sprachlicher, kultureller, religiöser als auch individueller Hinsicht.»

An diesem Spieltag trifft sich das DreamTeam mit den ortsansässigen Young Stars des SR Delémont, dessen Mitglieder ebenfalls ein körperliches und/oder geistiges Handicap haben. Am Vormittag trainieren die beiden Vereine zusammen in lockerer Atmosphäre, bevor nach dem gemeinsamen Mittagessen das Tages-Highlight auf dem Programm steht – eine beherzte Fussballpartie, bei der alles ein bisschen anders abläuft: Nicht der Leistungsdruck oder Transfersummen stehen im Zentrum, sondern die Freude am runden Leder; gespielt werden nicht zwei, sondern drei Halbzeiten zu 20 Minuten; gesprochen wird nicht von Gegnern, sondern von Freunden, denn der einzige Gegner dieser Frohnaturen ist ihr Handicap, das sie beim freundschaftlichen Spiel gemeinsam in den Schatten stellen. Keine Schwalben trüben das Spielgeschehen, stattdessen herr-

schen Aufrichtigkeit und Respekt den Fussballfreunden gegenüber – «respect, plaisir et amitié» – wie auf den Trikots der SRD Young Stars so schön geschrieben steht. Und tatsächlich: Dieser Slogan wird von beiden Mannschaften gelebt.

DER STARTSCHUSS FÜR DAS DREAMTEAM ...

... fiel infolge eines Besuchs des Verkehrsinstruktors Silvio Fumagalli an einer heilpädagogischen Schule im Jahre 1996. Das ausschlaggebende Element war – natürlich – ein Fussball. Als die Lehrperson den Kindern den Fussball wegnehmen wollte, da dieses Spiel für sie zu gefährlich sei, intervenierte Silvio Fumagalli unverzüglich – als Fussballtrainer und Fussballer blute ihm das Herz, wenn einem Kind ein Ball weggenommen werde. Seine Überzeugung war: Fussball soll allen Kindern zugänglich sein, denn dieses Spiel erzeuge Emotionen, schweisse die Kinder zusammen und sei Ausdruck von Freude und Lebensmut.

Die Herausforderung der Lehrperson, diesen Kindern beizubringen, wie man Fussball spielt, nahm Silvio Fumagalli voller Elan an. Geprägt vom tragischen Verlust des geliebten Sohnes Fabian, der den Kampf gegen die Leukämie verloren hatte, hegte Silvio Fumagalli zusammen mit seiner Frau Brigitta fortan einen Herzenswunsch: Das Ehepaar wollte dank des Fussballs die Augen beeinträchtigter Kinder zum Funkeln bringen, ihnen sorgenlose Momente beschere und deren Leben durch unvergessliche Fussballerlebnisse bereichern. Aufgrund dieser einschneidenden Ereignisse haben die Fumagallis im April 1997 das erste DreamTeam ins Leben gerufen, das sie seither gemeinsam mit ihren Söhnen Marco und Tobias und in stiller Erinnerung an Sohn Fabian, der im Herzen immer dabei ist, betreuen.

DIE MEILENSTEINE

Das DreamTeam darf auf ein mittlerweile bereits 20-jähriges Bestehen zurückblicken – eine lange und emotionale Zeit, geprägt von vielen wunderschönen und unvergesslichen



Willy Schmid, Brigitta Fumagalli-Benz und Selçuk Varol – ohne sie kein DreamTeam.





Erlebnissen rund um den Fussball. Es handelt sich um ein Herzens- und Familienprojekt. Alle Familienmitglieder der Fumagallis waren zum Gründungszeitpunkt bereits entweder als Spieler oder Trainer bei den Old Boys engagiert. Der damalige OB-Clubpräsident Balz Heusler war sofort begeistert von der Idee, das DreamTeam bei OB zu integrieren und gab der Anfrage unverzüglich statt.

In der Schweiz war der BSC Old Boys lange Zeit der einzige Fussballclub, der eine Mannschaft, deren Mitglieder an einer körperlichen oder seelischen Beeinträchtigung leiden, zu seinem Verein zählte. Während im ersten Training 1997 rund 20 Kinder und Jugendliche auf der Schützenmatte erschienen, besteht das DreamTeam heute bereits aus drei Mannschaften mit insgesamt rund 70 Mitgliedern.

Im Juni 2017 vollzog sich ein weiterer Wendepunkt – der Wechsel zum FC Basel 1893. Dieser basiert, wie sämtliches Engagement im Rahmen dieses grossartigen Projekts, auf einem emotionalen Entscheid der Verantwortlichen, um bei der gebotenen Gelegenheit einen lange gehegten Wunsch vieler Kinder und Jugendlichen des DreamTeams zu erfüllen: In den Farben des FCB spielen zu dürfen. Da viele DreamTeam-Spielerinnen und Spieler grosse FCB-Fans sind und einige von ihnen gar Jahreskarten in der Muttenzerkurve besitzen, schwärmen viele von diesem glücklichen Zufall, der das Vereinsleben seit diesem Jahr prägt. Der Hauptgrund für den Entscheid, zum FCB zu wechseln, sei aber folgender gewesen: «Unser Ziel war es, die Nachhaltigkeit des DreamTeams sowie dessen Übernahme durch unsere Söhne zu sichern, wenn Silvio und ich einmal aufhören.»

ERSTER KONTAKT MIT DEM FCB

Der eigentliche Auslöser für diesen Wechsel geht auf ein im Herbst 2016 in Basel organisiertes «Special Youth Camp» zurück – ein Fussball- und Erlebniscamp für Kinder und Jugendliche mit einer körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigung, das seit 2007 einmal jährlich organisiert wird. Im Rahmen dieses Camps kam Brigitta Fumagalli-Benz ins Gespräch mit den beiden damaligen FCB-Führungskräften Bernhard Heusler und Adrian Knap. Die funkelnden Augen der Kinder sowie das grossartige Engagement der Familie Fumagalli scheinen Heusler und Knap derart beeindruckt zu haben, dass im gemeinsamen Gespräch mit «Mamafuma» die Idee entstand, das DreamTeam in den FC Basel 1893 zu integrieren.

Wie Fussball eben ist, löst er manchmal unerklärliche Emotionen aus, sodass diese im Rah-

men des «Special Youth Camps» entstandene Idee in der folgenden Zeit zu einem konkreten Projekt reifte, das dem abtretenden FCB-Vorstand sehr am Herzen lag und letztlich im Rahmen der GV des FC Basel 1893 vom 9. Juni 2017 durch Marco und Tobias Fumagalli den Vereinsmitgliedern vorgestellt wurde. Die FCB-Mitglieder stimmten dem präsentierten Projekt unter stehenden Ovationen zu – ein emotionaler Moment für alle Anwesenden.

Riesig war dann vor allem aber die Freude der Kinder und Jugendlichen, als sie erfuhren, dass sie nun in Rot-Blau, den Farben ihres Herzensclubs, spielen dürfen und als vollwertiger Bestandteil des FCB geschätzt werden. «Diese grosse Wertschätzung, Qualität und das Engagement vonseiten des FCB ist für uns ein unbeschreibliches Gefühl, das wir in dieser Weise noch nie zuvor erlebt hatten. Die Worte der abgetretenen FCB-Führungskräfte – «Bei uns stehen euch Tür und Tor offen, wir würden uns freuen, das DreamTeam zu unserem Verein zählen zu dürfen» – sowie auch die stehenden Ovationen im Anschluss an die von unseren Söhnen gehaltene Rede im Rahmen der GV, haben uns sehr ergriffen. Es ist uns wirklich eine grosse Freude, als vollwertiges Mitglied des FC Basel 1893 wahrgenommen zu werden.»

Vieles habe sich seither bereits verändert. Das DreamTeam ist nun offiziell im Rahmen der Nachwuchsabteilung unter der Leitung von Massimo Ceccaroni in die strukturierten Abläufe eines Profifussballclubs eingebunden, wird mit offiziellen FCB-Mannschaftsdresses sowie passendem Trainingsmaterial ausgestattet und trainiert in den Sommermonaten auf den St.-Jakobs-Anlagen auf Platz 18, und zwar gestaffelt jeweils donnerstags zwischen 16.45 und 19.00 Uhr. Nach den Herbstferien verwandelt sich wie bisher die Gotthelf-Turnhalle jeweils freitags zwischen 16.45 und 19.00 Uhr zum winterlichen Trainingsort der drei DreamTeams.

AUSBILDUNG VON YOUNG COACHES – EIN BRÜCKENSCHLAG ZU SCORT

In den Trainings werden die Kinder und Jugendlichen von ausgebildeten Trainerinnen und Trainern sowie den sogenannten Young Coaches (YC) betreut. Letztere stellen ein weiteres Flaggschiff des DreamTeams dar, denn jährlich werden zwei YC aus den Reihen des DreamTeams ausgebildet. Die sollen lernen, Verantwortung zu übernehmen, indem sie unterstützend das Training leiten. Dabei eröffnen sie eigenständig das wöchentliche Training, begrüssen die Teilnehmenden im Kreis, führen ein Warm-up sowie einige einfache Einstiegsübungen durch, bevor sie schliesslich in ihr eigenes DreamTeam-Training übergehen, um dort als Teilnehmer zu partizipieren.

Vier kurze Fragen an Willy Schmid, J+S Coach beim FCB

1 Besondere Erinnerung an die bisherige Zeit mit dem DreamTeam?

Mit dem DreamTeam ist alles immer ein Highlight – denn wir befinden uns hier in einer anderen Welt, geprägt von Lockerheit und Lebensfreude.

2 Anlässe, die Ihnen besonders in Erinnerung blieben?

Die Ausbildungen der Young Coaches – und zwar die letztjährige in Bremen sowie die diesjährige in Leverkusen.

3 Schlagworte, die Ihnen spontan zum DreamTeam einfallen?

Erstens der «Dream» dieser Kinder, Fussball zu spielen und selbst einmal durch die Senftube ins Joggeli einzulaufen; zweitens die Notwendigkeit, sich hier zu engagieren; und drittens die lachenden Gesichter und Spass auf einer anderen Ebene.

4 Wünsche für die Zukunft des DreamTeams?

Vollständige Integration, Zuwachs an Kids und Jugendlichen, als Folge dessen die Rek-

«Die Ritualisierung ist bei uns ein zentraler Aspekt, dessen sind sich viele Aussenstehende nicht bewusst. Unsere Schützlinge benötigen Rituale, sowohl im Hinblick auf örtliche und zeitliche Trainingsfaktoren wie auch beim Trainingsablauf», so Fumagalli.

Die Schnittstellen zu Scort

Die Ausbildung der Youth Coaches des DreamTeams erfolgt im Rahmen der Scort-Ausbildungsprogramme, denn diese sind ein wichtiger Bestandteil bei Scort – einer Organisation, in der sich der FCB ebenfalls im sozialen Bereich engagiert, die jedoch vom DreamTeam zu trennen ist.

Die Scort Foundation steht für den Zusammenschluss der professionellen Fussballclubs FC Basel 1893, SV Werder Bremen, Bayer 04 Leverkusen, FK Austria Wien, Queens Park Rangers und FC Schalke 04, die Kindern und Jugendlichen in weniger privilegierten Verhältnissen im Sinne eines sozialen Engagements einen Zugang zum Fussball ermöglichen wollen.

Die zentrale Mission besteht dabei in der Durchführung internationaler Ausbildungsprogramme für Young Coaches. Diese sollen nebst sportlichen insbesondere auch zu gesellschaftlichen Vorbildern heranwachsen und ihre Schützlinge im Hinblick auf soziale Themen wie Konfliktbewältigung, Integration oder HIV sensibilisieren.

ZURÜCK AUF DEM SPORTPLATZ IN DELÉMONT

Damit sind wir bei der Schnittstelle zu Willy Schmid, der nicht nur als technischer Leiter der internationalen Ausbildungsprogramme bei Scort agiert, sondern auch als J+S-Coach

beim FCB, wozu auch die administrative Verantwortung sämtlicher Trainerausbildungen zählt. Obwohl der 69-Jährige bereits seinen wohlverdienten Ruhestand geniessen könnte, strahlt er einen unbändigen Tatendrang aus und strotzt förmlich vor Energie. Vor Ort feuert Willy Schmid an diesem Samstagnachmittag in Delémont das DreamTeam des FC Basel 1893 an. «Ich möchte nicht nur in administrativen Belangen unterstützen, sondern persönlich bei diesen Kindern und Jugendlichen sein.»

Sein unermüdliches Schaffen zum Wohle weniger privilegierter Menschen zeigt sich in vielen Bereichen – sei dies als Vorbild für das DreamTeam, im Rahmen seines Engagements als technischer Leiter bei Scort oder als Ausbilder von Young Coaches in zahlreichen Krisengebieten auf der ganzen Welt.

Das Engagement geht dabei weit über das fachliche Wissen hinaus. Willy Schmid ist vor allem eines – ein Mensch mit einem riesigen Herz, einer einzigartigen Barmherzigkeit und einer grossen Begeisterung für den Fussball. Mit seiner ansteckenden und sympathischen Art versprüht der Basler Lebensmut und überträgt dabei seine Faszination am Fussball auf seine Mitmenschen. «Meine Vision für das DreamTeam ist es, dass wir in zwei Jahren ein Fussballturnier für Menschen mit einem Handicap auf die Beine stellen können, an dem jeder Super-League-Verein mit einem Team partizipiert.»

Das Geschehen auf dem Feld, die strahlenden Augen der Kinder und Jugendlichen, das fröhliche Kreischen bei einem erfolgreichen Ballkontakt und das gemeinsame Lachen beim Essen, um danach wieder gestärkt auf dem Platz zu stehen, und die Freude am runden Leder mit den «Gspännli» zu teilen – wer diese



rutierung von Staff und Trainern mit dem Ziel der Nachhaltigkeit sowie die Vorreiterrolle für andere Schweizer Fussballvereine zu übernehmen.

Szenen mit eigenen Augen sehen darf, denkt unvermeidlich an die Intervention von Silvio Fumagalli vor nun zwanzig Jahren. Was für ein Glück, dass dieser empathische Mann bei seinem Besuch an der heilpädagogischen Schule beherzt eingriff und allen Kindern den Weg zum Erlebnis Fussball ebenen wollte – ein Schlüsselerlebnis, das die Parallelen zwischen dem Engagement der Fumagallis und jenem von Willy Schmid verdeutlicht.

Die Fumagallis arbeiten seit der Gründung des DreamTeams ehrenamtlich – «dies möchten wir auch weiterhin tun». Dass diese Familie ihr ganzes Herzblut in ihre DreamTeam-Schützlinge investiert, ist deutlich spürbar, sodass die Aussage von «Mamafuma» am Ende dieses Samstags wohl in den Gedanken der Beteiligten noch lange nachwirkt.

«So ein Tag erfüllt mich mit einer grossen Emotionsflut – die Verantwortung für all die Kinder zu tragen und sie abends mit lachenden Gesichtern und strahlenden Augen wieder nach Hause bringen zu dürfen, bepackt mit einem Rucksack voller unvergesslicher Erinnerungen an einen besonderen Fussballtag – das ist für mich unbezahlbar.»

Möchten Sie das DreamTeam auch einmal vor Ort unterstützen und sich von diesem Kinderlachen anstecken lassen?

Dann seien Sie dabei, wenn das DreamTeam am 25. und 26. November 2017 im Rahmen des Raiffeisen Cups in Therwil jeweils mittags in der Halle die Freude am Fussball auslebt – das DreamTeam freut sich auf Ihren Besuch!

MEHR ALS NUR PARTNER – DER FC BASEL 1893 EMPFIEHLT

In Sachen Wein spielt Zypern ganz vorne mit!

Noch ist Zyperns Weinkultur ein Geheimtipp. **Paphos-Weine** öffnet Ihnen die Tür zu den Schätzen der ältesten Weinregion im Mittelmeer. **Paphos-Weine** vertritt die Top-Crus der besten Kellereien Zyperns. Entdecken Sie exklusive Nischen-Weine von kleinen Familienbetrieben.

Paphos-Weine GmbH, Bernhard Furler
Stettbrunnenweg 55, 4132 Muttenz
(kein Ladengeschäft)

Bestellung
www.paphosweine.ch (webshop),
info@paphosweine.ch,
Tel.: 061 461 71 63 / 079 256 11 69





Brillen SEHTEST Kontaktlinsen

AEBISCHER
Güterstrasse 247
4053 Basel
061 331 26 86
aebischoptik.ch

Scharf im entscheidenden Augenblick



ZYPERN - DIE WEIN-SCHATZINSEL

Immer ein Volltreffer!

Textildruck und Stickerei in Meisterqualität.
Für Arbeits- und Firmenbekleidung,
Vereine und Events.

PERMAtrend
einfach besser veredelt

4460 Gelterkinden · Telefon 061 985 80 00 · www.permatrend.com
Exklusiver Dienstleister für sämtliche Textildrucke des FC Basel 1893

«WER SCHAUT, DASS DIE ERDE AUCH IN ZUKUNFT NICHT IM OFFSIDE STEHT?»

WIR, DIE GEBÄUDETECHNIKER.

Spengler / in EFZ | Sanitärinstallateur / in EFZ
Klimaanlageninstallateur / in EFZ | Lüftungsanlagenbauer / in EFZ
Gebäudetechniker / in EFZ | Kälteanlagenbauer / in EFZ

suissetec
www.suissetec.ch



W.D&M
WERNER DRUCK & MEDIEN AG

Telefon 061 270 15 15 www.wd-m.ch

Gedruckt in der Schweiz.

Eine glückliche Entscheidung.

Ewigi Liebi!

EOTEC realisierte die komplette Audio- / Videotechnik im Joggeli. Setzen auch Sie auf EOTEC-Lösungen. Rufen Sie uns an: 061 467 90 90

EOTEC AG | Hardstrasse 21 | CH-4132 Muttenz
info@eotec.ch | www.eotec.ch

EOTEC
audio · video · it-media



Nischen-Weine mit Exklusivcharakter

Wer die zyprischen Winzer in die Rebberge begleitet, spürt ihren Enthusiasmus und sieht in ihren Augen die Begeisterung für ihre Arbeit. Die besten Winzer der Insel sind voll motiviert – sie wollen Zyperns Weinwelt revolutionieren. Es ist keine Frage: Der Weinbau auf der drittgrössten Insel des Mittelmeeres befindet sich «im Steilflug nach oben» (VINUM).

Wenn der offene und neugierige Weinliebhaber ein Glas **Maratheftiko von Marcos Zambartas** oder von der Vouni Panayia Winery oder den fruchtigen **Xynisteri von Costas Tsiakkas** im Glas hat, dann mag er sich fragen, warum er die kleine Weininsel nicht schon früher entdeckt hat. Zypern ist zwar das älteste weinproduzierende Land im Mittelmeerraum; aber das zyprische Weinwunder ist noch jung. In den letzten 25 Jahren hat eine junge, bestens ausgebildete Winzergeneration das «Heft in die Hand genommen» und keltert nun – jedes Jahr besser – hervorragende Weine aus den speziellen einhei-

mischen Rebsorten der Insel, aber auch wunderbare Crus aus kosmopolitischen Sorten. Der **Opus Artis von Sophocles Vlassides** ist wohl der beste «internationale» Rotwein der Insel.

Initiative Winzer bauten eigene, bestens ausgerüstete Kellereien in den Troodosbergen, in unmittelbarer Nähe der Rebärten. Der Troodos ist eine magische Weinregion wie das Priorat in Spanien oder das Douroal in Portugal. Die vielen kleinen Rebberge fügen sich harmonisch ein ins wilde Buschland. Weinbau auf Zypern ist Teil eines intakten Ökosystems, in dem kaum chemische Mittel eingesetzt werden.

Die junge Generation studierte Weinbau in Frankreich, Italien, Kalifornien. Internationales Know-how im Rebberg und im Keller, verbunden mit Respekt vor der Tradition – mit dieser Philosophie entstehen charaktervolle, eigenständige Weine abseits des Mainstream.

Die Weinhandlung **Paphos-Weine** arbeitet mit den besten Winzern der neuen Winzer-Elite Zyperns zusammen. Wir importieren v.a. Weine aus den autochthonen Rebsorten wie **Xynisteri, Spourtikio, Maratheftiko und Yiannoudi – Nischen-Weine mit Exklusivcharakter!** Unsere Weine werden regelmässig ausgezeichnet.



In unserem Sortiment finden sich aber auch erlesene Shiraz und besonders zu erwähnen ist der wohl älteste Markenwein der Welt: der Süsswein Commandaria. Er gehört zu den grossen Dessertweinen der Welt: ein «Gedicht» zu Blauschimmelkäse, Gänseleber, zu Desserts aller Art und auch zu Zigarren.

Bezugsquelle
(zyprische Weine, reinsortiges Bio-Olivenöl, Bio-Blütenhonig)

Paphos-Weine GmbH, Inh. Bernhard Furler
Stettbrunnenweg 55, 4132 Muttenz (kein Ladengeschäft)
www.paphosweine.ch mit Onlineshop
info@paphosweine.ch oder 079 256 11 69



QUIZ

Wer weiss alles über den FCB und so?

Wiederum testet Josef Zindel das (FCB-) Wissen unserer Leserinnen und Leser. Man beantworte die 22 Fragen richtig und füge die 22 Anfangsbuchstaben, die sich daraus ergeben, in der vorgegebenen Reihenfolge zum Lösungswort zusammen – so wie im letzten Heft als Lösung der Begriff «Veranstaltungskalender». Das jetzt gesuchte Lösungswort maile oder sende man spätestens bis am 15. November 2017 per Mail an rotblau@fcb.ch oder per Postkarte an Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen – ein glücklicher Einsender gewinnt einen FCB-Fanshop-Gutschein im Wert von 200 Franken.

FRAGE 1:
Gegen welchen Torhüter schoss Seydou Doumbia am 6. Dezember letzten Jahres ein Tor für den FCB in der UEFA Champions League?

- Spinoa
- Ospina
- Anospi
- Pinaso

FRAGE 2:
Die Stichwörter zu dieser Frage lauten: Hofmann, LSD, 102-jährig, Albert, Erfinder. Jetzt kreuze man bitte schön noch das richtige Stichwort zur Gemeinde an, in der er bis zu seinem Tod im Jahr 2008 gelebt hat.

- Laufenburg
- Roggenburg
- Wittinsburg
- Burg

FRAGE 3:
Achtung Yellow Press im Rotblau: Carla und Franco Costanzo lebten von 2006 bis 2011 in der Region Basel, weil Franco C. in dieser Zeit seinem Beruf als Torhüter des FCB nachging. In dieser Zeit gebar Carla Costanzo drei Kinder. Wie heisst die älteste Tochter der Costanzos?

- Annabelle
- Brigitte
- Emma
- Gala

FRAGE 4:
Dass gleich drei Spieler aus der gleichen Familie – wenn auch zeitverschoben – beim FCB Einsätze in der ersten Mannschaft hatten, kam selten vor. Genau gesagt gab es das nur vier Mal, und zwar in den Familien Gürtler, Ajeti, Yakin (Irizik) und ...

- ... Ceccaroni
- ... Hasler
- ... Rahmen
- ... Sutter

FRAGE 5:
In welches Museum hat Christian Gross zu seinen FCB-Trainer-Zeiten seine Spieler während der Engadiner Trainingslager zwecks Horizont-Erweiterung mehrmals geführt?

- Segantini-Museum in St. Moritz
- Nietzsche-Haus in Sils Maria
- Giacometti-Museum in Sent
- Confiserie Hanselmanns Patisserie- und Zuckerbäcker-Museum San Maurizio

FRAGE 6:
Über 300 Spiele für den FCB, 29 Tore, darunter eines in einem Champions-League-Spiel gegen Buffon, spielte unter anderem auch für den 1. FC Nürnberg, ist aktuell Trainer in einer französischsprachigen Schweizer Kantons-Hauptstadt. Wer ist hier gesucht?

- Cantaluppi
- Zuberbühler
- Stohler
- Grüter

FRAGE 7:
Von den folgenden vier Initialen trifft nur ein «Buchstaben-Pärchen» auf einen FCB-Spieler der bisherigen Vereinsgeschichte zu.

- HH
- LL
- NN
- TT

FRAGE 8:
Auch Fussballer müssen nach Spielen häufig zur Dopingkontrolle. Das Problem: Nach einem Match «können» sie oft nicht, mitunter reichlich lange nicht, so dass sie in ihrer Not manchmal soviele Bier in sich

schütten, dass man das Gefühl bekommt: Da wäre eine kleine verbotene Pille am Endgar weniger schädlich als so viel Alkohol. Von den folgenden Substanzen befindet sich nur eine nicht auf der offiziellen Dopingliste verbotener Substanzen. Welche?

- Dehydrochloromethyltestosteron
- Euphrasia rostkoviana
- Hydroxytestosteron
- Methyltestosteron

FRAGE 9:
Er hatte damals einen klingenden Namen, dieser Fussballer, der 1981/1982 auch für den FCB spielte und dabei sechs Tore erzielte. Vier dieser Treffer machte er im Alpencup, die anderen zwei schoss er in der Nationalliga A, einmal gegen Chiasso, einmal gegen Bellinzona. Wie lautet der Name dieses NLA-Fussballers, der nur gegen Tessiner traf?

- Nickel
- Kupfer
- Zinke
- Goldt

FRAGE 10:
Der FC Sion erlitt im Jahr 2017 gleich zwei bittere Niederlagen in «seinem» Schweizer Cup. Da war zum einen das 0:3 vom 25. Mai im Genfer Final gegen den FCB und dann am 16. September das frühe 1:2-Out gegen Stade Lausanne-Ouchy aus der Promotion League. Der Vater spielte 1992 für ein halbes Jahr für den FCB. Wie heisst der Torschütze des krassen Aussenseiters, der in der 116. Minute zum entscheidenden 2:1 traf und dessen Vater einst, 1992, ein halbes Jahr lang für den FCB gespielt hat?

- Kok
- Ebé
- Sas
- Tum

FRAGE 11:
In welchem Land bin ich, wenn ich in der obersten Liga das Fussballspiel Pärnu Linnameeskond-Sillamäe besuche?

- Estland
- Finnland
- Lettland
- Island

FRAGE 12:
Was passt am allerwenigsten zu unserer Nummer 19?

- Langsam
- Genügsam
- Unachtsam
- Sesam

FRAGE 13:
Präsident Bernhard Burgeners Bürgerort ist?

- Augén VD
- Ohringen ZH
- Mund VS
- Schlund GR

FRAGE 14:
Er war Junior beim FC Aadorf, FC Winterthur, FCZ und schliesslich bei Juventus Turin, spielte dann Super League beim FC Vaduz, durchlief alle Junioren-Nationalteams der Schweiz, war vergangene Saison Stammspieler bei Brescia und ist jetzt in der Serie B für den FC Empoli tätig – eine durchaus anständige Karriere für den 24-jährigen Defensivspieler, der dennoch keinen ganz grossen Namen trägt. Wie heisst er?

- Oberbach, Kevin
- Voor de Meer, Cornelius Bastiaan
- Untersee, Joël
- Hinterteich, Pit

FRAGE 15:
In welcher Bank verbirgt sich ein ehemaliger Basler Bankmanager und FCB-Präsident?

- Sarasin
- Ehinger
- Dreyfus
- Garten

FRAGE 16:
Wer in Deutschlands Fussball schied im Zusammenhang mit den aktuellen Diskussionen und Unsicherheiten zum Thema «Video-Schiedsrichter» am 3. November 2017 aus seinem Amt aus, weil er mit aktuellen Bundesliga-Schiedsrichtern Auseinandersetzungen hatte?

- Gräfe, Manuel
- Krug, Hellmut
- Roth, Volker
- Lichter, Horst

FRAGE 17:
Zum langsamen und genauen Mitlesen: Zwei NLB-Saisons lang spielte er für den FCB – und schoss dabei nur ein Tor. Immerhin war sein Treffer gegen den späteren FCB-Ersatztorhüter und FCB-Goaltrainer Romain Crevoisier, der damals im Kasten jenes Clubs stand, dessen Stadion ins Deutsche übersetzt «Wäschereien» heisst und der heute von Mario Cantaluppi trainiert wird, den 1:0-Siegestreffer in der 82. Minute. Sein Name?

- D'Ambrosio
- Uccella
- Mancastroppa
- Palumbo

FRAGE 18:
Gegen 99 verschiedene Clubs hat der FCB bisher Europacupspiele ausgetragen. Von den unten aufgeführten und frei ins Deutsche übersetzten Vereinen gehörte einer – es sei betont: nur einer – zu diesen 99 FCB-Gegnern. Kreuz den richtigen an!

- Königinnenparkaufseher
- Leberschwimmbecken
- Schwanensee Stadt
- Vereinigte Westschinken

FRAGE 19:
Wo gewann der FCB im Cup vor einigen Jahren 6:1?

- Rebstein, Stauffacker
- Küsnacht, Gessler-Arena
- Amriswil, Sportanlage Tellenfeld
- Sempach, Sportzentrum Winkelriedwiese

FRAGE 20:
Der Sohn eines Schweizer Filmschauspielers oder einer Schweizer Filmschauspielerin hat in der laufenden Saison bis Ende September vier Spiele der Raiffeisen Super League als Schiedsrichter geleitet. Seine Name?

- Tschudi, Lionel (Sohn von Gilles Tschudi)
- Zindel, Reto (Sohn von Tonia Maria Zindel)
- Gnädinger, Manuel (Sohn von Matthias Gnädinger)
- Wildbolz, Nikolaj (Sohn von Klaus Wildbolz)

FRAGE 21:
Wo liegt ein offizieller Fussballplatz, der den Namen des russischen Generals Alexander Wassiljewitsch Suworow-Rymnikski trägt?

- Eisenhüttenstadt
- Астрахань (Astrachan)
- Ostrowiec Świętokrzyski
- Uri

FRAGE 22:
Alle vier Vorschläge sind real existierende Begriffe aus dem Sport – nur einer gehört zum Fussballjargon. Welcher?

- Fade
- Rabona
- Paddock
- Elbowing

Die paar letzten Buchstaben des Lösungswortes tönen ein wenig nach einem mittlerweile fussballpassiven Schweizer Kultrainer – der ganze Begriff bezeichnet, was für Fussballer nicht selten eine Problemzone ist.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Einsendeschluss ist am 15. November 2017, egal ob per Mail an rotblau@fcb.ch oder per frankierter Postkarte mit vollständiger Adressangabe an Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen.

Unter den richtigen Einsendungen wird ein Gutschein für den FCB-Fanshop im Wert von 200 Franken ausgelost (ohne Rechts- und Korrespondenzweg).

Die Lösung des Quiz vom August-Heft 2017 lautete:

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausgelost als Gewinner eines Bons im Wert von 200 Franken für den Fanshop des FCB wurde

Gabriela Borer Häisingerstrasse 29, 4055 Basel



U18-TRAINER ALEX FREI

«Ich bin auch ein Fussballromantiker»

Alex Frei ist seit eineinhalb Jahren in der Nachwuchsabteilung des FC Basel 1893 tätig, seit diesem Sommer als Trainer der U18. Zudem sitzt der ehemalige FCB-Stürmer im Verwaltungsrat des Clubs. Im Interview redet Frei über seine heutigen Tätigkeiten als Trainer und Verwaltungsrat und seine eigenen Ziele.

TEXT: CASPAR MARTI
FOTOS: UWE ZINKE

Rotblau: Alex Frei, was kommt dir spontan in den Sinn, wenn du an deine Zeit in der U18 des FCB zurückdenkst?

Alex Frei: Ich erinnere mich an kalte Duschen, rostige Kabinen, defektes Trainingsmaterial, durchschnittliche Trainingsplätze, aber auch an tollen mannschaftlichen Zusammenhalt, gute Qualität im Team und gute Trainer. Die grosse Differenz besteht im Gesamtpaket der Trainingsumstände, das heute sicher besser ist als zu meinen Zeiten.

Und was die Spieler betrifft, was gibt es da für Unterschiede?

Die Spieler haben sich entwickelt, sie haben zwar nicht grundsätzlich mehr Wissen über den Fussball als früher, aber ein anderes. Sie sind sicherlich fordernder, die Erwartungshaltung gegenüber den Trainern und dem FCB ist grösser als damals. Ob das gut oder schlecht ist, sei mal dahingestellt. Die Spieler werden heute sicher fussballerisch besser ausgebildet als vor zwanzig Jahren. Aber die Selbstständigkeit im Allgemeinen ist ein wenig verloren gegangen. Es wird einem viel abgenommen und sobald ein Widerstand kommt, ist die Herangehensweise eine andere als früher. Als Beispiel: Früher hat sich jeder seine Lehrstelle selber gesucht, heute kriegen die Jugendlichen sehr viel Unterstützung in Sachen Ausbildung. Das hat positive Aspekte, aber in gewissen Fällen eben auch negative Begleiterscheinungen.

Du warst als sehr ehrgeiziger Spieler bekannt. Kann man Ehrgeiz lehren oder muss der immer vom Spieler selber kommen?

Man kann es immer wieder fordern oder in Trainings einbringen, in der Art, dass man den Ehrgeiz fördert und den Stolz herauskitzelt. Aber am Ende des Tages ist es der Spieler selber, der den Antrieb mitbringen muss, das Bestmögliche aus seinen Qualitäten herauszuholen. Sich verbessern zu wollen, jeden Tag gerne zu trainieren und das aufzunehmen, was der Trainer sagt, ist vielleicht das grösste Talent, das man im Fussball haben kann – wenn man zudem dazu fähig ist, das umzusetzen, was einem der Trainer vorgibt.

Wie sieht denn dein Alltag als U18-Trainer aus?

Der grösste Teil ist die Vor- und Nachbearbeitung der Trainings. Ich beschäftige mich aber auch viel mit der Entwicklung des Fussballs im Allgemein und natürlich mit meinem Team. Das beinhaltet beispielsweise Videoanalysen, die Trainingsplanung und Einzelgespräche. Dabei kann es um verschiedenste Dinge gehen wie schulische oder private Probleme, aber natürlich auch um den Fussball. Ich habe in diesem Beruf aber auch

noch gewisse Freiheiten: Es ist ein Genuss und sicherlich auch ein Privileg, dass ich jeden Tag meine Tochter in den Kindergarten bringen kann.

Ist es denn dein Ziel, auch als Trainer in den Profibereich einzusteigen?

Man hat mir diese Frage schon oft gestellt, aber ich kann noch keine abschliessende Antwort darauf geben. Ich werde sicherlich alle Lizenzen machen, im Moment schliesse ich die zweithöchste ab und werde dann bald mit der UEFA Pro Lizenz beginnen. Ich mache das aber in erster Linie, um mich selbst zu fordern. Wenn es so sein sollte, dass ich noch 20 Jahre U18-Trainer bin, dann ist das für mich in Ordnung. So wie ich mich kenne, wird aber das Bedürfnis, auszuloten, welche Qualitäten ich als Trainer habe, irgendwann kommen. Aber heute und morgen ist dieses Bedürfnis nicht da.

Was bringt dir deine Erfahrung als Profispieler im Trainerberuf?

Es sagt grundsätzlich nichts über einen Trainer aus, ob er auf hohem Niveau gespielt hat oder nicht. Es gibt genügend Beispiele von grossartigen Trainern, die in den Niederungen des Fussballs gespielt haben. Ich denke, es kann insofern ein Vorteil sein, wenn man mal Profi war, dass man gewisse Abläufe und Mechanismen in einer Kabine schneller erkennen und man diesen notfalls schneller entgegenwirken oder sie fördern kann. Die Aussage «Der Fussball hat seine eigenen Gesetze» hat schon ihre Berechtigung. Daher kann man in einem Management-Seminar nicht alles lernen, was einem als Profi mitgegeben wird. Klar hat man auch in der Wirtschaft, wenn man ein Team führt, verschiedene Charakte-



Nach dem Gewinn der U15-Meisterschaft im vergangenen Sommer mit Assistententrainer Reto Weidmann (rechts) und Massimo Ceccaroni (links), dem Technischen Leiter des Nachwuchses.

ren. Aber ich glaube, es ist etwas ganz anderes, ein Fussballteam zu führen. Wenn man zudem selber schon nicht ein einfacher Spieler war, kann man sich möglicherweise noch besser in diese hineinversetzen (lacht).

Es heisst ja immer wieder, dass ein Trainer im Nachwuchsbereich seinen Rucksack für höhere Aufgaben füllen muss. Was gehört denn in den Rucksack eines Trainers?

Das Glück ist, dass man als Trainer im Nachwuchsbereich Fehler machen darf. Das beginnt bei der Trainingsgestaltung und geht weiter über die Aufstellung oder die Wahl des Systems. Im Nachwuchsbereich kann man aus Fehlern lernen, im Profibereich wird alles knallhart analysiert und seziert. Es wird dort nichts verziehen. Wie auch sonst kann man also in der Ausbildung wertvolle Erfahrungen sammeln.

Seit diesem Juli gehörst du auch zum Verwaltungsrat des FCB. Wie sehen deine Aufgaben da aus?

Für mich war immer klar, dass meine Aufgabe als Trainer im Vordergrund steht. Man hat mich gebeten, mich um die Infrastruktur für den Nachwuchs zu kümmern, ich fungiere dabei als ein Bindeglied zwischen der Stiftung Nachwuchs

Campus und dem FCB. Es gibt ja viele Clubs, die im Nachwuchsbereich sehr gut arbeiten, also stellt sich die Frage: Wie kann man gegenüber den anderen Vereinen in der Schweiz den Vorsprung halten? Da haben wir in der Infrastruktur noch Luft nach oben. Wir sind hier phasenweise am Anschlag, wenn sich auf dem Campus vier bis fünf Teams einen Kunstrasen teilen müssen. Und in diesem Bereich habe ich einige Ideen für die Zukunft, die ich gerne umsetzen möchte. Denn nur so können wir den Vorsprung halten. Es geht nicht darum, jeden Tag Fussball zu spielen. Aber wenn man im Winter innert zwei Wochen nur viermal trainieren kann, wird man einfach nicht besser.

Gibt es noch andere Ziele, die du mit der U18 verfolgst?

Grundsätzlich ist es mein Ziel, jeden Spieler besser zu machen. Es ist klar, dass nicht jeder meiner Spieler Profi werden kann. Wenn einer aber, auch dank meiner Hilfe, ein guter Spielmacher in der Promotion League wird, weil es schlicht nicht zu mehr gereicht hat und er zufrieden ist, dann habe ich meine Arbeit auch gut gemacht. Ein anderes ambitioniertes Ziel von mir ist, dass eineinhalb Spieler, das heisst einer im Sommer und noch einer im Winter, direkt von der U18 mit der 1. Mannschaft ins Trainingslager gehen können. Ich möchte meinen Spielern aber auch vieles über den Fussball lehren, nicht nur, was das Spiel auf dem Feld angeht. Ich finde es beispielsweise gar nicht gut, dass sie nicht wissen, wer 1954 Weltmeister geworden ist, wer der grösste ungarische Fussballspieler war oder wer Michel

FC BASEL 1893

Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern der Nachwuchs- und Frauentteams für ihre Unterstützung.

NACHWUCHSTEAMS | U21-U10

LEADING PARTNER (2)



PREMIUM PARTNER (3)



BEBBI | U9-U7

LEADING PARTNER (2)



PREMIUM PARTNER (2)



FRAUENTEAM NATIONALLIGA A

LEADING PARTNER (2)



PREMIUM PARTNER (3)



CLASSIC PARTNER (6)



FRAUENTEAMS NACHWUCHS | U19-U15

LEADING PARTNER (2)



PREMIUM PARTNER (3)



Platini ist. Ich bin in dieser Hinsicht ein Fussballromantiker. Vielleicht klingt es ein wenig banal, aber ich glaube an das: je mehr man sich mit dem Fussball auseinandersetzt, je mehr man den Fussball respektiert und eine gewisse Demut vor dem hat, was gewisse Leute vor einem geleistet haben, desto mehr gibt einem der Fussball zurück. Ich habe natürlich auch Ziele, die direkt das Resultat betreffen, wie den Cup zu gewinnen oder Meister zu werden. Wenn man mich aber fragt, ob ich lieber Meister werde oder einen Spieler in die 1. Mannschaft bringe, dann entscheide ich mich klar für das Letztere.

Du sagst von dir selber, dass du ein Fussballromantiker bist und dir die Geschichte wichtig ist. Wer war denn deiner Meinung nach der beste Spieler, den es je gegeben hat?

Da gibt es keine einfache Antwort darauf, es gibt vier bis fünf, die den Fussball wirklich geprägt haben. Da wäre Diego Maradona, denn Napoli wurde wegen ihm italienischer Meister und Argentinien dank ihm Weltmeister. Messi kommt nicht an ihn heran, wenn er nicht Weltmeister wird. Dann Zinedine Zidane: 1994 qualifizierten sich die Franzosen nicht einmal für die WM und 1998 wurden sie mit ihm Weltmeister, und Zidane prägte den Fussball dort so wie kein anderer Spieler. Klar ist, dass Franz Beckenbauer seiner Zeit, im Erkennen von Situationen und der Art zu spielen, etwa 30 Jahre voraus war. Johan Cruyff prägte den Fussball als Spieler und als Trainer, er ist eine der dominantesten Figuren der letzten fünfzig bis hundert Jahre. Er war massgebend für den Fussball als Spieler und dann auch als Trainer. Und mit Abstrichen, zwar weniger als Spieler, aber dafür umso mehr als Trainer: Pep Guardiola, der mit eigenen Ideen und jenen von Cruyff den Fussball auf ein Level gehoben hat, das unglaublich ist.

Und welches war für dich das beste Team, das jemals zusammengespielt hat?

Da gibt es auch einige. Ich würde sicher die AC Milan Ende 80er und Anfang 90er mit Franco Baresi, Paolo Maldini, Dejan Savicevic, Marco van Basten und noch vielen mehr dazuzählen. Dann die Galaktischen, also Real Madrid mit Ronaldo, Luis Figo, Zinedine Zidane, David Beckham und Roberto Carlos, da war jedes Spiel ein Genuss. Aber auch sicher der FC Barcelona unter Pep Guardiola, ich weiss nicht, ob man als Team, besser Fussball spielen kann. Man darf in dieser Aufzählung aber auch die Deutschen an der WM 2014 nicht vergessen, das war nahe an der Perfektion mit allem, was man braucht im Fussball. Ich sehe auch keinen Grund, wieso die Deutschen den Titel im kommenden Sommer nicht verteidigen sollten.



DREIMAL 11 FRAGEN AN

Ruedi Zbinden

In unserer Serie «33» ist nach Philipp Degen, Massimo Colomba, Raphael Wicky, Pascal Zuberbühler, Timm Klose, Christoph Spycher, Kay Voser, Geoffroy Serey Die, Gusti Nussbaumer, Martin Blaser, Marco Streller, René Weiler, Brel Embolo, Germano Vailati, Yoichiro Kakitani, Samuel Walter, Roman Kilchsperger, Markus Hoffmann, den Degen-Zwillingen, Luca Zuffi, Birkir Bjarnason, Danique Stein, Fionn Mastrovito, Massimo Rocchi, Georg Heitz, Roland Heri und Tomas Vaclik Chefscout Ruedi Zbinden an der Reihe. Ausgefüllt hat er diesen Fragenbogen in einem Flugzeug – fast ist man bei ihm, dem Vielreisenden, geneigt zu fragen: Wo denn sonst ...

FOTOS: SACHA GROSSENBACHER, FCB-ARCHIV

ELF SUPERLATIVE

Mein schönstes Erlebnis im Fussball?

Der Meistertitel 2002, der Cupsieg 2002 und die Champions League Qualifikation 2002 – ein unglaubliches Jahr für den FCB nach einer endlos langen Durststrecke.

Meine grösste Enttäuschung im Fussball?

Der am 13. Mai 2006 in letzter Sekunde des letzten Spiels gegen den FC Zürich verlorene Meistertitel.

Der beste Fussballer aller Zeiten war oder ist ...

Früher war es Diego Armando Maradona, heute sage ich, dass es Lionel Messi ist.

Der aktuell beste Fussballer der Super League ist ...

... Manuel Akanji – sofern er alles gibt!

Die wichtigste Persönlichkeit in meinen Augen sind...

... im Fussball Vicente del Bosque.

Mein liebstes Feriendomizil ...

... befindet sich im Kanton Tessin.

Ich esse am liebsten ...

... Gerichte aus der thailändischen Küche.

Im kulturellen Bereich mag ich als Zuschauer, Leser, Hörer oder Betrachter ...

... alles, was mich zum Lachen bringt.

Die wichtigste Erfindung der Menschheit ...

... ist die Elektrizität.

Das eintönigste in meinem Beruf als Chefscout beim FCB ist ...

Eindeutig das Warten. Das Warten im Flughafen, das Warten bis zum Abflug, das Warten bis zur Landung, das Warten auf das Taxi, den Zug, das Warten vor dem Stadion.

Bald 60-jährig zu werden heisst für mich ...

... ganz einfach zu bleiben, wie ich bin.

ERGÄNZE ELF MAL ...

Mein erstes Fussballspiel als Zuschauer war ...

... ein Spiel im Joggeli, wann genau und welches das war, kann ich nicht mehr sagen.

An einem arbeitsfreien Tag ...

... genieße ich den Garten.

Meine letzten 50 Franken ...

... würde ich im Lotto einsetzen. Dann habe ich mit dem Gewinn des Sechser etwas davon – und die Menschheit, weil ich mit den 50 Franken an die Lottogesellschaft indirekt den Sport und die Kultur unterstütze...

Auf der Tanzfläche ...

... mag ich Tango, olé!!!

Als König der Schweiz würde ich ...

... sofort zurücktreten und Chefscout beim FCB werden.

Nie gemeinsam in einem Lift stecken bleiben möchte ich mit ...

... mit wem auch immer, nachdem mir das einmal in einem Hotel in London passiert ist, und zwar zu dritt in einem ganz engen Lift.

Sie trug einen Schleier, er war gefühlte 200 Kilo schwer und 2 Meter gross. Das Licht ging aus ... zum Glück musste ich das nur einige Minuten aushalten, aber nachdem es am Tag zuvor in diesem Hotel auch noch gebrannt hatte, habe ich dieses Haus von der Liste meiner bevorzugten Hotels gestrichen ...

Ich bin – nebst dem FCB – Fan vom ...

... vom FCB. Nein, nicht von jenem in Deutschland, sondern von jenem in Spanien.

Am Fussball liebe ich ...

... die Ungewissheit, wie das Spiel endet.

Ich habe Angst vor ...

... Trump.

Zähle spontan zwei bis drei andere Berufe auf, die du dir für dich selbst ebenfalls hättest vorstellen können.

Bäcker, wie mein Vater es war, Pilot oder Architekt.

Die schönste Frau der Welt ist ...

... meine Partnerin zu Hause.

ELF MAL ENTWEDER–ODER

Kaviar oder Klöpfer?

Klöpfer

Buch oder Film?

Film

Strand oder Berge?

Wasser

100 Jahre alt werden oder Sechser im Lotto?

100 Jahre alt werden – den Sechser werde ich ja mit meinen letzten 50 Franken ohnehin noch gewinnen ...

Rösti oder Reis?

Reis

Theater oder Tribüne?

Tribüne

Ausschlafen oder Morgenjogging?

Ausschlafen

Komödie oder Krimi?

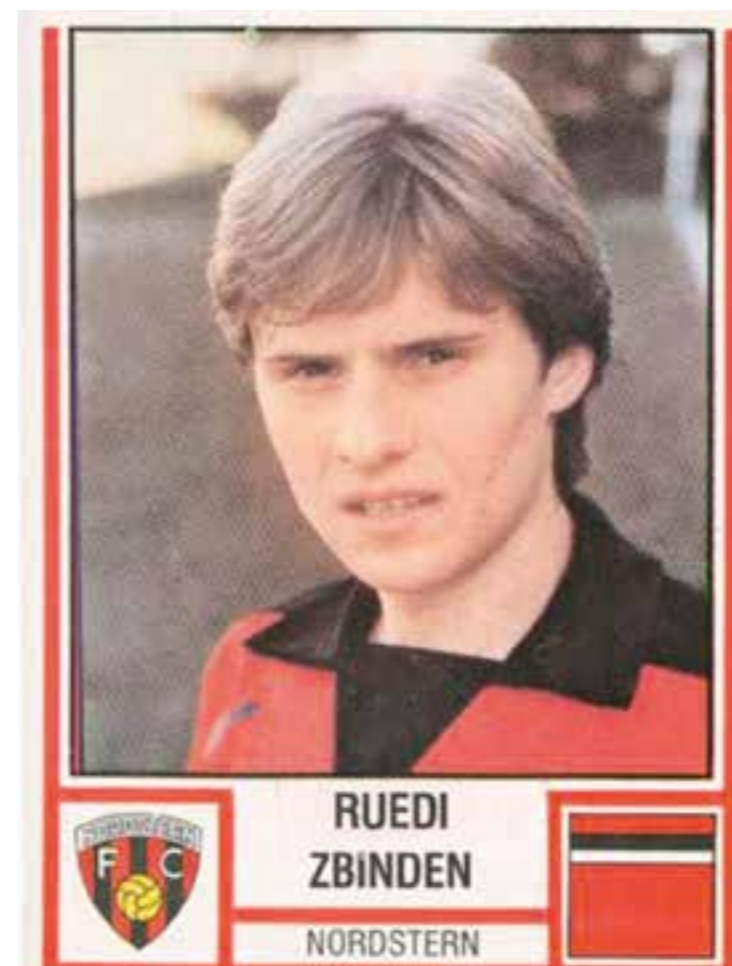
Krimi

Frauenfussball oder Männer-Eishockey?

Frauenfussball

Hund oder Katze?

Hund



Ruedi Zbinden

Geburtsdatum: 30. März 1959
Geburtsort: Rheinfelden AG
Nationalität: Schweizer
Position: Aufbauer/Stürmer

Als Fussballer bei:
Bis 1978 FC Rheinfelden
1978–1982 FC Nordstern
1982–1985 FC Basel 1893
1985–1986 FC Grenchen
1986–1987 FC Wetztingen
1987–1989 AC Bellinzona
1989–1993 FC Basel 1893
1993–1994 AC Bellinzona

Beim FCB als Fussballer:
1982–1985, 1989–1993
Beim FCB als Nachwuchstrainer:
1996–1999
Beim FCB als Assistententrainer:
1999–2002
Beim FCB als Scout/Chefscout:
Seit 2002

SCHWEIZER MEISTER «LUBO»

Luca Bollers perfektes Timing – auch dank Tim



«Schweizer Meister spielt für Schweizer Meister» – so hätte man vor knapp einem halben Jahr die Verpflichtung von eSportler Luca Bollers durch den FC Basel 1893 betiteln können. Am 15. Oktober 2017 stellte «LuBo» mit einer beeindruckenden Leistung an der FIFA Schweizer Meisterschaft sicher, dass die Headlines nicht neu geschrieben werden müssen. Was den Erfolg so kostbar machte: Bei einem seiner wichtigsten Turniere gelang dem 23-jährigen nach seinen ersten FCB-Monaten, die nicht ganz frei waren von gewissen Enttäuschungen, genau zum richtigen Zeitpunkt ein wahrer Parforceritt.

TEXT: ROTBLAU-REDAKTIONSTEAM

FOTOS: GAMETURNIER, LIGHTWAV3R

Mitte Mai dieses Jahres gab der FC Basel 1893 seinen Einstieg in die boomende eSports-Branche bekannt. Erster eSportler in der langen Historie von Rotblau wurde der Bankkaufmann Luca Bollers, der anno 2014 die erste und bisher einzige Ausgabe der FIFA Schweizer Meisterschaft für sich entschieden hatte. Auf beiden Seiten herrschte damals im Mai Aufbruchstimmung und ein Gefühl, das man gemeinhin wohl als «Euphorie» bezeichnet.

Doch die Realität holt einen manchmal schneller ein, als einem lieb sein kann. Am Pfingstmontag platzte für «LuBo» ein erster grosser Traum, den er sich in seinem neuen Trikot erfüllen wollte. Im Zürcher FIFA-Museum ging es bei einem «Local Qualifier»-Turnier um ein Ticket für die Europa-Qualifikation zum FIFA Interactive World Cup 2017 (FIWC), bei der 10 von 32 Startplätze für die Weltmeisterschaft vergeben wurden – das erklärte Ziel aller Profi- und Hobby-eSportler. Als Gruppensieger musste Bollers im Achtelfinal gegen Underdog Julian Ulrich ran, fand nie in die Partie und verlor das K.o.-Spiel mit 0:2.

Das gleiche Bild wenige Tage vor der Schweizer Meisterschaft: Wieder war das FIFA-Museum Schauplatz der Vorstufe zum FIWC Local Qualifier. Wieder wurde «LuBo» Gruppensieger, wieder war gegen einen vermeintlichen Aussenseiter im Achtelfinal Schluss. Dazu kamen einige unglückliche Niederlagen in der NGL Championship, einem Wettbewerb unter eSportlern, die bei europäischen Fussballvereinen unter Vertrag stehen. Zum Teil grotesk anmutende Gegentore und viele Aluminium-Treffer, die ihm vom Turnier-Medienpartner kicker eSport den wenig schmeichelhaften Spitznamen «Lattenkönig» einbrachten, mach-

ten Bollers auch in diesem Wettbewerb das Leben schwer.

WIDERSACHER LECKEN BLUT

Inzwischen hat sich «LuBo» dank einer Leistungssteigerung einen Playoff-Platz in der NGL Championship gesichert und sein Mindestziel damit erreicht. Aber es waren wohl zu einem guten Teil all diese Ergebnisse und Eindrücke, die bei seinen Kontrahenten die Hoffnung aufkeimen liessen, ihn bei der zweiten Auflage der FIFA Schweizer Meisterschaft vom Thron zu stossen. Und wer mit der Szene hierzulande, wo sich die Top-Spieler bestens kennen und teilweise freundschaftlich miteinander verbunden sind, auch nur ein wenig vertraut ist, wird sich ausmalen können, welche Sprüche und Unkenrufe sich Bollers bis zum 15. Oktober anhören musste.



All das muss man wissen, um die Leistung des jungen Mannes aus dem Zürcher Oberland bei seiner Titelverteidigung richtig einordnen zu können. Abermals sah der Turnier-Modus vor, dass alle 16 Teilnehmer die Gruppenphase überstehen und mit ihren Platzierungen lediglich die Paarungen für den Achtelfinal ausspielen, der – ebenso wie der Viertelfinal – in einem einzigen «Siegen oder fliegen»-Spiel ausgetragen wurde.

Trotz einer Niederlage zum Auftakt sicherte sich «LuBo» mit zwei Siegen abermals den «sagenumwobenen» Gruppensieg. Kamen da keine ungenuten Erinnerungen an die letzten Turniere hoch? «Nur kurz», gestand Bollers hinterher, denn «ich hatte während des ganzen Tages diesen berühmten Tunnelblick und wollte mich nicht ablenken lassen.»

LEKTION GELERNT

Das gelang ihm prächtig, denn anders als in jüngerer Vergangenheit liess der Titelverteidiger in beiden K.o.-Spielen nichts anbrennen. «Das frühe 1:0 im Achtelfinal war extrem

wichtig für das Selbstvertrauen», so Bollers über eine der Schlüsselszenen des Turniers. Dazu gesellte sich dann auch noch eine gehörige Portion Nervenstärke, denn sowohl im Halbfinal gegen Sandro Poschinger vom FC St. Gallen als auch im Final gegen Luigji Pepaj musste «LuBo» jeweils in hart umkämpften Spielen einem frühen Rückstand hinterherlaufen. «Ich habe die Ruhe nicht verloren, denn ich wusste immer, dass ich an diesem Tag gutes FIFA spiele», blickte Bollers auf die Rückschläge zurück. «Taktisch hatte ich sogar noch zwei oder drei Dinge in der Kiste, die ich schlussendlich gar nicht angewendet habe.»

Grossen Anteil an dieser taktischen Ausrichtung und Flexibilität hatte sein Teamkollege Tim «The StrxngeR» Katnawatos, mit dem «LuBo» in den Tagen vor dem Turnier intensiv trainiert hatte. Der 18-jährige Deutsche, seines Zeichens Vize-Europameister 2017 auf der PlayStation, sah dabei schon «sehr gute Erfolgchancen für Luca, wenn er sein Spiel ruhig aufzieht». Im Moment des grossen Triumphes war es darum auch Tim, bei dem sich

«LuBo» in einem emotionalen Facebook-Post ausdrücklich als Erstes und für die gemeinsamen Übungseinheiten bedankte.

Zweiter Adressat der Bollers'schen Danksagungen war übrigens Rotblau. Der erste substanzielle Erfolg seit seinem Wechsel nach Basel «bedeutet mir sehr viel, denn das zeigt mir, dass sich die viele investierte Zeit lohnt, die mir dank dem FCB ermöglicht wird», so Bollers. Apropos lohnen: Weitere FIWC Pre Qualifiers mit allfälligen ungemütlichen Achtelfinal-Spielen bleiben «LuBo» in dieser Saison erspart, da er als neuer FIFA Schweizer Meister automatisch beim nächsten Local Qualifier startberechtigt ist. Was das richtige Timing im entscheidenden Moment nicht alles wert sein kann.

Zahlen und Fakten zur FIFA Schweizer Meisterschaft 2017:

Veranstalter: GameTurnier
Teilnehmer Qualifikation: 1000
Teilnehmer Grand Final: 16

Resultate Grand Final:

Gruppenphase:

LuBo–Musa Ramadan 0:1
LuBo–Bruno Bardelas (FC St. Gallen eSport) 3:1
LuBo–Sven Humbel 6:2

Achtelfinal:

LuBo–Rufus Isak 3:1

Viertelfinal:

LuBo–Ricardo Medina 5:0

Halbfinal:

LuBo–Sandro Poschinger 2:1, 1:1 (FC St. Gallen eSport)

Final:

LuBo–Luigji Pepaj 4:3, 4:2



EVENT-PACKAGES

Der St. Jakob-Park hat das passende Event-Package für Sie

Der FC Basel 1893, aber auch die Schweizer Nationalmannschaft, haben beide schon für begeisternde Momente im St. Jakob-Park gesorgt. An rund 25 Tagen in einem Jahr ist das grösste Stadion der Schweiz für ein Fussballspiel reserviert. Während der ganzen restlichen Zeit steht das Joggeli aber nicht einfach leer, sondern wird regelmässig von Privatpersonen und Firmen für verschiedenste Anlässe genutzt. Ein solcher Event kann individuell gestaltet werden oder man kann auf eines der bestehenden Event-Packages zurückgreifen. Ob Entdeckungsreise, Seminartag oder Kochen im Team – es gibt verschiedenste Angebote für einen Event im St. Jakob-Park. Eine kleine Auswahl von möglichen Event-Packages stellen wir Ihnen hier vor.

TEXT: EVENT-TEAM FC BASEL 1893 | FOTOS: ZVG

Kontakt

Das Event-Team des FC Basel 1893 freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme.
Telefon +41 61 375 10 10
stadionevents@fcb.ch
www.fcb.ch/events

Teamkochen im St. Jakob-Park

Die richtige Prise Taktik zu finden ist im St. Jakob-Park meist Aufgabe des Trainers. Nicht so in unserer V-ZUG Lounge, hier gleichen Ihre Aufgaben eher denen eines Spielers. Am Event-Tag wird es Ihre Aufgabe sein, sich an die Taktik zu halten und unter den geschulten Augen eines Chefkochs ein gelungenes Menü zu zaubern. Als zusätzliche Unterstützung steht Ihnen eine top-moderne Infrastruktur von V-ZUG zur Verfügung.

Darin inbegriffen ist:

- Raummiete
- Apéro Häppchen | 3-Gang-Menü | Getränke
- Servicepersonal
- Koch | Kochschürze
- Eventmanagement

Anzahl Personen auf Anfrage,
Preis auf Anfrage



Rotblaues Erlebnis

Kommen Sie mit auf eine spannende Entdeckungsreise durch das grösste Stadion der Schweiz. Lassen Sie Ihre Eindrücke bei einem Spaghettiplausch in der Rotblau Bar|Bistro Revue passieren. Machen Sie zum krönenden Abschluss beim Wettbewerb mit und gewinnen Sie ein signiertes FCB-Heimtrikot, einen FCB-Ball mit allen Unterschriften oder einen FCB-Schal.

Darin inbegriffen ist:

- Stadionführung (75 Minuten)
- Spaghettiplausch | Getränk | Dessert in der Rotblau Bar|Bistro
- Wettbewerb | Wettbewerbspreise
- Rangverkündigung
- Eventmanagement

ab 25 Personen pro Person ab
CHF 79.00 exkl. MwSt.



Fit durch den Seminartag

Um eine hohe Konzentrationsfähigkeit zu erreichen, spielt die richtige Ernährung eine grosse Rolle. Durch diese können die Konzentration und Leistungsfähigkeit gesteigert und Stress reduziert werden. Nicht nur die Heimstätte des FCB passt perfekt zum Motto «Fit durch den Tag», auch das Catering hat sich mit dem speziellen Brainfood-Angebot bestens angepasst.

Darin inbegriffen ist:

- Raummiete | WLAN
- Seminartechnik (Standard)
- Welcomekaffee | 2x Kaffeepause
- Lunch | Getränke
- Servicepersonal
- Eventmanagement

ab 40 Personen pro Person ab
CHF 165.00 exkl. MwSt.



Ab auf die Ersatzbank

Entdecken Sie den St. Jakob-Park in seiner ganzen Vielfalt. Erhalten Sie spannende Einblicke hinter die Kulissen und laufen Sie durch die legendäre Senftube. Ihre Stadionführung endet bei den Ersatzbänken, wo Sie während einem kleinen Apéro die neu erhaltenen Eindrücke nochmals auf sich wirken lassen und die einmalige Atmosphäre des Stadions geniessen können.

Darin inbegriffen ist:

- Stadionführung (75 Minuten)
- Apéro Basic (45 Minuten)
- Miete Ersatzbank
- Eventmanagement

ab 25 Personen pro Person ab
CHF 69.00 exkl. MwSt.



BARGELDLOS ZAHLEN IM ST. JAKOB-PARK

Karte statt Cash im Joggeli – es lohnt sich!



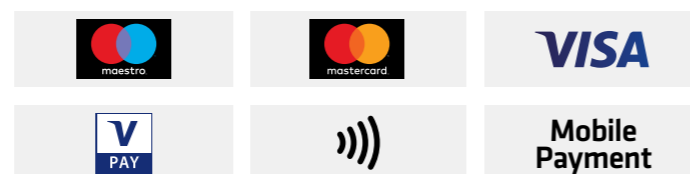
Seit 2016 kommen Sie an allen Spielen und Anlässen im St. Jakob-Park ohne Bargeld aus. Nutzen Sie die Gelegenheit und zahlen Sie an allen Cateringständen schnell und unkompliziert mit der Karte – bargeldlos und kontaktlos.

FOTOS: UWE ZINKE, SACHA GROSSENBACHER

Finden Sie auf Ihrer Zahlkarte ein Funkwellen-Symbol? Wenn ja, sind Sie gerüstet, um damit im St. Jakob-Park zu bezahlen. Vorbei ist die Zeit, in der Sie mühsam Ihr Münz zusammenkratzen müssen – mit der bargeld- und kontaktlosen Zahlungsabwicklung an den Cateringständen im Joggeli sind Sie innert Kürze wieder auf Ihren Plätzen und verpassen nichts vom Spiel.



Mit diesen Karten können Sie im St. Jakob-Park bezahlen:



Beantragen Sie jetzt Ihre FCB Mastercard Kredit- und Prepaidkarte unter: cornercard.ch/fcbasel

Auch im attraktiven FCB-Fanpaket der BKB erhältlich.



bkb.ch

Im Stadion kann weiterhin mit Bargeld bezahlt werden.

Grosser FCB-Wettbewerb Mitmachen und tolle Preisen gewinnen!

Preise

1. Preis: VIP-Tickets für 2 Personen zu einem FCB-Spiel
2. Preis: Stadionführung durch den St. Jakob-Park für 10 Pers.
3. Preis: Original FCB-Trikot mit allen Unterschriften der Spieler
4. Preis: FCB-Ball mit allen Unterschriften der Spieler
5. Preis: FCB-Cap
6. Preis: FCB-Wimpel
7. Preis: FCB- Schlüsselanhänger
8. Preis: FCB-Schweissband
9. Preis: FCB-Trinkflasche
10. bis 20. Preis: FCB-Wollmütze



Sofort mitmachen und tolle Preise gewinnen! www.fcb.ch/wettbewerb



In der Kabine sorgt Rachel Rinast für die Musik. Auf dem Feld gibt sie den Takt vor. Fussball und Singen – in beiden Disziplinen ist der Neuzugang der Frauen des FC Basel 1893 talentiert. Entschieden hat sie sich für den Sport – vorerst.

TEXT: SERAINA DEGEN
FOTOS: UWE ZINKE

RACHEL RINAST

Das singende Fussballtalent am Piano ist stark im Siebenkampf

Es hätte auch anders kommen können. Sport als Hobby und Musik als Beruf. Denn nach dem Abitur in Deutschland gewann Rachel Rinast den nationalen Wettbewerb «Jugend musiziert» und hätte damit ein Stipendium für ein Gesangsstudium bekommen. Rinast verzichtete: «Die Zeit als Fussballerin ist begrenzt. Musik kann und möchte ich nach der Karriere machen.»

Vorerst konzentriert sich die 26-Jährige also auf den Fussball und tut dies seit dieser Saison 2017/18 bei den FC Basel Frauen. Gekommen ist sie vom Bundesligisten Bayer 04 Leverkusen, einem Team, mit dem sie gegen den Abstieg gekämpft hat. Dieselbe Situation hatte sie ein Jahr zuvor beim 1. FC Köln. «Nach zwei schwierigen Saisons hatte ich das Gefühl, dass ich etwas ändern möchte. Entweder aufhören oder es im Ausland nochmals versuchen. Aufhören fühlte sich nicht richtig an, deshalb bin ich glücklich, dass es mit dem Wechsel nach Basel geklappt hat und ich nun in einem Team bin, das sich in der Tabelle nach oben orientiert. Zudem ist die Schweiz meine zweite Heimat, die ich nun besser kennenlernen kann.»

DOPPELBÜRGERIN

Denn Rachel Rinast ist deutsch-schweizerische Doppelbürgerin. Aufgewachsen ist die Abwehrspielerin in Bad Segeberg im deutschen Bundesland Schleswig-Holstein, einem Ort, der unter anderem für die Karl-May-Festspiele bekannt ist.

Die Eltern von Rachel Rinast haben sich während ihres Studiums in Genf kennengelernt. Der Vater, ein Norddeutscher, war Psychologie-Dozent. Die Mutter stammt aus der Ostschweiz und war Studentin. Lange hätten ihre Eltern eine Fernbeziehung geführt, als dann aber Kinder ein Thema wurden, sei die Mutter nach Deutschland gezogen, erzählt Rinast und lacht. Sie erinnert sich, dass es früher zu Hause stets Schweizer Käse gegeben habe. Da sie nun in der Schweiz wohnt, kann sie auch öfters ihre Grossmutter in Teufen im Kanton Appenzell-Ausserrhoden besuchen. Früher hätten sie sich meist nur ein bis zwei Mal im Jahr gesehen, nun könne sie mindestens einmal im Monat hinfahren, so Rinast. Auch wenn die jüdische Familie Rinast Weihnachten nicht feiert, verbringt sie die Festtage gemeinsam im Appenzellerland.

«BLÖDER» FRAUENFUSSBALL WAR EINMAL

Die Karriere der Schweizer Nationalspielerin beginnt im Norden Deutschlands. Bis im Alter von 16 Jahren spielt Rachel Rinast bei den Jungs mit, den Frauenfussball findet sie erstmal «blöd». Sie ist polyvalent einsetzbar,





ZÄMME STARK!

„D’MITGLIEDSCHAFT
BIM FCB:
E GSCHÄNGG
FÜR JEDE FAN.“

fcb.ch/zaemmestark

kommt in der Verteidigung und auch im Sturm zum Einsatz. Daneben betreibt sie zudem intensiv Leichtathletik, vor allem Siebenkampf. «Im Speerwurf war ich gut, von da kommt mein langer Einwurf», sagt sie und fährt sich mit der Hand durch ihr rötliches, lockiges Haar.

Über Vereine in der Landesliga und der 2. Bundesliga Nord bei Holstein Kiel kommt sie 2010 aufgrund ihres Studiums (Sport und Deutsch im Lehramt) nach Köln und schliesst sich dem SC in der 2. Bundesliga Süd an. Das ist auch jene Zeit, als sie vom Deutschen-Fussball-Bund ein Aufgebot für einen U18-Lehrgang bekommt. Dabei bleibt es jedoch, Rinast spielt nie im DFB-Trikot.

Dafür holt sie in Köln alle technischen Ver-säumnisse aus der Vergangenheit nach, macht kurz einen Abstecher zum SC Bad Neuenahr in die 1. Bundesliga und kehrt 2012 nach Köln zurück, als Neuenahr Konkurs geht. Köln bezeichnet sie als «die beste Stadt der Welt».

KÖLN ODER BASEL - HAUPTSACHERHEIN ...

Natürlich gefalle ihr Basel auch sehr gut, sagt sie. «Basel liegt ja auch am Rhein, hat eine schöne Altstadt, das Münster erinnert mich an den Kölner Dom. Ich fühle mich sehr wohl hier», so Rinast, die erstmals alleine eine Wohnung bezogen hat und es sehr geniesst. Im Gegensatz zu Köln kann man in Basel im Rhein schwimmen – das hat Rachel Rinast in diesem Sommer bereits ausprobiert und fand es «klasse».

Aufgrund des Wechsels zum FCB hat sie das Studium in Köln für ein Jahr unterbrochen. Sie geniesse es gerade sehr, mehr Freizeit zu haben, langweilig werde ihr nicht, sagt sie. «Ich bin nicht jemand, der nur eine Sache machen kann. Ich konzentriere mich vor allem auf den Fussball, in der Freizeit mache ich Musik. Das ist prima.» So kann es schon mal vorkommen, dass sie an einem freien Tag während sechs Stunden am E-Piano sitzt, Akkorde lernt und dazu singt. «Wenn ich Musik mache, kann ich sehr gut abschalten. Und auf einmal ist es dann dunkel.» Momentan übt sie an zwei Kölschen Liedern, aber auch Popsongs singt sie regelmässig.

HAUPTSTIMME IM SCHWEIZER EM-SONG

Ihre Stimme ist seit diesem Sommer auch auf einer CD verewigt: Rachel Rinast singt die Hauptstimme beim EM-Song «United in Red» des Schweizer Frauen-Nationalteams, dem die 1,76 Meter grosse Linksfüsserin seit dem März 2015 angehört. Die Europameisterschaft in den Niederlanden hat sie in weniger guter Erinnerung, einzig im zweiten Gruppenspiel gegen Island kam sie zu einem Kurzein-



satz. «Rückblickend ist es enttäuschend, weil mehr dringeliegen wäre, für das Team und auch für mich persönlich.»

Eine entscheidendere Rolle spielt Rachel Rinast dafür bei den FC Basel Frauen. Mit ihrem

persönlichen Rhythmus auf dem Feld ist sie bislang zufrieden. Sie müsse sich zwar noch daran gewöhnen, nun in einem Team zu sein, das öfters Ballbesitz hat, als das noch in Leverkusen der Fall war. Aber der Saisonstart erachtet sie als gut, auch wenn das Team von Sissy Raith zum Beispiel gegen den schwächer einzustufenden Konkurrenten Lugano mit 2:3 verlor – trotz zwei Toren von Rinast. Dafür, und das ist ihr bisheriger Höhepunkt, konnte man gegen den FC Zürich 2:2 unentschieden spielen. «Da haben wir Moral gezeigt, das fand ich richtig gut.» Überhaupt bräuchten sich die Spitzenteams in der Nationalliga A nicht gegen Teams aus dem Bundesliga-Mittelfeld zu verstecken. «Ich denke, die Schweizer Liga ist zwar gesamthaft gesehen schwächer, doch die Spitzenclubs könnten in Deutschland durchaus mithalten», ist sie überzeugt.



Auf alle Fälle will Rachel Rinast mit den FC Basel Frauen «oben mitspielen» und in der Liga den Ton angeben. Einen EM-Song hat sie ja bereits geschrieben. Nur zu gerne würde sie für die FCB-Frauen im nächsten Sommer ein Meister-Lied singen. Denn Rachel Rinast beweist: Fussball und Musik lassen sich wunderbar kombinieren.

FADIL SHATRI

Ein sicherer Wert für die Sicherheit

Fadil Shatri ist beim FC Basel 1893 stellvertretender Sicherheitsverantwortlicher. Der Kosovare lebt seit 28 Jahren in der Region Basel und sein erster Einsatz für Rotblau liegt schon über 15 Jahre zurück. Shatri wohnt mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen, wovon einer über längere Zeit in der Nachwuchsabteilung des FCB gespielt hat, in Birsfelden. Er selbst agierte, wenn auch auf niedrigerem Niveau, immer auf der Position des Innenverteidigers.

TEXT: CASPAR MARTI
FOTOS: SACHA GROSSENBACHER

Sicherheit war Fadil Shatri schon immer wichtig. Bereits als Kind auf dem Pausenplatz wie später als Amateurfussballer oder beim Fussballspielen zum Plausch war er Innenverteidiger und somit um die Sicherheit vor dem eigenen Tor besorgt. Und auch in seinem Berufsleben spielt die Sicherheit eine grosse Rolle, und zwar seit Jahren als stellvertretender Sicherheitsverantwortlicher beim FCB.

In seiner Erstausbildung war die Sicherheit allerdings höchstens im weitesten Sinn eine Komponente. Shatri besuchte in Pristina die Technische Hochschule, in der er die Ausbildung zum Lehrmeister von polyvalenten Handwerkern machte. Diese Schule absolvierte er in den Achtzigerjahren noch im damaligen Jugoslawien. Nach seinem Abschluss konnte er aber zunächst nicht in seinem ge-

lernten Beruf arbeiten, sondern er wurde ins Militär eingezogen. Und dort – als Grenzwächter an der slowenisch-italienischen Grenze – kam er auch ein erstes Mal mit der Sicherheitsbranche in Kontakt. Diese Arbeit gefiel ihm so gut, dass er ein Angebot der Armee, für sie weiterzumachen, zunächst annahm.

Als dann aber der Krieg im damaligen Jugoslawien drohte, sich die Situation änderte und sich wohl auch sein Aufgabengebiet verschoben hätte, war Shatri schnell klar, dass dies nicht seine Zukunft sein konnte. Er kehrte nochmals in den Kosovo zurück, fand dort aber keine Arbeit und entschloss sich, in die Schweiz zu gehen. Er hatte die Schweiz bereits während seiner Studienzeit besucht und hatte Verwandte in Basel, mit deren Hilfe er eine Anstellung als Concierge im Hotel

Victoria bekam. Er verfolgte aber weiterhin das Ziel, in der Sicherheitsbranche Fuss zu fassen, war in dieser Branche nebenberuflich nun auch in der Schweiz tätig und absolvierte Ausbildungskurse im Kanton Zug bei Elite Guard und in Zürich bei der Benedikt-Schule in dieser Berufsrichtung.

ERSTER EINSATZ FÜR DEN FCB IN COLOMBIER

Ende der Neunzigerjahre war es so weit, dass sich Fadil Shatri ganz auf sein Kerngeschäft konzentrieren konnte: Er trat bei der Privatfirma Security Basel eine Stelle an. Je länger seine Anstellung dort dauerte, desto mehr Aufgaben übernahm er. So wirkte er nicht nur als klassischer Sicherheitsmann, sondern er war auch in die Einsatzplanung und in weitere administrative Aufgaben eingebunden. Entgegen kam ihm dabei sicher auch, dass er sich in diversen Sprachen ausdrücken kann.

In diese Zeit fiel sein erster Einsatz an einem FCB-Spiel: «Ich kann mich noch genau daran erinnern: Es war am 17. Februar 2002 im Cup, beim Auswärtsspiel des FC Basel im Achtelfinal gegen den FC Colombyer», erzählt Shatri. Der FCB gewann übrigens durch ein Tor Christian Giménez' mit 1:0. Später in jenem Jahr kamen nach über 20-jährigem Darben endlich wieder der erste Meistertitel und der erste

Cupsieg dazu. Fortan war Shatri bei den vielen FCB-Erfolgen hautnah mit dabei, denn er begleitete die Fans des FCB nun regelmässig als Sicherheitspezialist an viele Auswärtsfahrten.

Es ist aber nicht so, dass ihm der FCB nicht schon vor dieser Zeit am Herzen gelegen wäre: «Als Besucher war ich früher auch an gewissen Auswärtsspielen anzutreffen und regelmässig an den Heimspielen im alten Joggeli.» Ausserdem spielte sein Sohn über eine längere Zeit beim FCB als Torhüter, bis ihn auf der Stufe U18 eine Verletzung zwang, mit dem Fussballspielen aufzuhören.

VERÄNDERUNGEN AB 2006

Im Jahr 2006 kam es beim FCB zu einigen Veränderungen im Sicherheitsdispositiv und in der Fanarbeit des FCB. Unter anderem sollte eine feste Crew gebildet werden, welche die Fans auf den Auswärtsfahrten begleitet. Da Shatri mit der Materie vertraut, bei vielen Auswärtsspielen dabei war und somit hatte Erfahrungen sammeln können, die für diese Aufgabe sehr wertvoll sind, wurde er von Gerold Dünki, inzwischen Senior Security Advisor beim FCB, und Barbara Bigler angefragt, ob er diese Aufgabe als FCB-Angestellter übernehmen möchte.

2009 stieg Shatri zum stellvertretenden Sicherheitsverantwortlichen auf und machte die obligatorische Weiterbildung für Sicher-

heitsangestellte der Clubs der Swiss Football League bei Swiss Olympic. «Ohne die Unterstützung von Barbara Bigler, Georg Heitz, Bernhard Heusler und weiteren Personen wäre ich nicht da, wo ich jetzt bin», so Shatri, «und mit der aktuellen Führung, beispielsweise mit Marco Streller, Jean-Paul Brigger und auch dem Sicherheitsverantwortlichen Beat Meier habe ich auch ein sehr gutes Arbeitsverhältnis.»

STRAND ODER BERGE

In der Zwischenzeit hat sich Shatri's Aufgabengebiet nochmals vergrössert. Als Stellvertretender Sicherheitsverantwortlicher ist er mit seiner Crew bei jeglichen Anlässen um die Sicherheit der 1. Mannschaft und der Fans besorgt. Er ist mit seinen Leuten beim Einlass der FCB-Anhänger in den Gästesektor zugegen und versucht dort, wenn es nötig ist, zu vermitteln und für einen ruhigen Ablauf zu sorgen. Er koordiniert mit den Behörden, den Sicherheitsverantwortlichen der anderen Clubs, der Fanarbeit und den Fanbeauftragten die An- und Abreise der Gästefans: «Ich muss abschätzen, wie viele Fans von uns anreisen werden, wie sich diese verhalten und wo Gefahrenpotential bestehen könnte», so Shatri. Und daneben wirkt er auch unterstützend bei der sportlichen Abteilung mit. «Ich kann hier leider nicht ins Detail gehen», erklärt Shatri, «das können zum Beispiel Fahrdienste oder die Begleitung von Spielern zu Anlässen sein.» So viel verrät er.



Shatri ist oft mitten im Geschehen, wie hier an einem Herbstabend 2013 im Brügglifeld.

Hat er dann einmal frei, dann geniesst er die Zeit mit seiner Familie und grilliert beispielsweise ein gutes Stück Fleisch in seinem Garten in Birsfelden. Noch schwieriger ist es für jemanden mit seinen Aufgaben in einem Sportclub, Zeit für längere Ferien zu finden. Sollte das aber doch klappen, geht er seinem zweiten Hobby nach; dem Reisen. «Wichtig ist für mich, dass es warm ist und einen Strand hat», erklärt Shatri, «im Winter gehe ich aber auch gerne Skifahren, ob in der Schweiz oder im Kosovo, wo es nahe zu meiner Heimatstadt auch ein schönes Skigebiet gibt.» In der Ruhe der Berge oder an der Küste kann Shatri also gut abschalten.

Ruhe ist aber etwas, das Shatri nicht unbedingt nur in der Freizeit sucht: «In der Sicherheitsbranche ist es etwas vom Wichtigsten, dass man Ruhe bewahren kann. Man darf sich nicht provozieren lassen und schon gar nicht ausrasten.» Dass er das kann, stellt er nun beim FCB seit rund zehn Jahren immer wieder unter Beweis. Vielleicht ist es auch diese Fähigkeit, die ihm zum Innenverteidiger auf dem Fussballplatz verholfen hat. Schliesslich ist auf dieser Position eine gewisse Besonnenheit ebenfalls wichtig.



AVIA

«AVIA und FCB – regional verankert und national grosse Player»

Seit dem 1. Januar 2017 gehört AVIA als Team Partner zur Sponsoren-Familie des FC Basel 1893. In der Region Basel wird die Vereinigung mit der Marke AVIA von den beiden Gründerfirmen Fritz Meyer AG und GRISARD AG vertreten. Entsprechend arbeitete der FCB auch mit diesen beiden Unternehmen zusammen bei der Lancierung der AVIA/FCB-Trankkarte, mit der Sie als FCB-Fan und AVIA-Kunde den Nachwuchs des Schweizer Meisters unterstützen. Im Gespräch mit dem «Rotblau Magazin» erklären Reto Meili (Geschäftsführer Treib- und Brennstoffe GRISARD AG) und Michael Sommer (Leiter Tankstellengeschäfte Fritz Meyer AG und AVIA Distribution SA) ihre Unternehmen und die Hintergründe der neuen Tankkarte.

TEXT: REMO MEISTER
FOTOS: UWE ZINKE

«Rotblau Magazin»: Herr Meili, Herr Sommer, erklären Sie uns bitte zu Beginn die Verhältnisse im «Dreieck» Fritz Meyer AG, GRISARD AG und AVIA.

Reto Meili: Fritz Meyer und GRISARD sind beides Gründungsmitglieder der AVIA-Vereinigung, welche 1927 ins Leben gerufen wurde. AVIA ist eine Vereinigung, bestehend aus elf Mitgliederfirmen, wovon zehn bereits bei der Gründung dabei waren. Im Verhältnis zu uns, also GRISARD, ist Fritz Meyer einerseits ein Mitbewerber und andererseits treten wir unter der Marke AVIA gemeinsam auf. Wir arbeiten also in bestimmten Bereichen zusammen, sind aber dennoch zwei komplett autonome Unternehmen.

Michael Sommer: Diese Umschreibung trifft schon sehr gut, wie man sich am Markt begegnet. Grundsätzlich besetzen wir unterschiedliche, strategische Geschäftsfelder, einzig der Tankstellenbereich mit AVIA verbindet uns. Die Fritz Meyer AG differenziert sich weiter durch den Heizölhandel oder das Engros-Geschäft mit Treibstoffen. Neben den Sparten Auto und Immobilien sind wir also sehr breit aufgestellt.

RM: Die GRISARD-Gruppe ist noch in den Geschäftsfeldern Strassenbauprodukte und Immobilien tätig.

MS: Speziell ist vielleicht noch dies: Unter der Marke AVIA gibt es 11 Gesellschaften, die unabhängig voneinander im Schweizer Markt auftreten. Zu Fritz Meyer gehört aus dieser Vereinigung noch die Firma AVIA Distribution SA dazu, mit welcher wir die Romandie abdecken. Diese elf AVIA-Gesellschaften sind übrigens alles rechtlich und finanziell unabhängige Familienunternehmen.

Wie ist es ursprünglich zu dieser Konstellation gekommen?

RM: 1927 schlossen sich unabhängige Schweizer Importeure von Erdölprodukten zusammen und gründeten die AVIA Vereinigung in der Schweiz um mit einem gemeinsamen Marktauftritt die Marke AVIA zu etablieren.

MS: Der Name AVIA kommt ursprünglich aus der Aviatik, wie man im AVIA Logo 1946 gut erkennen kann. Mobilität und die Logistik von Flugtreibstoffen haben die innovativen Pioniere in unserem Land schon früh beschäftigt.

Und wie funktioniert die Zusammenarbeit Ihrer beiden Unternehmen in Bezug auf AVIA?

RM: Wir betreiben das schweizweite Marketing gemeinsam, wobei die Firmen für die regionalen Marketingaktivitäten zuständig sind. Das war auch der Ursprung für unser jet-

Die Logo-Entwicklung von AVIA:



ziges Projekt mit der Tankkarte in Kooperation mit dem FCB.

MS: Neben der Zusammenarbeit im Marketing gibt es noch weitere übergeordnete Themen, die alle AVIA Gesellschaften gleichermaßen betreffen, wie zum Beispiel die Qualität unserer Produkte oder der ganze Bereich Technik.

Wie ist AVIA in der Schweiz aufgestellt?

MS: AVIA hat in der Schweiz mit 600 Stationen das grösste Tankstellennetz. Rund 100 davon werden von Fritz Meyer und AVIA Distribution betrieben, 65 Tankstellen gehören zu GRISARD. Das heisst, unsere beiden Unternehmen vereinen etwa ein Viertel der AVIA-Tankstellen in der Schweiz auf sich – damit betreiben wir das grösste Tankstellennetz der Nordwestschweiz. Es gibt in der Schweiz rund 3500 Tankstellen, 600 davon sind wie gesagt AVIA-Stationen, wovon wiederum etwas mehr als 100 Standorte auch einen Shop haben.

Wie entwickelt sich der Markt derzeit, wird es noch mehr AVIA-Tankstellen geben?

MS: Man muss differenzieren: Der Markt für Bleifrei-Treibstoff ist rückläufig, während der Diesel-Absatz dank dem Transportgewerbe leicht zunimmt. In der Summe dürfte es ungefähr gleichbleibend oder leicht rückläufig

sein. Autos sind ökonomischer geworden und brauchen weniger Treibstoff, zudem gibt es alternative Energien. Bei unseren beiden Unternehmen kommt noch etwas hinzu: Wir befinden uns hier in der Grenzregion und waren entsprechend stark betroffen von der Eurokrise. Die Region Nordwestschweiz als Standort birgt entsprechend ein gewisses Klumpenrisiko.

RM: Deshalb ist es wichtig, dass wir unsere Tankstellen-Shops weiterhin ausbauen, aber nur, wenn wir Standorte mit guten Frequenzen und Kundennutzen finden. Unser Vorteil ist nach wie vor, dass die Leute gerne einfach vor die Türe fahren, um ein frisches Brot und Lebensmittel des täglichen Bedarfs zu kaufen. Die Tankstellen-Shops sind für uns also weiterhin ein wichtiges strategisches Geschäftsfeld.

MS: Eine Expansion ist auch in einem gesättigten Markt nach wie vor möglich. Wir möchten die Marke AVIA dazu näher an die Schweizer Kunden bringen und uns im Bereich Angebot und Service weiter verbessern. Auch entwickeln wir uns ständig weiter. So haben wir dieses Jahr ein brandneues, modernes Shop-Konzept verabschiedet und gehen dabei auch designtechnisch in eine neue Richtung.

Kurz und bündig

Fritz Meyer Gruppe

Die Fritz Meyer Holding mit Sitz im baslerischen Gellert wurde 1860 von Rudolf Friedrich Meyer, ursprünglich von Beruf Wagner, gegründet und ist auch heute noch in Familienbesitz. Die Aktivitäten der Gruppe umfassen die Sparte Auto mit den Garagenbetrieben der ASAG (Opel, Audi, Skoda und Seat), den Bereich Immobilien sowie den Handel: Neben den AVIA Tankstellen gehörten weiter der Heizölhandel, der Engros-handel und die Schmiermittel zu diesem Bereich.
www.fmag.ch

AVIA

1927 schlossen sich unabhängige Schweizer Importeure von Erdölprodukten zusammen und gründeten die AVIA Vereinigung in der Schweiz. AVIA ist im Gegensatz zu ihren bekannten Wettbewerbern kein multinationaler Konzern, sondern eine typisch schweizerische Einrichtung, die dennoch in Europa eine recht beachtliche internationale Rolle spielt. Heute beliefern und unterhalten die 11 Mitgliedfirmen der AVIA – darunter die Fritz Meyer AG und die GRISARD AG – unter ihrem gemeinsamen Markensignet das grösste Tankstellennetz der Schweiz mit rund 600 Tankstellen und über 100 Shops.
www.avia.ch

GRISARD-Gruppe

Die GRISARD-Gruppe mit attraktivem Sitz am Basler Dreiländereck ist eine Familienunternehmung, die in vierter Generation unter professioneller Leitung geführt wird. Die GRISARD-Gruppe ist in den Geschäftsfeldern Strassenbauprodukte, Treibstoffe und Schmierstoffe der Marke AVIA sowie Immobilien tätig. Ausgezeichnete Qualität und eine starke Kundenorientierung sind verantwortlich für den nachhaltigen Erfolg.
www.grisard.ch



Wir tanken Rotblau.

Unterstütze auch du die Nachwuchsförderung.
Pro getankter Liter Treibstoff mit der AVIA FCB-Karte
geht ein Rappen an die FCB-Nachwuchsförderung
– ohne Mehrkosten für dich.



Kartenantrag nur online:
treibstoff-fuer-den-nachwuchs.ch/fcb



Wie kam die Zusammenarbeit mit dem FC Basel 1893 zustande?

RM: Ich fand die Kombination AVIA-FCB von Beginn weg spannend. Sowohl wir von der GRISARD AG als auch die Fritz Meyer AG sind regional stark verankert und auch als AVIA national ein grosser Player – wie der FCB. Beide spielen aber auch in Europa eine Rolle – der FCB sowieso und wir mit AVIA international, denn AVIA gibt es in 14 europäischen Ländern mit rund 3000 Tankstellen. Für das Zustandekommen der offiziellen Partnerschaft mit dem FCB war die Fritz Meyer AG die treibende Kraft, weil es da in der Vergangenheit schon mal eine Kooperation mit ASAG gegeben hat, einer Tochterfirma der Fritz Meyer Holding AG.

MS: Es war auch eine gute Gelegenheit für uns als Schweizer Marke, einmal etwas mutiger zu sein und uns in einem etwas grösseren Rahmen zu zeigen. Und dafür ist der FCB als Partner natürlich prädestiniert.

Eine Konsequenz dieser Kooperation ist die AVIA/FCB-Tankkarte – wie ist man auf diese Idee gekommen?

MS: Das Engagement für die Jugend – und damit auch eine soziale Komponente – ist uns wichtig. Wenn man als Unternehmen seit vielen Jahren erfolgreich unterwegs ist, dann ist es ein Teil unserer Verantwortung, der Bevölkerung und unserer Jugend etwas zurückzugeben und etwas für die Zukunft zu tun. Natürlich möchten wir auf diesem Weg im Sinne einer «Win-Win»-Optik neue Kunden für uns gewinnen und ganz viele AVIA/FCB-Tankkarten unter die Leute bringen!

RM: Auf die Idee mit der Karte sind wir im Rahmen eines Brainstormings gekommen und fanden die Idee sofort gut. Nun starten wir das Projekt und hoffen, damit möglichst viel zu bewirken.

MS: Unser Ziel ist es, eine längerfristige Bindung hinzubekommen und die FCB-Fans über die Emotionalität abzuholen. Über die FCB-AVIA-Tankkarte können die Rotblau-Sympathisanten ein Bekenntnis gegenüber dem Club abgeben und zudem die Nachwuchsabteilung unterstützen. Wir hoffen, dass wir im Rahmen dieses Sponsorings möglichst viel an den FCB zurückgeben können.

Was sind für die Kunden die Vorteile dieser Karte?

MS: Sie bekommen Zugang zum gesamten AVIA-Netz und können damit bargeldlos gegen Rechnung bezahlen. Man unterstützt damit wie gesagt die Nachwuchsabteilung des FCB mit einem Rappen pro Liter, den wir als zusätzlichen Sponsoringbetrag übernehmen.



Reto Meili
(GRISARD AG)

Der europaweite Pannendienst, der ebenfalls inbegriffen ist, ist auch noch ein Vorteil.

Was verbindet Sie beide mit dem FCB, mit dem Fussball oder mit Sport allgemein?

RM: Ich selber habe während meiner Juniorenzeit ziemlich ambitioniert beim Grasshopper Club Zürich Fussball gespielt, zur selben Zeit, als zum Beispiel Martin Brunner oder Marco Schällibaum da waren. Danach habe ich lange Juniorenteams und später Aktivteams trainiert. Insofern ist meine Fussballaffinität natürlich gross, und ich finde es sehr beeindruckend, was der FC Basel in den letzten Jahren geleistet und sich erarbeitet hat. Ich hätte nicht gedacht, dass es in der Schweiz möglich

ist, so konstant zu sein und derart die Massen zu bewegen. Ich habe selten eine Stimmung wie im Basler Stadion erlebt, auch international nicht.

MS: Ich selber habe ehrlich gesagt mit Fussball, oder generell mit Mannschaftssport, nicht so viel am Hut – ich bin eher der Einzelsportler und bin kürzlich meinen ersten Halbmarathon gelaufen. Was mich allerdings mit dem FCB verbindet, ist die Leidenschaft für eine Sache: Sei es im Sport, im Privaten oder im Beruf. Man muss mit dem Herzen dabei sein, darum beeindruckt mich die Emotionen, die der FC Basel im und ausserhalb des Stadions auslöst, ebenfalls sehr.



Michael Sommer
(Fritz Meyer AG)

SCHWEIZER TORHÜTER, TEIL III

Zwischen ausländischen Pfosten

In den letzten zwei Ausgaben präsentierten wir im Rahmen einer dreiteiligen Serie «Schweizer Torhüter im Ausland» den ersten Teil all jener Profi-Torhüter, die aktuell ausserhalb der Schweiz und Liechtenstein unter Vertrag sind. Im zweiten Teil erinnerten wir an einige Schweizer, die irgendwann in der jüngeren oder entfernteren Vergangenheit als Torhüter-Legionäre unterwegs waren. In diesem dritten und letzten Teil stellen wir weitere ehemalige Spezialisten vor, die ihr Geld zwischen «ausländischen Torpfosten» verdient haben.

TEXT: JOSEF ZINDEL | FOTOS: KEYSTONE

FC BASEL 1893

Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern für ihre Unterstützung.

LEADING PARTNER (2)



PREMIUM PARTNER (4)



BUSINESS PARTNER (8)



CLASSIC PARTNER (24)



TEAM PARTNER (48)

Alpiq InTec Schweiz AG

Anton Saxer AG

Arcadia Bildungscampus AG

AVC-Systems AG

AVIA

Berest AG

Bider & Tanner AG

BMP Translation AG

C&I Grafik Beschriftung GmbH

COMPEX Professional

Creditreform Egeli Basel AG

cup&more - Mehrweglogistik.ch

Destination Travel AG

dieregie.tv GmbH

EOTECH AG

Favoris AG

Felix Transport AG

Fraumünster Insurance Experts

Garage Nepple AG

Garage Peter Bachofen

Gastrag AG

GastroPfaff AG

IKEA AG Pratteln

IMMO FAMILY AG

Jaisli-Xamax AG

KMUdo AG

LANDI Reba AG

LASER VISTA

Manpower AG

Mövenpick

MTR Health & Spa

Nestlé Nespresso S.A.

OBT AG

Permatrend AG

Praxisklinik Rennbahn AG

ProCart AG

Reisebüro Frossard AG

Schneider Reisen AG Langendorf

SETTELEN AG

Shopping Center St. Jakob-Park

SiBau Management GmbH

staudtcarrera ag

Thomy

Vranken Pommery Suisse SA

Zahnklinik Rennbahn AG

SÉBASTIEN ROTH (Bild rechts)

Der heute knapp 40-jährige Sébastien Roth, geboren in Boncourt im äussersten Nordzipfel der Ajoie, galt um die Jahrtausendwende als eines der grössten Torhütertalente der Schweiz. Doch wer glaubt, ein Leben als Fussballprofi bestehe nur aus Honigmilch und Schoggikuchen, der möge sich doch mal mit Roth unterhalten. Denn der war in seinem fünften Jahr Stammtorhüter bei Servette, als die Genfer im Februar 2005 Konkurs gingen. Zu verantworten hatte den Absturz des Traditionsvereins hinunter in die 1. Liga Marc Roger mit offenbar gesetzeswidrigen Mitteln, derentwegen er zweimal verhaftet und 2008 rechtsgültig verurteilt wurde.

Für die Spieler sei das eine ganz schwierige Zeit gewesen, erzählte Roth später einer Westschweizer Tageszeitung. Seit mehr als sechs Monaten habe damals, Anfang 2005, kein Spieler mehr nur einen Rappen Lohn erhalten. Einige hätten kaum mehr das Geld fürs Benzin im Auto gehabt, ein Teamkollege sei auf der Strasse gestanden, weil bei seiner vom Verein gemieteten Wohnung kurzerhand das Schloss ausgewechselt worden sei.

Noch einen Monat vor dem Konkurs habe er sich, erzählt Roth in seinem Artikel, in Egerkingen mit dem damaligen FCB-Trainer Christian Gross getroffen und eine ganz konkrete Offerte erhalten. Aus reiner Solidarität mit dem Genfer Club, für den er viele Jahre lang die Farben getragen habe, aber noch nichts vom bevorstehenden Konkurs ahnend, habe er dem FCB dann abgesagt. Als er dann wenig später von den Clubdirigenten zusammengestaucht und gefragt wurde, weshalb er denn nicht zum FC Zürich wechsele und Servette so ein wenig Geld bringen würde, antwortete Roth lakonisch, er sei nicht zum FCZ gegangen, weil es nie ein Angebot von diesem Verein gegeben habe.

Dafür wechselte er nach dem Out in Genf nach Frankreich zum FC Lorient, aber so ganz hundertprozentig kam er sportlich nicht mehr auf Touren. Nach kurzer Zeit kehrte er aus Lorient in die Schweiz zurück. Das höchste der Gefühle waren danach zwei Jahre Stammspieler beim FC Schaffhausen in der Challenge League.

Geboren:	1978
Geburtsort:	Boncourt JU
Spieler in der Schweiz für:	1985-1994 FC Alle 1994-1997 SR Delémont 1998-2000 FC Solothurn 2000-2005 Servette Genf 2006 Yverdon-Sports 2007-2009 FC Schaffhausen 2009-2010 FC Le Mont 2010-2013 Etoile Carouge
Auslandstation:	2005 FC Lorient
Länderspiele:	2004 WM-Kader Schweiz, dritter Torhüter hinter Stiel und Zuberbühler, ohne Einsatz im A-Nationalteam

Heute: Versicherungsberater in Nyon und Torhütertrainer beim FC Etoile Carouge in der 1. Liga.

MARCEL HERZOG

Der Bubendörfler Marcel Herzog, der für kurze Zeit bei der FCB-U21 und später noch eine Saison lang als Nummer 2 beim «richtigen» FCB gespielt hat, war drei Saisons lang beim MSV Duisburg in der Bundesliga und in der 2. Bundesliga unter Vertrag, ohne dabei aber reelle Aussichten auf einen Stammspieler zu haben. Entdeckt wurde Herzog damals vom deutschen Club aus dem Ruhrgebiet, weil er sich während mehreren Jahren als Stammkraft im Tor des FC Schaffhausen bewiesen hat.



Vergangenen Frühsommer beendete Herzog seine Karriere beim FC St. Gallen, wo er fünf Saisons lang unter Vertrag war und unter dem damaligen Trainer Jeff Saibene eine Zeit lang den Platz im Tor mit Daniel Lopar quasi teilte: Immer nach zwei Partien kam es zum Goaliewechsel.

Geboren:	1980
Geburtsort:	Winterthur
Spieler in der Schweiz für:	Junioren FC Bubendorf 1998-2001 Concordia Basel 2001 FC Basel 1893 U21 2001-2003 Concordia Basel 2004-2007 FC Schaffhausen 2011-2012 FC Basel 1893 2012-2017 FC St. Gallen
Auslandstation:	2007-2010 MSV Duisburg
Heute:	Hat sein Studium der Psychologie wieder aufgenommen



GABRIEL WÜTHRICH

Wüthrich war in der Schweiz während 15 Jahren bei etlichen Vereinen unterwegs, aber selten irgendwo dauerhaft die Nummer 1, sondern häufig der Goalie für die Bank. Das war auch so beim FC Vaduz, der 2008 nach dem erstmaligen Aufstieg in die NLA auf den damals 20-jährigen FCB-Leihspieler Yann Sommer setzte. Deshalb nahm Wüthrich ein Angebot des drittklassigen FC Carl Zeiss Jena an, wo er freilich nicht an Stammtorhüter Carsten Nulle vorbeikam. Lugano und Luzern waren nach seiner Rückkehr in die Schweiz seine weiteren Arbeitgeber. Der FC Luzern ist es heute noch immer: Hier arbeitet Wüthrich als Goalie-trainer im Nachwuchs.

Geboren: 1981
Geburtsort: Echallens
Spielte in der Schweiz für: 1999–2000 FC Biel
 2000–2003 Neuchâtel Xamax
 2003–2004 SR Delémont
 2004–2006 FC St. Gallen
 2006–2008 FC Vaduz
 2009–2010 FC Lugano
 2010–2014 FC Luzern
Auslandstation: 2009 Carl Zeiss Jena
Heute: Torhütertrainer FC Luzern U17 bis U21

JULIAN REINARD

Reinard ist ein deutsch-schweizerischer Doppelbürger, der im Thurgau zur Welt kam, seine Juniorenzeit vorerst in Schaffhausen, Wil und Kreuzlingen verbrachte, ehe es ihn in die Heimat seines deutschen Vaters zog, wo er es bis in das Bundesliga-Kader des SC Freiburg schaffte und es auf immerhin elf Bundesliga-Spiele brachte.

Geboren: 1983
Geburtsort: Münsterlingen TG
Nationalität: Schweiz und Deutschland
Spielte in der Schweiz für: Junioren FC Schaffhausen
 2006–2007 FC Wil
 2011–2012 FC Kreuzlingen
Auslandstation: Junioren SV Allensbach
 FC Konstanz

1999–2006 SC Freiburg
 2006 Hakoah Ramat Gan (Israel)
 2007 BSV 07 Schwenningen
 2007–2011 FC Neustadt
 2014 Haselünner SV
Heute: Head of Business Development & Product Management beim Haushaltgeräte-Hersteller Miele in der Niederlassung Shanghai (China)

JOHNNYLEONI (Bild oben, rechts)

Er war fast ein Jahrzehnt lang Stammtorhüter beim FC Zürich, er hatte es auch zu einem 45-minütigen Einsatz mit dem Schweizer Nationalteam in einem Freundschaftsspiel gegen Liechtenstein gebracht, doch dann, im Alter von 28, schien das alles dem Walliser Johnny Leoni nicht mehr zu reichen. Er wollte ins Ausland, doch mehr als ein Angebot aus Zypern, dem noch je eine Station in Aserbaidschan und in Portugal folgte, gab es nicht. Er kehrte 2014 in die Schweiz zurück, fand aber nur beim FC Le Mont einen Job, war dann ein Jahr lang vereinslos, ehe er 2016 in der 3. Liga Japans bei einem Verein in Nagano anheuerte. Sei Januar 2017 ist er auf der japanischen Hauptinsel Honshu beim Tochigi SC unter Vertrag und spielt weiterhin in der 3. Liga, deren Tabelle derzeit grad von einem Verein namens Blaublitz Akita angeführt wird. Mag ja sein, dass da einer seine Karriere nach gängigen Massstäben nicht optimal geplant hat – zumindest abenteuerlich ist sie gleichwohl verlaufen. Und ein paar Franken dürfte der Mann mit dem Namen eines Westernhelden auch verdient haben ...

Geboren: 1984
Geburtsort: Sion
Spielte in der Schweiz für: 1992–2003 FC Sion
 2003–2012 FC Zürich
 2014–2015 FC Le Mont
Auslandstationen: 2012–2013 Omonia Nikosia
 2013 Neftçi Baku
 2013–2014 Marítimo Funchal
 2016 Pereira Nagano
 2017 Tochigi SC
Länderspiele: 1 Spiel für die Schweiz A-Nationalmannschaft

AUSLÄNDISCHE TORHÜTER IN DER SCHWEIZ SEIT 2000

Name/Vorname	Nation	Club (von-bis)	Vorher	Nachher	Erster Club*
Avci Orkan	Engländer	FC Schaffhausen	FC Basel U21	FC Basel U21	SC Freiburg
Barroca	Portugiese	Servette	Coimbra	Lausanne	UD Docha
Bédénik Jean-François	Franzose	Lausanne	Servette	Le Mans UC72	Valenciennes
Bucchi Lorenzo	Italiener	Xamax	2004–2006 US Boulogne	Ionikos Nikea	
			2010–2012	Vannes OC	
			2006–2009	Grasshoppers	Ternana Calcio
			2009–2010	Fidelis Andria	
			2013–2016	AC Bellinzona	
Charbonnier Lionel	Franzose	Lausanne	FC Fribourg	FC Aarau	
Costanzo Franco	Argentinier	FC Basel 1893	Glasgow Rangers	Trainer Poitiers	AJ Auxerre
Crayton Louis	Liberier	Grasshoppers	Alaves	Olymp. Piräus	River Plate
			1998–2000	FC Luzern	St. Joseph Warriors
			2005–2008	Concordia	
			2014–2015	D.C. United (USA)	
Davari Daniel	Deutscher	Grasshoppers	Braunschweig	Bielefeld	1. FSV Mainz 05
Drechsler Tvrtko	Kroate	Xamax	Hajduk Split	Maccabi Tel Aviv	NK Cakovec
El Hadary Essam	Ägypter	FC Sion	Al-Ahly	Ismaily	Darniette Club
Ferro Luca	Italiener	Xamax	La Chaux-de-F.	Yverdon	Genoa
Gordien Yannick	Franzose	FC Luzern	RC Lens	Orléans	RC Lens
Gritti Matteo	Italiener	Young Boys	AC Lugano	FC Chiasso	Atalanta Bergamo
			2006–2007	FC Chiasso	
			2008–2011	Petrolul Ploiesti	
Guatelli Andrea	Italiener	FC Zürich	Portsmouth	FC Chiasso	FC Parma
Gunnleifsson Gunnleifur	Isländer	FC Vaduz	HK Kopavogur	HK Kopavogur	HK Kopavogur
Hammel Timo	Deutscher	FC St. Gallen	VfB Stuttgart	FSV Bissingen	SV Sinsheim
Jehle Peter	Liechtensteiner	Grasshoppers	FC Schaan	Boavista Porto	FC Schaan
			2000–2006	FC Vaduz	
			2012/2013	FC Vaduz	
Kirev Mario	Bulgare	Grasshoppers	Slavia Sofia	Juventus Turin	Slavia Sofia
Kirschbaum Thorsten	Deutscher	FC Vaduz	Hoffenheim	SV Sandhausen	1. FC Nürnberg
Kloser Florian	Österreicher	FC St. Gallen	FC Diepoldsau	SW Bregenz	FC Hard
König Miroslav	Slowake	Grasshoppers	Slow. Bratislava	FC Basel 1893	FC Nitra
			2000–01	Concordia/FC Zürich	
			2002–2003	Elazigspor	
			Seit 2017	LASK Linz	
Lindner Heinz	Österreicher	FC Basel 1893	Sturm Graz	Wacker Mödling	SV Mattersburg
Mandl Thomas	Österreicher	FC Sion	Spartak Moskau	SKA Rostov-on-Don	
Mitruschkin Anton	Russe	FC Basel 1893	FC Jagodina	Schaffhausen	Roter Stern Belgrad
Nikolic Djordje	Serbe	FC Basel 1893	US Cremonese	FC St. Gallen	US Cremonese
Razzetti Stefano	Italiener	FC Lugano	FC St. Gallen	Rücktritt	
			2003–2008	FC Chiasso	
			2016/2017	FC Chiasso	Avellino
Russo Francesco	Italiener	FC Luzern	FC Aarau	Samsunspor	Stationary Stores Lagos
Shorunmu Ike	Nigerianer	FC Luzern	Besiktas Istanbul		
Stojanovic Dejan	Österreicher	FC St. Gallen	Crotone		FC Lustenau
Trombini Christian	Italiener	FC Zürich	Pro Vercelli	Riccione	Juventus Turin
Unnerstall Lars	Deutscher	FC Aarau	Schalke 04	Fortuna D'dorf	Preussen Münster
Vaclik Tomas	Tscheche	FC Basel 1893	Sparta Prag		Frydek-Mistek
Valentini Alex	Italiener	FC Lugano	Spezia Calcio	Spezia Calcio	Vicenza
Vanins Andris	Lette	FC Sion	FK Ventpils	FC Zürich	FK Ventpils
			Seit 2016	FC Sion	
Wessels Stefan	Deutscher	FC Basel 1893	VfL Osnabrück	Odense BK	TuS Lingen
Zotti Carlo	Italiener	AC Bellinzona	AS Cittadella	Losone Sportivo	AS Roma

* Hier ist der erste Club auf Leistungsebene zu Beginn der Profikarriere gemeint

IN DER SCHWEIZ GEBORENE ODER AUSGEBILDETE AUSLÄNDISCHE TORHÜTER

Name/Vorname	Nation	Club (von-bis)	Vorher	Nachher	Erster Club*
Brenet Maxime	Franzose	Xamax	Xamax U21	Serrières	Xamax
Collaviti Paolo	Italiener	Luzern	Young Boys	Young Boys	SV Lyss
			2000	FC Luzern	
			2000–2004	Servette	
			2004–2005	Young Boys	
			2007–2010	FC Luzern	
Damjanovic Darko	Serbe	FC Wil	Yverdon	Rücktritt 2010	FC Kreuzlingen
Freid Jim	Niederländer	FC St. Gallen	FC Kreuzlingen	FC Kreuzlingen	FC Wil
Inguscio David	Italiener	SR Delémont	FC Wil	FC Wil	SR Delémont
			1999/2000	Lausanne	
			2000/2001	SR Delémont	
			2002/2003	SR Delémont	
Kiassumba Joel	Kongolese	FC Lugano	FC Wohlen		FC Luzern
Kovacic Ilija	Kroate	FC St. Gallen	FC Basel 1893	FC Chiasso	FC Rebstein
Leite Romeu	Portugiese	FC Zürich	FCZ U21	FC Wohlen	FC Zürich
			2003–2005	FC Wohlen	
			2006–2007	YF/Juventus	
			2014/2015	Rapperswil/Jona	FC Kreuzlingen
Leite Christian	Brasilianer	FC Thun	FC Winterthur	FC Baden	Team Aargau U18
Pribanovic Predrag	Serbe	FC Aarau	FC Kölliken		Grasshoppers
Vasic Vaso	Serbe	Grasshoppers	FC Schaffhausen		FC Hochdorf
Zukay Besnik	Serbe	FC Luzern	FC Hochdorf	SC Kriens	



Als Partner von Volkswagen wünschen wir dem FC Basel 1893 weiterhin viel Erfolg in der Champions League 2017.



Grosspeter
Wir lieben das Auto.

An unseren Standorten in Basel, Muttenz, Münchenstein, Füllinsdorf und Rheinfelden sind wir mit ganzem Herzen für Sie da.
www.grosspeter.ch



BENJAMIN SIEGRIST (Bild unten)

Der Therwiler Benjamin Siegrist war an der U21-EM von 2011 in Dänemark, an der die Schweiz erst im Final von Spanien gestoppt wurde, neben Yann Sommer und Kevin Fickentscher der Dritte im Bunde der Schweizer Goalies. Seine Zeit beim FCB-Nachwuchs war damals seit bereits zwei Jahren Geschichte – für sechs Jahre von 2010 bis 2016 sollte jetzt England seine sportliche Heimat sein. Siegrist spielte vorerst ein paar Dutzend Partien mit der U21 von Aston Villa und war danach bei mehreren Profivereinen ausserhalb der Elite der obersten Liga tätig, ehe er 2016 zurückkehrte und beim FC Vaduz den Platz der liechtensteinischen Goalie-Legende Peter Jehle übernahm – allerdings mit einem Unterbruch. Mitten im Abstiegskampf im Frühjahr 2017, den der FC Vaduz letztlich nicht bestand, verletzte sich Siegrist so, dass Altmeister Jehle für die ersten Spiele der Challenge-League-Saison 2017/2018 ins Tor zurückkehren musste. Es ist allerdings anzunehmen, dass Siegrist nach seiner Gesundung wieder die Nummer 1 am Fuss des Fürstenschlosses sein wird.

Geboren:	1992
Geburtsort:	Basel
Spielte in der Schweiz für:	2000–2002 FC Therwil 2002–2009 FC Basel 1893 2016–? FC Vaduz
Auslandstationen:	2010–2013 Aston Villa Nachwuchs 2013–2014 Bruton Albion 2014 Cambridge United 2015–2016 Solihull Moors 2016 Wycombe Wanderers
Heute:	Torhüter beim FC Vaduz

KEVIN FICKENTSCHER (Bild oben)

Am Tag der Arbeit des Jahres 2011 standen sich im Meisterschaftsspiel FC Sion-FCB zwei Schweizer Torhüter-Hoffnungen gegenüber, denen man damals eine grosse Zukunft voraussagte. Der eine hiess Kevin Fickentscher, der andere Yann Sommer. Beide waren sie damals 23-jährig, beide waren sie U21-Nationalspieler der Schweiz und beide sollten ein paar Wochen später im U21-Kader sein, das es an der EM 2011 in Dänemark bis in den Final gebracht hatte – mit Sommer im Tor und Fickentscher auf der Ersatzbank.

Beim besagten Spiel vom 1. Mai 2011 in Sion aber hatte Fickentscher das bessere Ende für sich behalten. Er durfte nur spielen, weil Andris Vanins an jenem Tag gesperrt war, doch er hielt sehr stark und hatte eindeutig die bessere Tagesform als Sommer. Zu Ende ging des Spiel mit einem 3:0-Sieg der Sittener.

Danach aber endeten langsam die Parallelen. Derweil Sommer den bekannten Weg in die Bundesliga fand, war Fickentschers Zeit in Deutschland bereits mit 20 zu Ende gewesen. Mit 16 Jahren hatte er den FC Lausanne-Sport verlassen und sich der Nachwuchs-Abteilung von Werder Bremen angeschlossen, als sich aber immer mehr abzeichnete, dass er in Bremen keine Zukunft nach seinen Vorstellungen haben dürfte, kehrte Fickentscher 2008 in die Romandie zurück und ist seit bald zehn Jahren vorwiegend Ersatztorhüter beim FC Sion, unterbrochen durch ein zweijähriges Engagement in Lausanne, wo er allerdings ebenfalls keine grossen Spuren hinterlassen hat.

Geboren:	1988
Geburtsort:	Nyon
Spielte in der Schweiz für:	1998–2000 FC Rolle 2000–2004 FC Lausanne-Sport 2008–2009 FC La Chaux-de-Fonds 2009–2013 FC Sion 2013–2015 FC Lausanne-Sport 2015–? FC Sion
Auslandstation:	2004–2008 Werder Bremen
Heute:	Zweiter Torhüter beim FC Sion





ANTON SAXER AG

Eine Familie, zwei Generationen und drei Herzen für den FCB

Seit der Gründung der Anton Saxer AG am 1. Juli 1993 durch Verwaltungsrat Anton Saxer wird der Familienbetrieb aktuell bereits in zweiter Generation von dessen Söhnen Steve und Jan Saxer geführt. Das Unternehmen ist Spezialist für Abfall- und Wertstoffentsorgungen für Gemeinden, das Gewerbe und die Industrie und hat seinen Sitz in Pratteln (BL). Mit grosser Hingabe engagiert sich die Familie für eine nachhaltige und umweltgerechte Wertstoffentsorgung – und eben diese Leidenschaft zeigt sich im Gespräch mit dem «Rotblau Magazin» auch beim Stichwort FCB, das die Augen der drei Männer zum Funkeln bringt. Seit vielen Jahren ist die Anton Saxer AG Team Partner des FC Basel 1893. Höchste Zeit also, diese Partnerschaft durch einen Blick hinter die Kulissen des Unternehmens zu beleuchten.

TEXT: ANDREA NEYERLIN | FOTOS: UWE ZINKE

Im 25-jährigen Bestehen des Unternehmens durfte Anton Saxer zusammen mit seinen beiden Söhnen schon unzählige bereichernde Erfahrungen sammeln. Nebst dem zentralen Standbein der Kehrichtentsorgung für zahlreiche Gemeinden hat sich auch der Bereich der Containerreinigungen zu einem der Spezialgebiete des Familienbetriebes entwickelt, denn das Unternehmen ist das einzige in der Region, das zwei sogenannte Waschwagen besitzt. Dies sind mit modernster Technik

ausgestattete Fahrzeuge, die Container reinigen und desinfizieren – ein Service, der über die regionalen Grenzen hinaus bis in den Raum Zürich genutzt wird. Hinzu kommen vielseitige Dienstleistungsangebote, unter anderem in den Bereichen Muldenservice, Spezialtransporte und -entsorgungen.

Im Rahmen der stetigen Entwicklung des Unternehmens stellte insbesondere die Einführung des sogenannten Submissionsgesetzes

im Jahre 2000 einen weiteren Meilenstein dar, denn seither müssen öffentliche Aufträge ausgeschrieben werden, sodass sich alle Unternehmen dafür bewerben können. «Seit 2001 konnten wir stetig wachsen. Unsere ersten Gemeinden als Entsorgungsdienstleister waren Liestal, Füllinsdorf und Frenkendorf – mittlerweile sind wir bei rund 26 Gemeinden, müssen uns aber im Rahmen der öffentlichen Ausschreibungen stets von neuem beweisen», so Jan Saxer. «Im Laufe der Jahre durften wir uns ein grosses Knowhow, beispielsweise im innovativen Bereich der Bioabfälle, erarbeiten und uns in der Region einen Namen verschaffen», ergänzt sein Bruder.

Innovation und Nachhaltigkeit zählen für den mittelständischen Familienbetrieb zu den zentralen Werten der Firmenphilosophie, die sich durchaus vereinbaren liessen, so Jan Saxer: «Einerseits möchten wir im Zuge der Nachhaltigkeit immer die neuste Flotte haben, die den aktuellsten Normen in Sachen Umweltschutz entspricht, andererseits wollen wir damit aber auch Aufträge gewinnen können.» Bruder Steve Saxer fügt hinzu: «Unser Ziel ist es, im Bereich der Motorentechnik stets

an der Spitze zu sein und, damit verbunden, hinsichtlich des nachhaltigen und umweltfreundlichen Handelns nichts zu verpassen.»

«Aus diesem Grund müssen wir – genau wie ein Fussballclub – frühzeitig sicherstellen, dass alles ineinandergreift. Dies bedingt, auch potenzielle Abwesenheiten von Mitarbeitenden einzuplanen und stets vorausschauend zu handeln», sind sich die drei Männer einig. Mit den rund 20 im Einsatz stehenden Kehrichtwagen müsse für einen allfälligen Notfall stets ein Notfallplan vorhanden sein, denn die gesamte Region ist auf die wertvollen Entsorgungsdienstleistungen der Anton Saxer AG angewiesen.

Damit sämtliche Arbeitsprozesse reibungslos ablaufen, bedarf es eines funktionierenden Zusammenspiels aller Beteiligten, wobei die Arbeitsbereiche der drei Männer in drei Sektoren aufgeteilt sind. Während die Zuständigkeiten von Vater Anton Saxer primär im Bereich des Personalwesens liegen, umfassen die Hauptfunktionen seines Sohnes Steve alle mit den Fahrzeugen in Verbindung stehenden Aufgaben, wozu beispielsweise deren technischer Unterhalt, aber auch Schadensabwicklungen und die Planung von Räumungen gehören. Ergänzend kümmert sich dessen Bruder Jan um sämtliche kundenorientierten sowie operativen und vertraglichen Belange.

«Manchmal fühlen wir uns in der Tat fast wie eine kleine Fussballmannschaft. Zwar haben wir als Geschäftsführer eine Art Captain-Funktion – diese lässt sich jedoch nur ausüben, wenn wir uns alle gegenseitig unterstützen und ergänzen. Sprich, das Unternehmen ist nur dann erfolgreich, wenn innerhalb des gesamten Mitarbeitenden-Teams jeder dem anderen hilft und wir alle an einem Strang ziehen», sind sich die drei Männer einig. «Ich habe mit meinem Vater 17 Jahre lang im selben Büro gearbeitet, mein Bruder ist gar schon 22 Jahre im Familienunternehmen dabei – wir verstehen uns gut und sind im Laufe dieser Zeit zu einer Einheit zusammengewachsen», ergänzt Jan Saxer.

Trotz seines eigentlich bereits erreichten Pensionsalters engagiert sich Firmengründer Anton Saxer noch immer ambitioniert im Familienunternehmen und verspricht einen beeindruckenden Ideenreichtum. Diese Leidenschaft für sein Lebenswerk scheint auch in den Genen seiner Söhne zu liegen, die sich in einer ebenso aufopferungsvollen und sympathischen Art mit viel Herzblut um das Wohl ihrer zahlreichen Kunden kümmern. «Das Vertrauen der Privat- und Gewerbekunden ist für uns von enormer Bedeutung. Wir möchten stets für unsere Kunden erreichbar sein, denn die Nähe



Vater Anton Saxer (Mitte) mit seinen Söhnen Steve (links) und Jan (rechts).

zu diesen ist uns wichtig. Unser Ziel ist primär die Konsolidierung, denn unsere jetzige Unternehmensgrösse ist für uns ideal. Wir sind in der Region Basel verankert, hier kennen wir alle Gemeinden, haben viele persönliche Kontakte und fühlen uns wohl. Die Region ist uns wichtig, hier sind wir verankert – und dies soll auch so bleiben», sagt Anton Saxer.

Leidenschaft und Herzblut für das Unternehmen und den Sport waren in der Familie Saxer von Beginn an vorhanden. Nebst einem aktiven sowie administrativen Engagement im Bereich des Radsports, der eine grosse Passion von Vater Anton Saxer darstellt, ist aber bereits im freundlich gestalteten Eingangsbereich des neuen Firmensitzes in Pratteln eines klar: Der FCB ist im Leben der Saxers omnipräsent. Zahlreiche Bilder und Fotos auf

dem gesamten Firmenareal zeugen von der engen emotionalen Verbindung der drei Basler zum FCB, die darüber hinaus durch viele Erinnerungen und persönliche Anekdoten bereichert wird.

«Als es noch kein hauseigenes FCB-TV gab, hatten wir ursprünglich die Meisterfeier bei Telebasel gesponsert. Da wir uns als Herzblut-FCBler nebst unserer Funktion als «Presenting Partner» der offiziellen Meisterfeier zusätzlich im Sponsoring-Bereich engagieren wollten, haben wir uns letztlich für eine Team Partnerschaft entschieden, an der wir alle grosse Freude haben», so Jan Saxer. Sein Vater ergänzt abschliessend: «Wir sind seit langem Jahreskartenbesitzer und fiebern live im Jogge mit der Mannschaft mit – wir sind eben Feuer und Flamme für den FCB.»



Das kleine Fakten-ABC der Anton Saxer AG:

Anton Saxer AG – Pratteln (BL)
Ihr Spezialist für umweltgerechte und nachhaltige Wertstoffentsorgung
Telefon: 061 332 00 22 • www.antsaxer.ch • basel@antsaxer.ch

- Anzahl Mitarbeitende: ca. 70
- Betriebssitz in: Pratteln (BL)
- Containerverkauf und -reinigungen, Dienstleister für Kehrichtabfuhr, Wertstoffentsorgungen, Muldenservice, etc. sowie Entsorgungsspezialist der Region Basel.



FC BASEL 1893



Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Matchball-Sponsoren für ihre Unterstützung.

MATCHBALL-SPONSOREN 2017 / 2018



FC BASEL 1893

Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen eSports-Sponsoren und -Partnern für ihre Unterstützung.

LEADING PARTNER



PREMIUM PARTNER



TEAM PARTNER



Überall dabei – nirgends überragend

Schnell gehts. Saisonstart war doch eben erst. Es herrschte auch bereits «Krise», wie viele Medien und eifrige Blogger es rasch eingeordnet hatten, – und schon steht Weihnachten vor der Tür. 14 von 36 Meisterschaftsspielen sind ausgetragen. In der UEFA Champions League standen bei Redaktionsschluss nur noch das Heimspiel gegen Manchester United und das Auswärtsspiel in Lissabon gegen Benfica in der rotblauen Agenda. Und im Helvetia Schweizer Cup schliesslich sind drei von sechs möglichen Partien auch schon gespielt. Damit hat der FCB in der ersten Saison unter Cheftrainer Raphael Wicky bis Mitte November 2017 ja wohl genug gezeigt, um ihm quasi ein Zwischenzeugnis zu erstellen. Nur ist das nicht ganz so einfach ...

TEXT: JOSEF ZINDEL

FOTO: SACHA GROSSENBACHER,
JAN ZINKE

Am 30. August dieses Jahres bestritt der FCB auf dem Nachwuchs-Campus bei der Grün 80 ein Freundschaftsspiel gegen den in der Challenge League um den Klassenerhalt kämpfenden FC Wohlen. Es gab ein 6:1.

67 Tage später trennten sich der FCB und Leader Young Boys am 5. November im St. Jakob-Park 1:1 – ein für die Berner klar günstigeres Ergebnis, denn für sie bedeutete der Ausgleichstreffer in der 78. Minute wertvolle Besitzstandswahrung. Mit sieben Punkten Vorsprung auf den Serienmeister aus Basel ging es in die letzte Länderspielpause des Jahres, und zwar in jene, in der die Schweizer Nationalmannschaft gegen Nordirland um einen Platz an der WM 2018 in Russland kämpfte.

Möchte man dem FCB für die Monate September und Oktober und die paar ersten Novembertage ein Zwischenzeugnis ausstellen, gerät man rasch in Verlegenheit. Denn so viele unterschiedliche Gesichter, wie er allein in den besagten 67 Tagen mit insgesamt 14 Spielen gezeigt hat, konnte seinerzeit nicht einmal Picasso malen. Das betraf sowohl die Mannschaft als Ganzes wie auch viele Spieler im Einzelnen.

Es gab da zum Beispiel dieses dumme 1:2 daheim gegen Lausanne vom 9. September, gefolgt von einer «normalen» 0:3-Niederlage in Manchester und einem 1:0-Sieg im Cupmatch in Chiasso, der weit mehr Knorz als Kunst war.

Dann folgte am 20. September der bisherige Tiefpunkt der aktuellen Saison. Mit einer gerade zu liederlich schlechten ersten Halbzeit verbockten die FCB-Spieler ihr Auswärtsspiel in St. Gallen. Nach jener weiteren 1:2-Niederlage gaben sich die Medien die Erlaubnis, von einer FCB-Krise zu reden.

Beim FCB selbst tat man das nicht. Wohl war jeder stark enttäuscht über den bisherigen Saisonverlauf, allen voran Trainer Raphael Wicky selbst, aber die Spieler und alle Mitglieder des Trainerstabes kannten den Hauptgrund des schleppenden Saisonbeginns: Diesen Umbruch vor und vor allem hinter den Kulissen steckt man nicht sooo einfach weg.

Vielleicht hätte es sich die neue FCB-Führung um Präsident Burgener und Sportchef Streller vor Saisonbeginn etwas einfacher machen können, was angesichts der Reduktion des Kaders trotz der grossen Erwartungshaltung der Fans und des Publikums legitim gewesen wäre: die Saisonziele eine Spur defensiver kommunizieren. Damit hätte man die Favoritenrolle möglicherweise nach Bern weiterreichen können. Das Publikum hätte das mehrheitlich wohl goutiert, denn eines wurde in Basel und Umgebung schlecht klar: Die öffentliche Meinung deckte sich ganz selten mit der veröffentlichten Meinung ...

... zumal ja bisher bei Weitem nicht alles schlecht war. Im Gegenteil: Den Abstürzen ge-

gen Lausanne und St. Gallen stehen einige grossartige Auftritte gegenüber.

DAS 1:0 GEGEN DEN FCZ ...

Am wichtigsten war wohl der 1:0-Heimsieg gegen den FC Zürich am 23. September. Spielerisch war auch dieses Spiel noch kein grosses «Wow» wert, aber jetzt durfte man erstmals ein wenig durchschnaufen. Dass ausgerechnet Dimitri Oberlin, den sich Marco Streller kurzfristig in Salzburg ausgeliehen hat, den Siegestreffer erzielte, war ein neckischer Einfall des Fussballgottes.

Eines der grösseren Highlights der Clubgeschichte folgte nur vier Tage später: Vom unglaublichen 5:0-Sieg gegen SL Benfica Lissabon wird jede und jeder noch lange erzählen, die dabei waren. Doch der Preis war hoch, denn ausgerechnet im Verlauf dieser Gala verletzte sich der beste Torschütze des FCB, Ricky van Wolfswinkel so schwer, dass er lange ausfiel.

Nun steht an anderer Stelle dieses Heftes viel Positives über die fünf Jungspunds, die sich seit dem Ausfall des Holländers um den Angriff kümmern müssen oder dürfen – und dies zum Teil sehr, sehr ansprechend tun. Das sah man unter anderem auch beim blitzsauberen 2:0-Sieg auswärts gegen ZSKA Moskau. Doch jung zu sein reicht halt auch nicht immer, denn weiter ging es nicht nur im gleichen Takt. Vielmehr hielt das Auf und Ab an – dem Sieg in Moskau folgten zwei langweilige 0:0 auswärts gegen die beiden Zürcher Rivalen und es gab die Enttäuschung im Heimspiel gegen Moskau.

Doch gleichzeitig bleibt festzuhalten, dass der FCB in allen drei Wettbewerben noch dabei war, als dieses Heft in den Druck ging. Das ist nicht nichts, das ist kein Sechser im Zeugnis, aber auch kein Dreier.

Und so wie die Mannschaft in diesem Herbst auftritt, so schwankend sie in Leistungen und Resultaten ist, kann man sich bei besten Willen noch nicht festlegen. Ja, sieben Punkte auf YB sind aufzuholen, aber klar ist auch: Spaziergänge sehen anders aus ...

16 FCB-Spiele in 67 Tagen

30. August 2017, Testspiel
FC Basel 1893–FC Wohlen 6:1 (5:1)

Nachwuchs-Campus Münchenstein. – 350 Zuschauer. – SR Adrien Jaccottet.
 Tore: 3. van Wolfswinkel 1:0 (Riveros). 13. Steffen 2:0 (Callà). 16. Bivic 2:1 (Kleiner). 36. van Wolfswinkel 3:1 (Bua). 41. Zuffi 4:1. 43. Steffen 5:1 (Callà). 56. Pululu 6:1 (Adamczyk).
FC Basel: Salvi; Petretta, Pacheco, Balanta, Riveros (46. Jankowski); Taulant Xhaka; Steffen, Zuffi, Callà; van Wolfswinkel (46. Pululu), Bua (46. Adamczyk).

9. September 2017, Raiffeisen Super League, 7. Runde
FC Basel 1893–FC Lausanne-Sport 1:2 (1:0)

St. Jakob-Park. – 23 686 Zuschauer. – SR Pascal Erlachner (Wangen bei Olten).
 Tore: 29. van Wolfswinkel 1:0 (Handpenalty). 54. Kololli 1:1. 80. Geissmann 1:2 (Campo).
FC Basel: Vaclik; Lang, Suchy, Akanji, Riveros; Serey Die (84. Manzambi), Xhaka; Steffen, Zuffi (60. Balanta), Bua (73. Elyounoussi); van Wolfswinkel.
Lausanne: Castella; Kololli, Monteiro, Manière, Rochat, Gétaz; Campo (83. Asllani), Tejada (64. Pasche), Maccopi, Geissmann; Margiotta (76. Torres).
 Gelb: 29. Manière (Handspiel). 32. Gétaz (Reklamieren). 53. Suchy (Foul). 71. Steffen (Foul). 85. Maccopi (Abstand nicht eingehalten). 91. Monteiro (Foul). 93. Castella (Zeitspiel).
 Gelb-Rot: 53. Suchy (Foul). 71. Manière (Foul).
 Bemerkungen: FCB ohne Fransson, Oberlin, Vailati (alle verletzt) und Kutesa (krank). – Der 10 000 000. Zuschauer (anhand der offiziellen Zuschauerzahlen errechnet) seit der Eröffnung des St. Jakob-Park am 15. März 2001 im Stadion.

12. September 2017, UEFA Champions League, Gr. A, 1. Runde
Manchester United–FC Basel 1893 3:0 (1:0)

Old Trafford. – 73 854 Zuschauer. – SR Ruddy Buquet (Frankreich).
 Tore: 35. Fellaini 1:0 (Young). 53. Lukaku 2:0 (Blind). 84. Rashford 3:0 (Fellaini).
Manchester United: de Gea; Young, Lindelöf, Smalling, Blind; Pogba (19. Fellaini), Matic; Juan Mata (77. Rashford), Mkhitaryan, Martial (69. Lingard); Lukaku.
FC Basel: Vaclik; Akanji, Suchy, Balanta; Lang, Xhaka, Zuffi, Riveros (77. Oberlin); Steffen, van Wolfswinkel (66. Bua), Elyounoussi.
 Gelb: 28. Balanta (Foul). 38. Young (Foul). 58. Blind (58.). 61. Lang (Foul). 82 Xhaka (Foul).
 Bemerkungen: FCB ohne Serey Die (verletzt). – 22. Pfastenschuss Mkhitarjan.

17. September 2017, Helvetia Schweizer Cup 1/16-Finals
FC Chiasso–FC Basel 1893 0:1 (0:0)

Stadio Comunale Riva IV. – 1470 Zuschauer. – SR Nikolaj Hänni (Grabs SG).
 Tor: 82. Itten 0:1 (Bua).
FC Chiasso: Russo; Krasniqi, Delli Carri, Martgnoni, Belometti; Abedini; Ceesay, Faktic (78. Soumare), Rey (87. Josipovic), Carte; Soumah (66. Farrugia).
FC Basel: Salvi; Balanta, Suchy, Akanji; Gaber, Xhaka, Fransson (79. Zuffi), Petretta; Steffen, Bua (95. Callà), Elyounoussi (63. Itten).
 Gelb: 21. Suchy (Foul). 25. Krasniqi (Foul). 30. Abedini (Foul). 49. Carte (Foul). 49. Belometti (Foul). Gelb-Rot: 94. Carte.
 Rot: 58. Balanta (Tätlichkeit), 69. Delli Carri (Notbremse).
 Bemerkungen: FCB ohne Serey Die und Vailati (beide verletzt). – 48. Latten-schuss Steffen.

20. September 2017, Raiffeisen Super League, 8. Runde
FC St. Gallen 1879–FC Basel 1893 2:1 (1:0)

Kybungpark. – 12 214 Zuschauer. – SR Dr. Stephan Klossner (Willisau).
 Tore: 15. Aratore 1:0. 25. Aleksic 2:0 (Albian Ajeti). 89. Zuffi 2:1 (van Wolfswinkel).
FC SG: Lopar; Luchinger, Hefti, Haggui, Wittwer; Aleksic, Wiss, Kukuruzovic, Aratore; Buess (91. Ben Khalifa), Albian Ajeti (73. Koch).
FC Basel: Vaclik; Gaber, Lang, Akanji, Riveros; Callà (55. Schmid), Xhaka, Zuffi, Bua (55. Oberlin); Itten, van Wolfswinkel.
 Gelb: 31. Xhaka (Foul). 43. Aleksic (Foul). 52. Luchinger (Foul). 55. Hefti (Foul). 81. Wiss (Foul). 89. Oberlin (Reklamieren).
 Bemerkungen: FCB ohne Balanta, Steffen, Suchy, (alle gesperrt), Elyounoussi (krank), Serey Die und Vailati (alle verletzt). – 54. Schuss von Callà streift die Latte.

23. September 2017, Raiffeisen Super League, 9. Runde
FC Basel 1893–FC Zürich 1:0 (0:0)

St. Jakob-Park. – 29 584 Zuschauer. – SR Sandro Schärer (Buttikon SZ).
 Tor: 62. Oberlin 1:0 (Zuffi).
FC Basel: Vaclik; Suchy, Akanji, Balanta; Lang, Xhaka, Zuffi (75. Serey Die), Riveros; Steffen, van Wolfswinkel (87. Itten), Oberlin (80. Bua).
FC Zürich: Vanins; Nef, Bangura, Thelander; Winter, Pallson, Sarr (79. Maoche), Brunner (79. Voser); Koné (30. Rodriguez), Frey, Dwamena.
 Gelb: 41. Sarr (Unsportlichkeit). 71. Zuffi (Foul). 80. Lang (Foul). 91. Xhaka (Unsportlichkeit).
 Bemerkungen: FCB ohne Elyounoussi (krank).

27. September 2017, UEFA Champions League, Gr. A, 2. Runde
FC Basel 1893–Benfica Lissabon 5:0 (2:0)

St. Jakob-Park. – 34 111 Zuschauer. – SR Craig Thompson (Schottland).
 Tore: 2. Lang 1:0 (Oberlin). 20. Oberlin 2:0 (Steffen). 59. van Wolfswinkel 3:0 (Foulpenalty). 69. Oberlin 4:0. 77. Riveros 5:0 (van Wolfswinkel).
FC Basel: Vaclik; Suchy, Akanji, Balanta (80. Serey Die); Lang, Xhaka, Zuffi, Petretta (67. Riveros); Steffen, van Wolfswinkel, Oberlin (74. Elyounoussi).
Benfica: Júlio César; André Almeida, Luisão, Jardel, Grimaldo; Zivkovic (74. Samaris), Pizzi, Fejsa, Cervi (46. Salvio); Jonas (67. Seferovic), Jiménez.
 Gelb: 46. Akanji (Foul). 50. Petretta (Foul). 55. Zivkovic (Unsportlichkeit). 55. Xhaka (Unsportlichkeit). 59. Salvio (Reklamieren).
 Rot: 63. André Almeida (grobes Foul).
 Bemerkungen: FCB ohne Gaber (verletzt). – 76. Pfastenschuss Elyounoussi. 76. Pfastenschuss Riveros.

30. September 2017, Raiffeisen Super League, 10. Runde
Grasshopper Club–FC Basel 1893 0:0

Letzigrund Zürich. – 10 300 Zuschauer. – SR Alain Bieri (Bern).
Grasshoppers: Lindner; Bergström, Vilotic, Zesiger; Lavanchy, Bajrami, Sigrun-jonsson (58. Pusic), Doumbia; Jeffren (84. Munsy), Andersen; Bahoui (73. Basic).
FC Basel: Vaclik; Suchy, Xhaka, Akanji; Lang, Serey Die, Zuffi, Riveros (68. Petretta); Steffen (25. Itten), Elyounoussi, Oberlin (84. Bua).
 Gelb: 9. Bergström (Foul). 33. Xhaka (Foul). 63. Akanji (Foul).
 Bemerkungen: FCB ohne Balanta, Gaber, Vailati und van Wolfswinkel (beide verletzt). Steffen verletzt ausgeschieden. – 3. Pfastenschuss Bahoui.

4. Oktober 2017, Testspiel
FC Basel 1893–FC Schaffhausen 1:2 (1:2)

Nachwuchs-Campus Basel. – 300 Zuschauer. – SR Tomas Superczynski (Zürich).
 Tore: 4. Okafor 1:0 (Pululu). 14. Dangubic 1:1 (Castroman). 27. Tranquili 1:2.
FC Basel: Salvi; Petretta, Lokaj (70. Kaiser), Pacheco, Riveros; Fransson, Zuffi (46. Stabile); Callà, Bua, Okafor (46. Testspieler Mohamed Ahmed); Pululu (76. Vesco).

14. Oktober 2017, Raiffeisen Super League, 11. Runde
FC Lugano–FC Basel 1893 0:4 (0:2)

Stadio di Cornaredo. – 3627 Zuschauer. – SR Pascal Erlachner (Wangen bei Olten).
 Tore: 19. Petretta 0:1 (Bua). 39. Ajeti 0:2 (Elyounoussi). 74. Elyounoussi 0:3 (Fransson). 86. Itten 0:4 (Zuffi).
Lugano: Da Costa; Mihajlovic, Yao (66. Bottani), Sulmoni, Rouiller, Daprelà; Sabbatini (81. Amuzi), Piccinocchi, Mariani; Marzouk (46. Crnigoj), Gerndt.
FC Basel: Vaclik; Lang, Suchy, Akanji, Petretta; Serey Die, Zuffi; Steffen, Elyounoussi (81. Callà), Bua (69. Fransson); Ajeti (86. Itten).
 Gelb: 33. Mariani (Reklamieren). 85. Amuzi (Foul).
 Bemerkungen: FCB ohne Vailati, van Wolfswinkel (beide verletzt), Balanta und Xhaka (beide gesperrt).



18. Oktober 2017, UEFA Champions League, Gr. A, 3. Runde
PFK ZSKA Moskau–FC Basel 1893 0:2 (0:1)

ZSKA Stadion. – 27 996 Zuschauer. – SR Björn Kuipers (Niederlande).
 Tore: 29. Xhaka 0:1 (Steffen). 90. Oberlin 0:2 (Xhaka).
ZSKA: Akinfeev; Vasin, Ignashevich (46. Natcho), Aleksei Berezutski; Mario Fernandes, Wernbloom, Schennikov; Golovin, Milanov (70. Kuchaev); Zhamaletdinov (77. Chalov), Vitorino.
FC Basel: Vaclik; Akanji, Suchy, Balanta; Lang, Xhaka, Zuffi, Petretta; Steffen (87. Bua), Ajeti (61. Oberlin), Elyounoussi (91. Fransson).
 Bemerkungen: FCB ohne Vailati und van Wolfswinkel (beide verletzt). – 52. Tor von Ajeti aus unerfindlichen Gründen aberkannt. Gelb: 73. Natcho (Foul).

21. Oktober 2017, Raiffeisen Super League, 12. Runde
FC Basel 1893–FC Thun 2:1 (1:0)

St. Jakob-Park. – 24 559 Zuschauer. – SR Fedayi San (Gebenstorf).
 Tore: 36. Zuffi 1:0. 62. Ajeti 2:0 (Suchy). 68. Costanzo 2:1 (Foulpenalty).
FC Basel: Vaclik; Lang, Suchy, Akanji, Petretta; Xhaka, Zuffi; Bua, Oberlin (80. Serey Die), Elyounoussi (90. Itten); Ajeti (65. Steffen).
Thun: Ruberto; Glarner, Gelmi, Bürky, Kablan; Tosetti, Hediger, Lauper, Sutter (42. Sorgic); Spielmann (84. Ferreira), Rapp (65. Costanzo).
 Gelb: 26. Hediger (Foul). 67. Suchy (Foul). 70. Kablan (Foul). 77. Tosetti (Foul).
 Bemerkungen: FCB ohne van Wolfswinkel, Vailati (beide verletzt) und Balanta (gesperrt).
 Pfastenschüsse von Ajeti, Bua und Elyounoussi.

25. Oktober 2017, Helvetia Schweizer Cup 1/8-Finals
FC Rapperswil/Jona–FC Basel 1893 1:2 (1:1)

Sportanlage Grünfeld. – 3904 Zuschauer. – SR Sandro Schärer (Buttikon SZ).
 Tore: 32. Da Silva 1:0 (Sülüngöz). 35. Akanji 1:1 (Bua). 59. Oberlin 1:2 (Itten).
FC Rapperswil-Jona: Yanz; Sülüngöz, Rohrbach, Simani, Elmer (86. Kleiber); Shabani, Jaggy, Nater, Schwizer (70. Salanovic); Mychell Da Silva, Teixeira (75. Carlos Da Silva).
FC Basel: Salvi; Gaber, Suchy, Akanji, Riveros; Fransson, Serey Die; Callà, Oberlin (84. Xhaka), Bua (69. Steffen); Itten.
 Gelb: 34. Sülüngöz (Foul). 53. Schwizer (Foul).
 Bemerkungen: FCB ohne Vailati, van Wolfswinkel (beide verletzt) und Balanta (gesperrt). – 3. Yanz lenkt Kopfball von Suchy an die Latte.

28. Oktober 2017, Raiffeisen Super League, 13. Runde
FC Zürich–FC Basel 1893 0:0

Letzigrund. – 15 023 Zuschauer. – SR Dr. Stephan Klossner (Willisau).
FC Zürich: Vanins; Pa Modou, Bangura, Thelander; Brunner, Rüegg, Pålsson (85. Sarr), Winter; Dwamena (68. Koné), Frey, Rodriguez.
FC Basel: Vaclik; Lang, Suchy, Akanji, Petretta; Xhaka, Zuffi; Steffen, Elyounoussi (83. Fransson), Oberlin (61. Bua); Ajeti (88. Itten).
 Gelb: 3. Suchy (Foul). 9. Pa Modou (Foul). 31. Xhaka (Foul). 40. Brunner (Foul). 53. Oberlin (Foul). 60. Pålsson (Foul). 82. Bangura (Foul).

31. Oktober 2017, UEFA Champions League, Gr. A, 4. Runde
FC Basel 1893–PFK ZSKA Moskau 1:2 (1:0)

St. Jakob-Park. – 33 303 Zuschauer. – SR Milorad Mazic (Serbien).
 Tore: 32. Zuffi 1:0 (Elyounoussi). 64. Dzagoev 1:1. 79. Wernbloom 1:2.
FC Basel: Vaclik; Akanji, Suchy, Balanta; Lang, Xhaka (73. Serey Die), Zuffi, Petretta (84. Itten); Steffen, Oberlin (71. Ajeti), Elyounoussi.
ZSKA: Akinfeev; Vasin, Vasili Berezutski, Aleksei Berezutski; Mario Fernandes, Natcho (Zhamaletdinov), Wernbloom, Golovin, Schennikov; Kuchaev (91. Milanov), Vitorino (46. Dzagoev).
 Gelb: 49. Natcho (Foul). 60. Xhaka (Zeitspiel). 74. Balanta (Foul). 84. Mario Fernandes (Foul).
 Bemerkungen: FCB ohne van Wolfswinkel und Vailati (beide verletzt).

5. November 2017, Raiffeisen Super League, 14. Runde
FC Basel 1893–BSC Young Boys 1:1 (0:0)

St. Jakob-Park. – 32 456 Zuschauer. – SR Sandro Schärer (Buttikon SZ).
 Tore: 57. Serey Die 1:0 (Elyounoussi). 80. Nsame 1:1 (Mbabu).
FC Basel: Vaclik; Lang, Akanji, Balanta, Petretta; Serey Die, Zuffi; Steffen (78. Callà), Elyounoussi, Bua (46. Oberlin); Ajeti (85. Itten).
Young Boys: von Ballmoos; Mbabu, Nuhu, von Bergen, Benito (64. Lotomba); Ngamaleu, Sanogo, Aebischer (79. Sow), Sulejmani; Assalé, Fassnacht (64. Nsame).
 Gelb: 39. Benito (Ballwegschiessen). 54. Serey Die (Foul). 59. Nuhu (Reklamieren). 65. Aebischer (Foul). 78. Callà (Foul).
 Bemerkungen: FCB ohne Vailati, van Wolfswinkel (beide verletzt), Gaber, Xhaka (beide krank) und Suchy (gesperrt).



Die FCB-Herbstkollektion

Die Wälder werden bunt, die Temperaturen sinken: Der Herbst ist da. Auch für diese Jahreszeit finden Sie im FCB-Fanshop die passende Bekleidung. Ende September hat Rotblau

seine Herbstkollektion lanciert. Jetzt finden Sie alle zur aktuellen Jahreszeit passenden Artikel in den Clubfarben des Schweizer Meisters. Ein Besuch im **FCB-Fanshop** lohnt sich

natürlich immer, sollten Sie aber die Zeit dazu nicht finden, können Sie Ihre Einkäufe auch bequem von zu Hause aus unter shop.fcb.ch erledigen.

myFCBasel: Treffen mit Michael Lang

Die **FCB-Fans Roland, Sarah und Sascha** haben über die Fan-Community **myFCBasel** ein Meet & Greet mit **Michael Lang** gewonnen. Was für ein Erlebnis! Die drei FCB-Fans durften im September 2017 im Warteck Box Pub

den FCB-Aussenverteidiger und Schweizer Nationalspieler treffen und ihm im ganz persönlichen Gespräch ihre Fragen stellen. In der Fan-Community myFCBasel auf fcb.ch warten laufend weitere attraktive Preise wie VIP-

Packages oder signierte FCB-Fanartikel auf Sie! myFCBasel – einzigartige Momente in rotblau. Presented by **Swisscom**. www.fcb.ch/fans/myfcbasel



Die «Stäärnebar» beim Joggeli ist eröffnet!

Beim Heimspiel gegen den FC Thun Mitte Oktober wurde die «Stäärnebar» eröffnet. Dabei handelt es sich um einen Barwagen, den der FCB in Zusammenarbeit mit dem **Premium Partner Feldschlösschen Getränke AG** und dem **Catering-Partner Wassermann & Company** entworfen und initiiert hat. Die «Stäärnebar» schenkt seit Ende Oktober 2017 bei allen Heimspielen vor dem Fanshop Bier sowie Softgetränke aus und soll als Treffpunkt für die rotblaue Fangemeinschaft dienen. Bei der Einweihung am Vortag der Eröffnung schenkte FCB-Ambassador **Matias Delgado** Bier aus – unter anderem an **Frank Dittman** von Wassermann & Company und **Jonas Blechschmidt**, Leiter Stadion & Gastronomie beim FCB.



Premiere: FCB-Kids Camp in Olten

Mitte Oktober 2017 fand erstmals das FCB-Kids Camp in Olten auf dem Kunstrasen der Sportanlagen Kleinholz statt. Bei strahlendem Wetter erlebten über 100 Kinder eine tolle Woche ganz in Rotblau! Am Morgen bei den technischen Übungen und nachmittags jeweils bei den Fussballturnieren waren die Kinder mit viel Spass dabei und eiferten ihren Idolen nach. Am Donnerstag kamen **Matias Delgado** und **Ricky van Wolfswinkel** zu Besuch, verteilten Autogramme und standen den Kindern für Fragen zu Verfügung.



Traitafina

traitafina ag • niederlenzer kirchweg 12 • 5600 lenzburg
t. 062 885 21 21 • traitafina.ch • info@traitafina.ch



Als Titelsponsor der Raiffeisen Super League hat **Raiffeisen Schweiz** mit der Plattform «**Unternehmer trifft Fussball**» einen Firmenkunden-Event im Umfeld der zehn Superligisten entwickelt, um die Themen Fussball und Wirtschaft optimal zu verbinden. Am 23. Oktober 2017 fand dieser Anlass zum Thema «Selbstmanagement & Widerstandsfähigkeit» erstmals im Stadion St. Jakob-Park statt. Eingeladen waren neben Kunden vom FCB-Classical Partner Raiffeisen auch Hospitality-Gäste von Rotblau. Zunächst lauschten die 115 An-

wesenden den Vorträgen von **Prof. Dr. Wolfgang Jenewein** von der Universität St. Gallen und **Markus Schluchter**, Managing Partner bei Schluchter, Licci und Partner. Abgerundet wurde der Anlass dann mit einem Talk zwischen **Marco Streller** und **Janine Geigele**. Streller war an diesem Abend überdies Teil einer illustren «Töggeli»-Runde mit **Stefan Käsermann** (Leiter Firmenkundenzentrum Nordwestschweiz bei Raiffeisen Schweiz) gegen Markus Schluchter und die Schweizer Tischfussball-Weltmeisterin **Cindy Kubiawicz**.



IMPRESSUM

Rotblau Magazin Nr. 29, 17. Jahrgang
Oktober/November 2017
ISSN 1660-087
Auflage 25 000
Herausgeber/
Redaktion FC Basel 1893 AG, Medien
Birsstrasse 320 A
CH-4052 Basel
Telefon +41 61 375 10 10
Fax +41 61 375 10 11
Mail rotblau@fcb.ch

Gesamt-
verantwortung Patrick Jost, Remo Meister
Chefredaktor Josef Zindel
Mitarbeitende Sereina Degen, Martin Dürr
Guido Herklotz, Caspar Marti,
Andrea Neyerlin, Joachim Reuter,
Sven Schoch

Fotografen Sacha Grossenbacher
Uwe Zinke, Jan Zinke,
Freshfocus, Keystone
Titelbild Sacha Grossenbacher
Anzeigenleitung Stephan Wullschlegler
Anzeigenkoordination Franziska Lütte
Anzeigen FC Basel 1893 AG, Anzeigen
Birsstrasse 320 A
CH-4052 Basel
Telefon +41 61 375 10 10
Fax +41 61 375 10 11
Mail inserate@fcb.ch

Layout Friedrich Reinhardt Verlag
Morris Bussmann,
Mail: rotblau@reinhardt.ch
Druck Werner Druck & Medien AG
Kanonenstrasse 32
CH-4001 Basel

Abonnemente Reinhardt Media Service
Rheinsprung 1
CH-4001 Basel
Telefon +41 61 264 64 50
E-Mail: verlag@reinhardt.ch
Einzelpreis CHF 8.00/EURO 7.00
Abonnement CHF 40.00/EURO 35.00

Organ
Rotblau Magazin ist das offizielle Magazin der
FC Basel 1893 AG für Mitglieder sowie Inhaberinnen
und Inhaber von Jahreskarten des FC Basel 1893.
Das Magazin ist via Kioskverkauf oder Abonne-
mente auch allen anderen zugänglich.
Der Nachdruck von Text und/oder Illustrationen
ist nicht erlaubt. Für unverlangt erhaltene
Manuskripte oder Illustrationen lehnen Verlag
und Redaktion jede Haftung ab.

Do it yourself

Dass ich keinen grünen Daumen habe, habe ich vermutlich schon öfters erwähnt. Mehrere Gärten litten unter meinem Fussballspiel. Wo ich hin schoss, war nur noch Wüste. Wenn mein Daumen überhaupt eine Farbe hatte, dann blau. In der Handarbeitsstunde sollten wir zwei dünne Brettchen mit Hammer und Nagel zusammenheften. Danach hatte ich sogar zwei blaue linke Daumen. Mit anderen Worten: Handwerk und ich standen nie auf goldenem Boden. Ich war einfach zu ungeschickt.

Auch wenn sich seither vieles verändert hat im Leben, das ist geblieben. Gewissermassen die Konstante, entlang der mein Lebenslauf sich entwickelt hat. Mein Vater, ein grosser Bastler vor dem Herrn, war jeweils völlig entnervt, wenn er mir etwas beibringen wollte und ich schon aus Panik alles zerbrach oder mit dem LötKolben Löcher in den Tisch brannte, statt zwei Drähte zusammenzubringen. Leim hatte ich in Sekundenschnelle überall verteilt, ausser dort, wo er dringend gebraucht wurde. Das wurde vor allem dramatisch, wenn ich Sekundenkleber oder Araldit verarbeitetete.

Mein kleiner Bruder hatte alles Talent alleine geerbt und bastelte Schemelchen und kleine Tische, bevor er lesen konnte. Das konnte dafür ich schon ganz früh, und darum zog ich mich in die Welt der Bücher zurück, wo ich keinen Schaden anrichten konnte.

Das ist mein Beitrag an die Welt: So wenig handwerklichen Schaden anrichten wie möglich. Wenn etwas nicht funktioniert in unserer Wohnung (wie Strom) oder etwas zu viel läuft (zum Beispiel Wasser), dann gehe ich in den Keller, öffne den Koffer mit Werkzeug, schaue ihn einige Minuten ratlos an, schüttle den Kopf und gehe wieder hinauf. Dann rufe ich einen Handwerker an.

Oder sage es meiner Frau. Die ist nämlich hochbegabt im Handwerken, egal ob es um Wände anstreichen, Lampen aufhängen oder Vorhänge nähen geht. Das macht sie zack, zack, während ich mich still mit einem Buch oder iPad in die Ecke setze und nichts zerstöre ausser meiner leisen Hoffnung, dass ich irgendwann doch noch etwas praktischer werde.

Traurig, ich weiss.

Wenn dann mal Handwerker unser Haus besuchen und ich ihnen die problematische Maschine oder das rinnende Rohr und den zerbrochenen Stuhl zeige, schütteln sie den Kopf und schauen mich mit hochgezogenen Brauen an. «Was für ein Idiot ist das denn», höre ich sie denken. «Der kann nicht einmal einen einfachen Karbuloteterminator in der Waschmaschine ersetzen, und der Schraubenzieher, mit dem er die Küchenschranktüre reparieren wollte, ist in Wirklichkeit eine Schraubzwinge.» Oder eine Fahrradpumpe, was weiss ich denn. Und das Schlimmste ist, diese Kerle sind so unendlich cool und meine Frau diskutiert dann mit ihnen fachmännisch und fachfraulich die neusten Entwicklungen im Heimwerkermarkt.

Meine Theorie ist: Wenn mein Vater etwas mehr Geduld mit mir gehabt hätte und ich hätte üben dürfen, wäre ich vielleicht noch immer kein grosser Handwerker geworden, aber wenigstens die grundsätzlichen Fähigkeiten hätte ich mir aneignen können. Damit ich nicht völlig verloren wäre, wenn ich alleine im Dschungel eine Baumhütte bauen muss oder in der Wüste einen Stand für Mineralwasser. So bleibt mir nichts als das Kolumnenschreiben.

Nun gibt es da draussen sicher Menschen, die ausgezeichnete Hand- oder Heimwerker*Innen sind, aber sich immer wieder fragen, wie man

denn eine Fussballkolumne schreibt. Sie wurden nie gefördert und sind darum unsicher. Da biete ich jetzt einen kleinen Übungskurs an: Sie können sich im folgenden erste kleine Kolumnen-Anfänge basteln. Eine lockere Folge von Ideen ohne Anspruch auf Sinnvolligkeit oder korrektes Deutsch. Keine Angst, es ist nicht schwer und sie werden nicht getadelt, wenn es nicht auf Anhieb klappt.



Los gehts:
Es ist (**A:** öd, **B:** langweilig, **C:** normal, **D:** gerecht), dass der FCB immer Meister wird.

Viel wichtiger ist für mich, dass der FCB (**A:** immer attraktiv, **B:** mit mindestens 7 eigenen U15-Spielern, die auf dem FCB-Campus zur Welt kamen, gestillt wurden und den FCB-Kindergarten besuchten, **C:** pünktlich, **D:** fair) spielt.

Die UEFA-Bosse sind (**A:** mächtig, **B:** fair, **C:** Real Madrid-Fans, **D:** pünktlich).

Die FIFA-Weltmeisterschaft 2022 in Qatar wird (**A:** heiss, **B:** von mir boykottiert, **C:** verschoben, **D:** abgesagt, weil plötzlich Gerüchte aufkommen, sie sei gekauft worden, was ganz sicher nicht stimmt).

Die Schweizer Nationalmannschaft würde mir besser gefallen, wenn der Captain den Namen (**A:** Rösti, **B:** Rösli, **C:** Joggeli, **D:** Hornüssli) hätte.

Clubpräsidenten sollten ein Vorbild sein und (**A:** pünktlich, **B:** gerecht, **C:** nur ausserhalb des Stadions TV-Experten verprügeln, **D:** (siehe **C**) und sich dabei wenigstens nicht filmen lassen).

Fussballer mit vielen Tattoos sind (**A:** laut TV-Reporter Ruefer originell und anders als alle anderen, die auch Tattoos haben, **B:** pünktlich, **C:** cool, **D:** Träger von Botschaften, die niemand versteht).

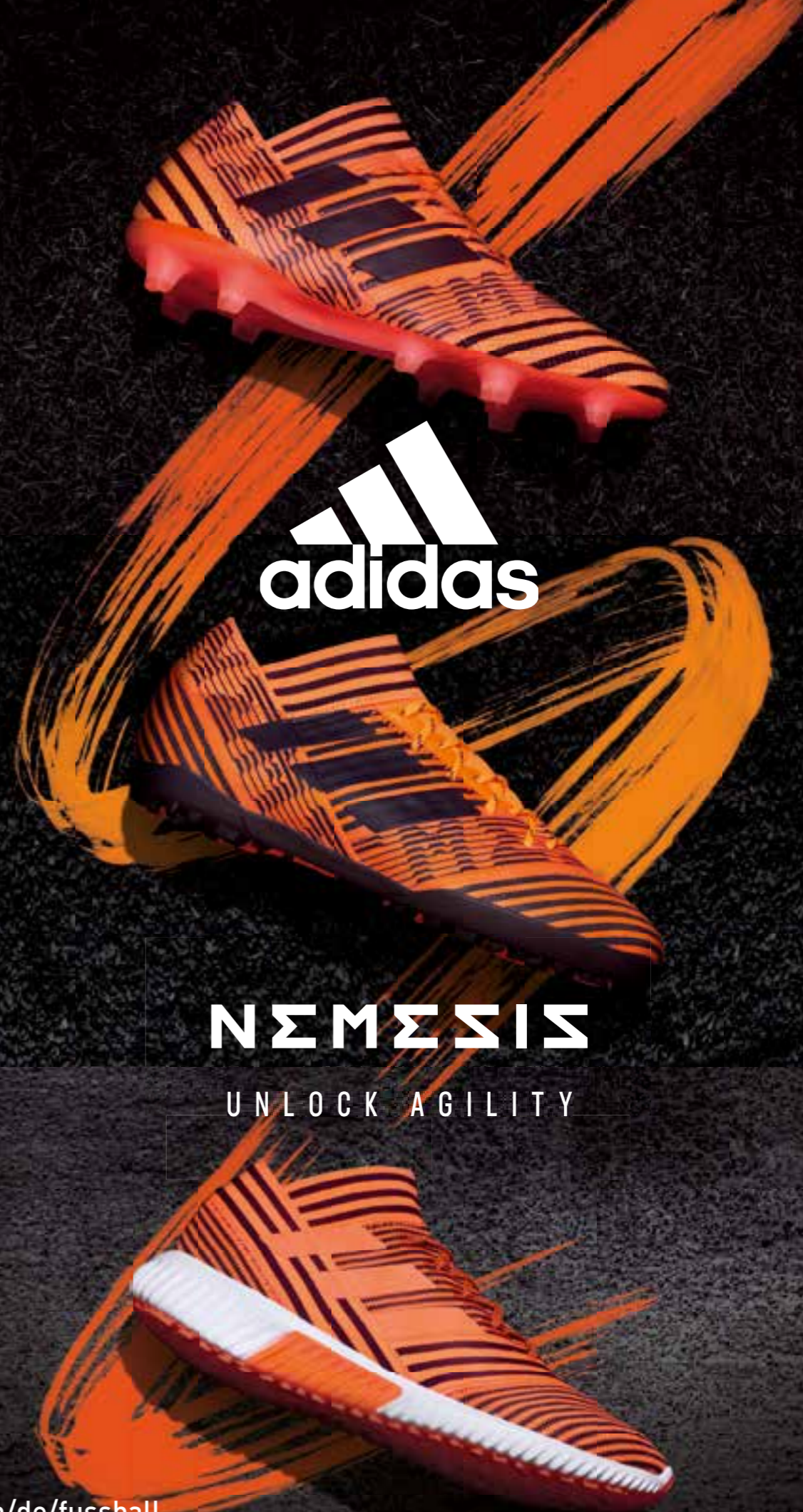
«Diesen Penalty kann man, muss man aber nicht geben», ist eine Aussage, die (**A:** nichts aussagt, **B:** erfrischend absurd ist, **C:** weder pünktlich noch gerecht ist, **D:** mehr über den Kommentator sagt als über den Penalty).

Viel schlimmer als TV-Experten, die kritische Urteile fällen, sind Journalisten mit der Frage (**A:** Wie haben Sie sich gefühlt, als Sie das Tor nicht getroffen haben? **B:** Hat man das im Hinterkopf, wenn man gegen seinen ehemaligen Verein spielt? **C:** War das ein Penalty für Ihre Mannschaft, den man geben kann? **D:** Ist es etwas Besonderes, in der Champions League zu spielen?).

Wer sagt: «Mir ist es ganz recht, wenn mein FCB mal nicht Meister wird, so wegen der Spannung und so», (**A:** lügt, **B:** ist YB-Spieler, **C:** wird am Lautesten jammern am Saisonende, **D:** ist ein Joggeli).

So, mal bis hierher. Sie sehen: Es ist ganz einfach, eine Kolumne zu schreiben, die Ihr Publikum begeistern wird. Noch hie und da einen todsicheren Gag einstreuen, das Ganze zusammenlöten, dann die fulminante Schlusspointe nageln und nicht vergessen, den Text abzuschicken. Und zwar pünktlich.

Martin Dürr ist Pfarrer in Basel. Das (A: ist kein Witz, B: wusste ich schon lange, C: verhindert die WM in Qatar auch nicht, D: kann man, muss man aber nicht als gelungene fulminante Schlusspointe ansehen).



adidas.ch/de/fussball



Leading Partner
des FC Basel 1893

Leidenschaft, die begeistert.

 NOVARTIS